

Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäzner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Der Zusammenbruch Spaniens.

Am letzten Dienstag, genau acht Wochen nach dem Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges, sind amerikanische Truppen östlich von Santiago de Cuba gelandet worden, nachdem das ganze Geschwader der Union mit schwerem Geschütz die zumeist schwachen Küstenbefestigungen bombardiert hatte. Solche Landung vermag eine Wehrmacht, die über keine Flotte verfügt, nicht zu hindern; das Ausschiffen der kleinen Armee des Generals Shafter am Strande, etwa sieben Kilometer von Santiago entfernt, ist an sich kein Sieg Amerikas und keine Niederlage der Spanier; über Erfolg oder Mißerfolg wird erst entschieden werden, wenn die amerikanischen Truppen sich vom Meeressaume so weit entfernt haben werden, daß sie nicht mehr von den aus den Schiffsgeschützen geschleuderten Granaten gedeckt werden, sondern ins spanische Infanterie- und Artilleriefeuer gerathen. Daß man selbst in Washington die bisher gelandeten 20,000 Mann, zu welchen etwa 10,000 Insurgenten stoßen dürften, für nicht stark genug zur Eroberung Santiagos hält, das wird durch die Nachsendung von weiteren 10,000 Mann erwiesen. Auch die verstärkte Armee ist vielleicht in der jetzigen Regenzeit und in der Region des gelben Fiebers kaum der ihr gestellten Aufgabe gewachsen; aber ihr winkt ein hoher Preis, der das größte Wagniß lohnen würde: weniger der Besitz der strategisch ziemlich werthlosen Festung, als die Eroberung der durch Abgabe ihrer schweren Geschütze an die Festungswerke jetzt schon aktionsunfähigen Eskadre des Admirals Cervera y Topete, die, bei der Abfahrt ungenügend mit Kohlen und Proviant versehen, ihr Ziel, Havannah, nicht erreichen konnte und in Santiago eine Zuflucht suchen mußte. Damit wäre die definitive Wegfegung der spanischen Seemacht aus den amerikanischen Gewässern vollzogen, und

die Beugung der Spanier unter dem unausweichbaren Gesetze zu erwarten.

Inzwischen sind, wie aus den gestrigen Verhandlungen beider Häuser der Cortes hervorgeht, der spanische Trost und Heldemuth schon im Zusammenbruche begriffen, obwohl der Fall Manilas sich von Tag zu Tag verzögert und die Entsendung des Geschwaders des Admirals Camera nach den Philippinen in einem Volke, welches an Einbildungskraft so reich ist wie das spanische, die phantastischsten Hoffnungen erwecken könnte. Die Verhandlungen in den Cortes während der ganzen Zeit des Krieges sind geeignet, das ohnedies tief gesunkene Ansehen des Parlamentarismus, wie er sich nach dem zumeist mißverstandenen englischen Muster entwickelt hat, vollends bis auf den letzten Rest zu vernichten. Die Sitzungen sind ein ununterbrochenes, ödes, dabei von bössartiger Leidenschaft erfülltes Gezänke zwischen Parteien und Personen. Jeder Heer- und Schiffsführer der Gegenwart und der Vergangenheit wird von den Gegnern der Partei, welche ihn ernannt hat, tief in den Roth gezogen. Jedes Mißgeschick wird der augenblicklichen liberalen Regierung zur Last gelegt, wenn auch das Verschulden ihrer Vorgängerin noch so deutlich zutage tritt. Auch gestern ist in der Kammer das widerliche Streiten erneuert worden; aber deutlich ist aus ihm zu entnehmen, daß die Hoffnungslosigkeit sich zu ziemlich aller Deputirten und Senatoren bemächtigt hat, selbst Derjenigen, welche noch immer mit der Unwiderstehlichkeit der spanischen Waffen prahlen, und der Anderen, die sich noch immer in Hoffnungen auf die Einmischung der „romantischen Brudervölker“ wiegen und von der Pflicht Europas fabeln, zu Gunsten des Pyrenäenreiches gegen Amerika einzuschreiten, und auch der Republikaner, aus deren Auslassungen die Schadenfreude über das ihr Vaterland heimsuchende Unglück herausklingt, das ihren Führern die Aussicht schafft, kurze Zeit lang im Königspalais zu residiren und, vereint mit ihrer Klientel, die Hände und die Arme bis über die Ellenbogen in öffentliche Gelder zu stecken. In der Kammer riecht der konservative Dissident Romero Nobleto, ein fanatischer Klerikaler, sich mit dem Ansuchen um Frieden direkt an die Union zu wenden und nicht an die Mächte, welche eine Matlergebühr

nehmen würden. Und im Senat erschwang der Liberale Fernando Gonzales einen moralischen Muth, welcher jenseits der Pyrenäen geradezu unerhört ist. Er plaidirte rücksichtslos für den Friedensschluß und lud von der Schuld für das hereingebrochene Unheil auf das spanische Volk, alle Parteien und alle Regierungen den größeren Theil, weil Spanien niemals verstanden habe, was Kolonialpolitik ist, und an Kuba die Autonomie erst verliehen habe, als es zu spät war. Jetzt diene letztere nur dazu, das Scheiden aus Amerika für die Spanier ehrenvoll zu gestalten. Und der Abschied aus Amerika klang aus all den Reden der heutigen Nachkommen jener spanischen Generation heraus, welche die neue Welt entdeckt und ihrem größeren Theile den spanischen Charakter, leider weit mehr die verabscheuenswerthen als die achtbaren Züge desselben, aufgedrückt hat. Auch die Redner, aus deren Worten noch ein wahres Sprühfeuer kriegerischer Phrasen aufstieg und welche unserem Erdtheile die Entehrung nachsagten, weil er nicht die Entdecker Amerikas in ihrem amerikanischen Besitze schützte, auch sie konnten nicht die Ueberzeugung von der Wahrscheinlichkeit verbergen, daß für Spanien der letzte Rest amerikanischer Bodens verloren sei, in den jetzt, um ihn festzuhalten, die spanische Wehrkraft verzweifelt ihre Finger gräbt.

Rechnen wir dazu die Petitionen zahlreicher Vereine und Korporationen Cataloniens, der einzigen gewerbereichen Provinz des Königreichs, so können wir nicht die Anschauung zurückweisen, daß die Mehrheit der Spanier die letzte Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang fahren läßt und im Stillen den Frieden um jeden Preis herbeisehnt. Das eine Hinderniß, daß der im Herzengrunde verschlossene Wunsch sich offen kundgebe, ist die so häufig beobachtete traurige Erscheinung, daß die verständigen Menschen sich nicht zählen können, und deshalb von einzelnen Schreibhelfern terrorisirt werden, die meist an der Fortführung des Krieges persönlich und mit dem Geldbeutel interessiert sind. Die andere Schwierigkeit, welche den Durchbruch des Friedensgedankens hindert, ist die vollberechtigte Angst vor den Mißbräuchen, welche seitens der Gegner der Dynastie mit der angeblichen Herabwürdigung Spaniens getrieben werden. Das Königreich hat sich während der

Eine ungar. Königsburg auf deutschem Boden.

Original-Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Knapp an den Grenzcheiden, welche die Geschichtsschreibung zwischen Mittelalter und Neuzeit aufgerichtet hat, treten uns aus den Staatenbildungen zweiter Nachordnung zwei königliche Heldenfiguren entgegen, welche veranlaßt und durch ihre Siegeslaufbahn berechtigt schienen, für ihre Reiche eine Großmachtstellung in Europa zu gewinnen: die Könige Mathias Corvinus von Ungarn und Gustav Adolf von Schweden. Beide starben eines vorzeitigen Todes in der Blüthe ihrer Kraft und ihrer Macht. Die Äugel, welche in der Lützen Schlacht den frommen Feldherrn der Evangelischen durchbohrte, hat die Geschichte des Welttheils nicht minder bedeutungsvoll beeinflusst, als der — Gifttrank oder die Krankheit, welche den genialen, lebens- und thatenfrohen Ungarönig aus dem Geschlechte der Hunyadi in seiner Residenz zu Wien dahintrastete. Es war ein Großmachtreich ersten Ranges, das sich Mathias Corvinus mit dem Siegerschwert erobert hatte. Vom Lausitzer Grenzwald im Norden bis zum Sandtschat Novi-Bazar im Süden, von den Donaumündungen am Schwarzen Meer bis zur dalmatinischen Küste an der Adria und bis über Wien hinaus gehorchten die Völker dem Szepter des Gewaltigen. Das Reich zerfiel nach dem Tode des Helden, der es zu schaffen vermochte, dem aber die Zeit nicht gegönnt war, es dauernd zu festigen. Die geschichtliche Erinnerung wahrt den Namen „Mathias Corvinus“ in stolzen Ehren, die Liebe der Ungarn umrankt sein Bild und

erhält es in aller Heldenherrlichkeit dem nationalen Gedächtnisse; Dichter haben ihn besungen und Denkmäler preisen ihn.

Zu den stolzesten dieser Denkmäler zählt aber das Schloß Ortenburg in der königlich sächsischen Kreisstadt Bautzen. Eine der ältesten Städte im Osten Deutschlands führt da den allerjüngsten Namen. Bis zum Jahre 1868 hatte die Stadt ihren slavischen Namen Budissin und erst nach dem Eintritte Sachsens in den norddeutschen Bund wurde die deutsche Bezeichnung Bautzen amtlich beglaubigt. Noch heute aber hat sich im ganzen Landvolke der Umgebung und auch in den unteren Klassen der Stadtbevölkerung die wendische Umgangssprache, wendische Art und Sitte und bei den Frauenzimmern auch die wendische Tracht mit den weißen Kopftüchern, den kurzen, bunten Röcken, ähnlich der der Slowaken, erhalten. Durch sieben Jahrhunderte, von der im Jahre 931 durch Kaiser Heinrich I. erfolgten Gründung der Lausitzer Markgrafschaft bis zu der am 2. Mai 1635 erfolgten Niederbrennung der eroberten Stadt durch die Wallenstein'schen Truppen, galt Bautzen als strategischer Stützpunkt ersten Ranges sowohl im großen Ringkampf der um die Herrschaft werbenden Nationen, wie auch in den kleineren Fehden fürstlicher Machtbegehrlichkeiten. Die letzte großgemeinte Pivotalstellung war der Besse von Mathias Corvinus zugebacht. In der That war Bautzen im Mittelalter eine jener Festungen, die dank der Naturwunder, welche sie schützten, für unheimlich geläutert konnten. Die Spree war Vollbringerin jener heute noch landschaftlich reizvollen Wunder.

Mögen die Leser dabei nicht an jene sanfte, ruhige, geduldige Spree denken, welche ihre duntel-

grauen Wasser durch den märtischen Sandboden wälzt, in Berlin die vielen tausend Rähne und Boote trägt und sich so artig ausnimmt, daß die donautolzen Wiener und Budapester manchmal — mit großem Unrecht — ihrer spotten. Die junge Spree in der Oberlausitz ist ein lebhaftes, rauschendes Wasser, das sich sein Bett tief in die Granitplatte des Landes und, wo es Hügel und Berge gab, durch diese durch im steilen Gefälle gehohlet hat. So ist der Hügel, auf welchem Bautzen liegt, vom Süden und Westen bis gegen Norden hin von der wandgerade abfallenden Felsenschlucht umgrenzt, die sich die Spree da gegraben hat, die sie schäumend über Kaskaden durchbrauscht. Nur gegen Osten lag die Besse offen und hier vermochten Markgrafen und Bürger mit den reichlich zur Hand liegenden Granitblöcken sturmteste Cyclopmauern aufzuführen. So stand der vorgeschobene Posten deutscher Wehr nach Osten hin gegen Polen abwechselnd unter deutscher und — was damals politisch-national das Gleiche bedeutete — unter kurböhmischer Herrschaft. Diese Meinung und Bedeutung der Besse erkannten die Hussiten sehr wohl, als sie im Jahre 1429 durch drei Tage den vergeblichen Versuch machten, Bautzen zu berennen. Noch heute erinnert ein eingemauerter Kopf im Thorbogen des Nikolaithurmes an den — slavischen (?) — Stadtschreiber Prischwitz, der die Stadt an die Hussiten verrathen wollte, aber ertappt und gevierthelt wurde. Dieser mächtigen kurböhmischen Festung und ihrer Keilstellung gegen Polen im Osten, die Mark Brandenburg im Norden, Böhmen im Süden, zu welchem der Besitz der Lausitzer Grenzbesse die Einfallspforte gab — ihr galt es, daß Mathias Corvinus nach seinem Siege über

Die heutige Nummer umfaßt achtzehn Seiten.

legten Jahrzehnte durch die Versuche zur Festhaltung des Restes seiner Kolonien wirtschaftlich ruiniert, fast verblutet. Seiner überseeischen Besitzungen beraubt, könnte es sich an diesen gerade so bereichern, wie England einen erheblichen Theil seines Wohlstandes dem Verluste der Vereinigten Staaten dankt. Aber die vollständige Entartung des Nationalcharakters durch mehrhundertjährige Geistesnachtung und die schreienden Mißbräuche des Parlamentarismus, welcher zu einem gewissen Ringen um Geld und Gewalt geworden ist, lassen es sicher erscheinen, daß das vielgeprüfte Land sofort nach dem bloßen Versuche zum Friedensschlusse der Dummelplatz gräueltöchter Bürgerkriege werden und, nachdem es schon von der Höhe des ersten Weltkriegs zu einer Macht zweiten Ranges gesunken ist, vollends zur Bedeutungslosigkeit niedersinken wird. Und ob die noch heute vollkräftige künstlerische und geistige Schaffenskraft der Spanier ihnen eine künftige Auferstehung sichert, wer vermag es zu ahnen?

Budapest, 24. Juni.

Während der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Baron Bánffy in Wien werden, wie „Rel. Czt.“ erfährt, mehrere der in Schwere befindlichen wichtigen Personalfragen ihre Erledigung finden.

Die Mitglieder der ungarischen Quoten-Deputation haben sich theils heute Mittags, theils Abends nach Wien begeben, wo bereits Ministerpräsident Baron Bánffy und Finanzminister Lukács weilen. Die mündlichen Besprechungen der beiderseitigen Subkomitès beginnen morgen Nachmittags 3 Uhr und sind für zwei Tage kontempliert. — In unseren heutigen Bericht über die gestrige Sitzung der ungarischen Quoten-Deputation hat sich ein unliebsamer Druckfehler eingeschlichen. In dem Satze „Nach anderer Berechnung würde man zu der Ziffer 26439 für Ungarn gelangen.“ soll die Ziffer richtig lauten: 36439.

Ein schmerzliches Wort des Monarchen wird aus Wien gemeldet. Als der Huldigungsfestzug der Wiener Schulkinder vorüber war, dankte der Herrscher dem arrangirenden Bürgermeister Lueger aufs herzlichste mit den Worten: „Es war etwas Außerordentliches. Es ist mir das ein Trost in dem vielen Kummer dieses Jahres.“ Es ist überflüssig, diesen Ausspruch erst zu erklären. Die politischen Verhältnisse sowohl in Oesterreich als zwischen Oesterreich und Ungarn waren seit Beginn der konstitutionellen Ära noch nicht so gespannt wie heute. Zwischen Slaven und Deutschen herrscht eine Stimmung, wie kaum zwischen Nationen, die miteinander blutigen Krieg führen. Die für die Wahrung der Monarchie notwendigen Vereinbarungen können nicht getroffen werden, weil die parlamentarische Obstruktion in einem Staat jede politische Thätigkeit unmöglich macht und die Gemüther zu ruhiger Arbeit schlechterdings unfähig sind. Es wäre ja zu wünschen, daß die trüben Worte des Monarchen bei den streitenden Völkern und halsstarrigen Parteien jenen Widerhall fänden, der dem noch immer ungebrochenen dynastischen Loyalitätsgefühl entspräche. Aber die Leidenschaft ist blind und taub, sie sieht und hört nicht. Ja, es ist nicht un-

möglich, daß ein großer Theil sowohl der österreichischen wie der ungarischen Bevölkerung von neuem mit Bitterkeit erfüllt werden wird durch den rein zufälligen Umstand, daß es gerade jenem Manne vergönnt war, die huldvollen Worte des Monarchen einzuhören und für seine perverfen Zwecke auszuhebeln, der am meisten dazu beigetragen hat, die politischen Sitten zu verwildern und jene verhängnisvolle Lage zu schaffen, die dem Herrscher so viel Kummer bereitet.

Das Magnatenhaus hält am 27. d. Montag, Vormittags um 11 Uhr eine Sitzung. Auf der Tagesordnung derselben stehen außer zwei Immunitäts-Angelegenheiten und einigen kleineren Vorlagen und Berichten die Konsumsteuer-Vorlagen und der Gesetzentwurf betreffend die Krankenverpflegskosten.

In der Enquête, die in Angelegenheit der Einführungsverordnung zum Gesetzartikel XXXIII: 1897 betreffend die Schwurgerichte im Justizministerium gestern zusammentrat, entspann sich über die im Laufe der Berathung geäußerte Absicht des Justizministers, die neue Strafprozessordnung noch im Laufe dieses Jahres ins Leben treten zu lassen, eine lebhafteste Debatte, deren Ergebnis den Justizminister zum Fallenlassen seiner Absicht bestimmen und dazu bewegen dürfte, die Strafprozessordnung im Sinne der Einführungsverordnung erst am 1. Januar 1899 in Kraft treten zu lassen. Hinsichtlich jener Bestimmungen des Entwurfes, wonach die Zusammenstellung der Urliste in der Weise erfolge, daß die Konfessionsbogen den zum Geschwornendienst geeigneten Männern in das Haus geschickt und von diesen ausgefüllt werden solle, wurde, nachdem sich die Mehrheit der Enquëtemitglieder gegen diesen Modus erklärt hatte, bestimmt, daß die Zusammenstellung der Urliste durch die Kommission von Amts wegen vorzunehmen ist. Zu diesem Zwecke hat die Kommission die ihr zur Verfügung stehenden Wählerlisten, Steuerverzeichnisse und dergleichen zu benutzen, wie auch im Wege von geeigneten Rundmachungen die Betreffenden zur Anmeldung aufzufordern. Sollten all diese Mittel zur Herstellung einer entsprechenden Urliste nicht genügen, so kann die Kommission auch Recherchen pflegen, um dadurch die Listen zu ergänzen. Die Berathungen werden Montag, den 27. d., Nachmittags 5 Uhr fortgesetzt.

Unter dem Titel „1848. decz. 2. — 1898. decz. 2.“ ist in Kommission bei Moriz Ráth eine elegant ausgestattete, 4 Seiten Text umfassende, anonyme Broschüre erschienen, welche in warmen Worten für die Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät seitens Ungarns plädirt. Der anonyme Verfasser erinnert daran, daß Ungarn dem König auch zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum gratulirte, indem Deputationen beider Häuser der Legislative, sowie mehrerer Komitee und Städte am 29. November 1873 bei Sr. Majestät vorsprachen und die Glückwünsche und Huldigung der ungarischen Nation darbrachten. Am Abend desselben Tages fand in der Ofner Burg eine glänzende Soirée statt, zu welcher die Mitglieder beider Häuser der Legislative und die Delegirten der Municipien geladen waren. Die Ansprachen der Präsidenten und die Antworten des Königs wurden im Magnatenhause und im Abgeordnetenhaus verlesen und zur homagialen Reminiscenz

genommen. Es gehe nicht an, daß Ungarn, welches seinerzeit das 25jährige Jubiläum Sr. Majestät beging, jetzt, wo der König an der Schwelle des Greisenalters steht und, nicht gebrochen durch die schweren Regierungsjorgen und die zahllosen Leiden, seine Pflichten mit unerreichter Treue und Gewissenhaftigkeit erfüllt, das 50jährige Regierungsjubiläum des Königs unbeachtet vorübergehen lasse. Am 11. April 1898, an der fünfzigsten Jahreswende der allerhöchsten Sanktion der 4er Gesetze, feierte und verherrlichte unser erhabener Herr im Verein mit seiner ungarischen Nation die Erungenenschaften des Jahres 1848. Wir sind überzeugt — so schließt der Verfasser —, den 2. Dezember 1898 werde wiederum die Nation im Vereine mit ihrem König feiern, und am Tage dieser hehren Feier der loyalen Treue und Liebe wird Ungarn sich, nicht weil starr politische Rücksichten es erheischen, sondern den Eingebungen des edel fühlenden ungarischen Herzens folgend, vor dem Throne seines geliebten Königs einfinden.

Die österreichischen Vorgänge.

Hinsichtlich der geplanten Ausgleichskonferenzen in Oesterreich meldet die „N. Fr. Pr.“:

Die Regierung habe in der parlamentarischen Kommission der Rechte offiziell erklärt, daß sie die Absicht habe, nach der Vertagung des Reichsrathes im Laufe des Sommers mit den Vertretern der Deutschen und der Czechen neue Verhandlungen einzuleiten, um die Sprachenfrage in Böhmen und Mähren einer Lösung zuzuführen. Eine Fühlungnahme sei versucht worden, und die Regierung habe die Gelegenheit, von gemäßigter und über alle politischen Streitfragen mit großer Besonnenheit urtheilender Seite zu erfahren, daß die Einleitung von Verhandlungen keinen Erfolg haben könne, so lange die Sprachenverordnungen nicht aufgehoben sind. Die Aufhebung dieser Verordnungen sei überhaupt die Voraussetzung der Verhandlung mit den Deutschen. In dieser Anschauung stimmen ja m tliche Parteien der deutschen Opposition überein. Wenn Graf Thun nicht bloß mit den Czechen verhandeln will, so wird er mit der Ansicht der Deutschen zu rechnen haben, daß der allseits gewünschten Verständigung die so oft verlangte Aufhebung der Sprachenverordnungen vorangehen müsse. Wird dieser Wunsch erfüllt, so werden die Verhandlungen nach der übereinstimmenden Anschauung der Deutschen mit Aussicht auf einen praktischen Erfolg geführt werden können.

Ueber die slavischen Verbrüderungs-Demonstrationen meldet man heute aus Prag:

Bürgermeister Dr. Boblipy richtet an die Bewohner von Prag eine Kundmachung, in welcher es heißt: Die Festtage sind glänzend vorübergegangen. Firmjahr, das czechische Volk hat das Vertrauen, welches in dasselbe gesetzt wurde, nicht getäuscht; es hat sich im Gegentheil über das Niveau der gewöhnlichen Festivitäten erhoben. Dr. Boblipy spricht zum Schlusse der Bevölkerung Prags den Dank aus und sagt: So feiern die Slaven die Feste ihrer großen Männer. — Die czechischen Blätter veröffentlichen heute ein gleichlautendes Communiqué, welches besagt: Nachdem das polnische Volk mit solcher Begeisterung an den Festen zu Ehren Palacký's theilgenommen hat, ist es nur selbstverständlich, wenn auch das czechische Volk an den Festen zu Ehren des hundertsten Geburtstages des polnischen Dichters Adam Mickiewicz in Krakau am 26. und 27. d. den innigsten und herzlichsten Antheil nimmt. Die Hauptstadt Prag und andere czechische Gemeinden werden in Krakau vertreten sein. Es wäre zu wünschen, daß sich

Böhmen sich den Laufsteg Besitz sichern wollte. In langen Kriegen hatte im XI. Jahrhundert der deutsche Kaiser Heinrich II. den Besitz der Lausitz und Bauzens gegen den Polenherzog Boleslaw II. behauptet. Dort, an den von der Spree umrauschten Granitblöcken, brandete die nach Westen vordringende slavische Fluth. Vom Osten Ungarns vordringend, schien es, als wollte Mathias Corvinus die Slaven Böhmens und Mährens einkeilen und unterwerfen, er bezwang die Heere des Böhmerkönigs Georg Podiebrad und erwarb im Frieden von Olmütz im Jahre 1479 Mähren, Schlesien und die Lausitz, welche somit durch elf Jahre bis zum Tode Mathias' Länder der ungarischen Krone waren. Im vollen Bewußtsein der Wichtigkeit Bauzens ließ König Mathias Corvinus Burg und Besse ob Bauzen, das Schloß Ortenburg, neu aufbauen und besetzen. Im Jahre 1486 war der Bau vollendet und vier Jahre später sank der Stern des großen Königs.

Um den ganzen Felsenabgrund herum, den die Spreeschlucht bildet, dehnen sich die mächtigen Brustwehren, die Thurmanlagen mit den Ausfallsporten, und auch gegen die Stadt zu ist der steil abfallende Hügel der Ortenburg mit Thürmen und Mauern so gefondert, daß sich die Besse behaupten konnte, wenn auch der Feind die Stadt schon erstürmt hatte. Im Portal des mächtigen Thurmes aber, der den Eingang zum großen Schloßhof beschützte, thront in einer Nische die Gestalt des Ungar Königs, den linken Fuß aufstützend auf den bezwungenen böhmischen Löwen. In goldenen Lettern, die in Stein eingemeißelt sind, kündet heute noch dem Beschauer eine Inschrift die Bedeutung des Denkmals:

Mattias Rex
1486.

Das Schloßgebäude steht heute noch mit Giebel-

und mächtigen Wölbungen, wie es von den Werkmeistern König Mathias' erbaut wurde, und dient als Amtsgebäude dem Landgerichte. Mit der ganzen Liebe und Fähigkeit, die seitens der Bürgerschaft allen ihren alten Bauten und Denkmälern erwiesen wurde, hat man den Königsbau gehegt, und so sieht dieser Bau stolz und gebieterisch über die Stadt und die Landschaft. In den Wällen künden freilich prägnante Obstaume den Frieden. Behagliche Stiege führen von den Brustwehren hinab in die reichlich von Mühlen umbaute Spreeschlucht und nur der Nichtofen neben dem Schwurgericht gemahnt an das alte, hier geübte jus gladii.

Es ist ein schöner und interessanter Fleck Erde, die Stätte von Bauzen und seiner Umgebung, wohl werth, daß Ungarn ihn besuchen und sich daran freuen, wie das Andenken eines ihrer größten Nationalkönige heute von Deutschen in Ehren gehalten wird. Ein weiter Kranz anmuthiger Waldberge der Oberlausitz umschließt im Süden das Stadtbild. In den schmudlen Dörfern des Spreethales findet der Reisende überall freundliche Aufnahme, gute Verpflegung und sichere Orientirung auf den wohlgepflegten Waldwegen zu den Höhepunkten. Die weitstlichsten dieser Berge tragen noch wendisch-heidnische Namen, der Ozorneboh (der schwarze Gott) und der Bileboh (der weiße Gott). In der Stadt selbst erinnern zahlreiche prächtige Thürme, alte Giebelhäuser, kleine Paläste und stolze Kirchenbauten an ihre bewegte Vergangenheit. Da ist der Reichenthurm, der schiefe Thurm Bauzens, der an der Ostfront noch das Denkmal an den unglücklichen Kaiser Rudolf II. trägt, der der Stadt neuerlich die „Insignia urbis Budissae“ verlieh. Das eigenartige und gerade für Ungarn nach kirchlicher Hinsicht überaus interessante Wahrzeichen der Stadt ist

der altgothische Dom, ein dreischiffiger Ziegelbau, dessen herrliche Kreuzgewölbe von zweiundzwanzig schlanken Säulen getragen wird. Der Bau wurde schon im Jahre 927 begonnen, im Jahre 1212 wurde der Thurm und erst 1469 das Südschiff vollendet. Und nun das Wundersamste an dieser stolzeckwürdigem Kirche. Dieser Dom ist außer dem zu Wehlar am Rhein die einzige Simultankirche in Deutschland. Ein übermannshohes Eisengitter trennt das Chor vom Schiff der Kirche. Als im Jahre 1524 Bürgerschaft und Rath der Stadt Bauzen zur Lehre Luther's übertraten, überließ er sie dem Domkapitel und den Katholiken das Chor der Kirche, und so finden wir dort den ganzen katholischen Kirchen-schmuck, während im Schiffe protestantischer Gottesdienst gehalten wird. Eine Stätte des Friedens ist dieser Dom, wie sie der Wanderer selten auf dem kampfdurcharzten Boden Europas findet. Malerischer noch ist oben auf der Burghöhe die herrliche Ruine der gothischen Nikolai-Kirche, zwischen deren Pfeilern und Spitzbogenseitern sich der im reichsten Blumen-schmuck prangende Nikolai-Kirchhof befindet. Hier blüht's und grünt's und duftet es über den Gräbern zwischen den formreichen Ueberresten mittelalterlicher Kunst, und der Blick schweift über die finstere Schlucht des Spreethals hinüber in die lachende Landschaft über Gärten und Ackerfelder. Noch einmal grüßen wir auf dem Heimwege das Bild Mathias Corvin's, der die Feste dem böhmischen Löwen in den Nacken drückt, und denken des Wandels der Zeiten, welche Symbole der Vergangenheit aufbewahren für die Blicke später Geschlechter zur Erkenntniß der Wahrheit in Kampf und Streit, in Sieg und Frieden.

Emil Granichsiedten.

zahlreiche for-
würden, um
unserer Sum-
find. — Ueb-
rische Proje-
halten, wird
gebent des
Hochzeitstag
Der Regen,
Kuttentberg
S o h z e i t
Glück zu ver-
die in B
fahren, habe
verjammelt
slavischen E-
handgekom-
dort prokla-
schluß geja-
zutreffen. D-
reich statt-
schätzungen
S m p a
Wie
der Bürger
Feierlichei-
lichen Mat-
welcher ei-
gänger the-
Ansprache
ergriff D-
Wunsche
dem Ka-
viele t-
auch weite
solle es si-
an dieses
befennen.

Abonnem-
beron M-
daselbe
dung des
Die Präm-
erfichtlich.
Erneuern
jeder Neit-
best bez-
beizulegen
Lieferrn in
Romans

gendes:
steige
B a n
der S
Städt
sta n d,
Zeitung
Romans
Bergnüt-
ferate;
U n g l
Der A
pester
Wien
dem

starke Be-
mittags
Wärme
trägt 76
Tempera-
eine Abt-
land, De-
troden.
im West-
im Aufst-
dort wa-
bewollte
schwache

nach der
Friedrich
führend
erforder-
wurde.
Sarkop-
Bela's
auf der
sowohl
tages h-

spricht
poratio
und Le
Mittag
Mittag
Joseph
grüber,
Stephan
Johann

zahlreiche sonstige Personen an dieser Feier betheiligen würden, um so den Beweis zu erbringen, wie aufrichtig unsere Sympathien zu unserem polnischen Brudervolke sind. — Ueber eine kleine „Brandrede“, welche der russische Professor Brandt in Kuttienberg gehalten, wird folgendes berichtet: „Professor Brandt gedenkt des russischen Sprichwortes, daß der Regen am Hochzeitstage Glück und Segen den Eheleuten bringe. Der Regen, welcher die Gäste bei ihrer Einfahrt in Kuttienberg begleitete, scheint daher der slavischen Hochzeit, die dieser Tage in Prag gefeiert wurde, Glück zu verheißeln.“ (Weiterleit und Weisfall). — Wie die in Brünn erscheinenden „Lidová Novina“ erfahren, haben die anlässlich der Palacky-Feier in Prag versammelt gewesenen Vertreter der unterschiedlichen slavischen Stämme, um die bei dieser Gelegenheit zustandegekommene Verbrüderung der Slaven und die dort proklamirte Solidarität zu befestigen, den Beschluß gefaßt, in Zukunft des Oesterrern zusammenzutreffen. Die nächste Zusammenkunft wird in Frankreich stattfinden, wo man für sämtliche Parteischattungen der slavischen Stämme die gleiche Sympathie zu finden hofft.

Wie das „Neuzeitliche Weltblatt“ meldet, wohnte der Bürgermeister Dr. Lueger am 21. d. im Jesuiten-Colleg zu Kalksburg einer Feierlichkeit bei, welche gelegentlich der ersten öffentlichen Maturitätsprüfung veranstaltet wurde und an welcher eine Corona bekannter literarischer Parteigänger theilnahm. Nach einer die Jesuiten feiernden Ansprache des Feldbischöfs Dr. Belopotoczky ergriff Dr. Lueger das Wort und gab dem Wunsch Ausdruck, es möge Kalksburg, das dem Kampfe der Geister schon so viele tüchtige Streiter geliefert, auch weiterhin blühen und gedeihen; jeder Jüngling solle es sich zur Ehre rechnen, seine Angehörigkeit an dieses Maturitätsinstitut offen und frei zu bekennen.

Tagesneuigkeiten.
„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juli 1898 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Im Verdacht“ gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 24. Juni.

* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten Folgendes: die erste: Lokal-Anzeiger (11 meist eigeigent auf den elektrischen Bahnen, Das Pflasterungsanlehen der Hauptstadt, Neue Parkanlagen, Städtische Neuigkeiten), Der Saatenstand, Wasserstand, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ („Merke!“ und die Fortsetzung des Romans: „Im Verdacht“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Gerichtshalle (Die Unglücksfälle beiden Reubauten etc.), Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wiener Effektenbörse, Kurszusagen dem „Közlöny“ und die Kurstabelle.

* **Weiterbericht.** Heute hatten wir hier anfangs starke Bewölkung bei sehr niedriger Temperatur, Nachmittags heiterte sich jedoch das Firmament aus und die Wärme nahm beträchtlich zu; der Barometerstand beträgt 761 Mm. Auf dem Kontinent hat nur Rußland Temperaturzunahme aufzuweisen, indeß in Mitteleuropa eine Abkühlung zu verzeichnen ist. Aus Deutschland, England, Oesterreich wird Regen gemeldet, im Süden ist es trocken. In Ungarn gingen in der verfloffenen Nacht im Westen und Nordosten schwache Gewitterregen nieder, im Alfold und in Siebenbürgen blieb es trocken und dort war auch die Temperatur hoch. Es ist theilweise bewölkt, mildes Wetter mit gar keinem oder nur schwachem Regen zu erwarten.

* **Die Beisetzung König Béla's III.** Die nach den Plänen und unter der Aufsicht Professor Friedrich Schüle's in der Mathiaskirche auszuführenden Arbeiten an der Grabstätte König Béla's III. erfordern mehr Zeit, als ursprünglich angenommen wurde. Wegen der künstlerischen Ausführung des Sarkophags mußte auch die feierliche Grablegung Béla's III., welche im August hätte erfolgen sollen, auf den Herbst verschoben werden, um welche Zeit sowohl der Hof als auch beide Häuser des Reichstages hier weilen werden.

* **Öffentlicher Dank.** Der Unterrichtsminister spricht folgenden Restaurateuren, Privaten und Korporationen, welche Kindern von armen Professoren und Lehrern im Schuljahre 1897/98 unentgeltliche Mittagkost, beziehungsweise Anweisungen auf Mittagkost verabreichten, öffentlichen Dank aus:

Friedrich Glück, Karl Stadler, Ludwig Eypert, Joseph Petánovics, Georg Fuzer, Dulák u. Wein-guber, Ernst Kammer, Johann Gundel, Julius Pulay, Stephan Blajška, Lorenz Morbiczger, Adolf Schüs, Johann Gruska, Franz Kommer, Joseph Koch, Müller

u. Lipnik, Ferdinand Brindl, Ignaz Josef, Adolf Behr, Konrad Förster, Johann Schartner, Johann Gafelbeck, Emerich Szöke, Johann Ráckó, August Leitam, Anton Malojschik, Joseph Schmitta, Joseph Leich u. Komp., Johann Frey, Adolf Schodics, Johann Bauer, Alois Buchinger, Franz Döcker, Witwe Frau Alexander Prévizer, Franz Krift, Johann Pfihal, Christian Jollimpy, Simon Bojesics, Johann Steinbeiß, Joseph Schnell, Johann Futatsch, Koloman Kurucz, Samuel Kirnbauer, Joseph Lóth, Karl Csalamni, Franz Szuchy, Franz Pázman, Witwe Frau Anton Herlicska, Joseph Brückner, Joseph Barabás, Eugen F. Nagy, Anton Pavella, Alexander Maczassy, Eduard Jahn, Ulrich Galambos, Ferdinand Kutsera, Joseph Kleinbacl, Mar Kramer, Vinzenz Berger, Raphael Herz, Georg Muhr, Witwe Frau Johann Jaborzky, L. Böja-Rückgeellschaft, Pester israelitischer Frauenverein, Vorstand der Pester israelitischen Kultusgemeinde.

* **Erzherzog Joseph** begab sich heute Früh 7 Uhr, wie aus Groß-Becskerek telegraphirt wird, auf den Übungsplatz. Nach abgegebenen Salutsschüssen führten die Zugskommandanten die einzelnen Züge vor, worauf Kompagnieübung in geschlossener Ordnung abgehalten wurde. Dann fand eine Kriegerübung statt und als Abschluß der Revue ein Parademarsch. Um 10 Uhr nahm der Erzherzog an der in der katholischen Kirche zum Andenken an die Schlacht bei Cusozza abgehaltenen Messe theil, besichtigte später die Teppichfabrik und fuhr um dreizehntel 12 Uhr mit dem Personenzug auf seine Diözesan-Milföser Besitzung. Am Perron, wo das Publikum dem Erzherzog Ovationen darbrachte, dankte derselbe dem Döbergespan Eugen Rónay für die herzliche Aufnahme.

* **Personalnachrichten.** Dompropst Titularbischöf Boglisch überiedelt im künftigen Monat nach Gran, um dort seine Stelle als Domherr einzunehmen. — Staatssekretär Ladislav Bóros ist vom König der Belgier durch die Verleihung des Großoffizierskreuzes des Leopold-Ordens ausgezeichnet worden. Staatssekretär Bóros fungierte als Präsident des ungarischen Creditcomités der vorjährigen Brüsseler Ausstellung. — Das kroatische Amtsblatt veröffentlichte gestern eine allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät vom 16. d., womit dem Sekretär im Präsidialbureau der kön. Landesregierung Milan Smrekar Titel und Charakter eines Sektionsrathes tariffrei verliehen wurde. Wie verlautet, wurde Smrekar vom Bannus mit der Leitung des kroatischen Landestheaters in der Eigenschaft eines Intendanten betraut. — Die Berliner Stadtverordneten wählten den Bürgermeister Kirchner mit 76 Stimmen zum Oberbürgermeister von Berlin.

* **Von der Budapest Universität.** Laut dem für das Schuljahr 1897/98 erschienenen Almanach der Budapest Universität zählte diese im ersten Semester 5048, im zweiten Semester 4588 Hörer. Diese vertheilten sich wie folgt: Theologische Fakultät 1. Semester 91, 2. Semester 89; juridische und staatswissenschaftliche Fakultät 1. Semester 3465, 2. Semester 3069; medizinische Fakultät 1. Semester 715, 2. Semester 674; philosophische Fakultät 1. Semester 652, 2. Semester 629; Pharmazeuten, I. Jahrgang, 1. Semester 62, 2. Semester 66; II. Jahrgang 1. Semester 63, 2. Semester 61. Neu immatriculirt (Ersjahresige) waren insgesamt 1596 Hörer, und zwar im ersten Semester an der theologischen Fakultät 27, Rechtshörer 1172, Mediziner 156, Philosophen 241; im zweiten Semester insgesamt 248.

* **Minister Wlassics in Buziás.** Aus Buziás wird der „Bud. Corr.“ telegraphirt: Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics ist in Bad Buziás angelangt, welches als Fundationalbesitz der Verwaltung des Kultusministeriums untersteht, um die für den Aufenthalt des Königs anlässlich der Manöver getroffenen Vorbereitungen zu besichtigen. Sr. Majestät wird in dem Kastell der Fundationalherrschaft wohnen. Anlässlich der Ankunft des Ministers war der ganze Ort festlich besetzt und wurde der Minister von der Gemeindevorstellung, von dem herrschaftlichen Oberbeamten Szüry und von dem Reichstagsabgeordneten Emerich Vargics empfangen. Eine sehr zahlreiche Anzahl der Badegäste begrüßte mit großer Begeisterung den Minister. Heute Morgens empfing der Minister den Beamtenkörper der Fundationalherrschaft, die katholische, die griechisch-nicht-unirte und die jüdische Kultusgemeinde, ferner die Deputationen des Oberführerbeamten, der Lehrkörper, der Bade-direktion und der Sparkasse. Der Minister hat sich von hier nach Lugos begeben.

* **Militärische Feier.** Wie uns aus Temesvár berichtet wird, beging das dort stationirte 43. Infanterie-Regiment heute aus Anlaß der zweihundertdreißigsten Jahreswende des Sieges bei Cusozza, bei welchem auch dieses Regiment eine Rolle gespielt hat, eine solenne Feier. In der Früh nahm das ganze Regiment mit den Stabs- und Oberoffizieren Aufstellung auf dem Übungsplatz. Zur Feier war auch Korpskommandant Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Schwiher mit den Brigadiers Generalmajor Graf Corti und Oberst Drösch erschienen. Nach erstatteter Meldung des Regimentskommandanten Stellvertreters Oberst Jahnel celebrierte der griech.-kath. Feldkaplan Bogariu eine Messe, wobei 30 weihgeleidete Mädchen Psalmen sangen. Hierauf hielten Oberst Jahnel und Major John Ansprachen an die Mannschaft über die Bedeutung der Feier. Nach den abgegebenen Salut-

schüssen defilirte das Regiment vor dem Korpskommandanten und marschirte dann in die Stadt zurück. Mittags fand in der Offiziersmesse ein Galadiner statt, bei dem Korpskommandant Feldmarschall-Lieutenant Schwiher, der mit sämmtlichen Offizieren der Garnison erschienen war, den ersten Toast auf Sr. Majestät ausbrachte und das rühmliche Verhalten des Regiments pries. Nachmittags wurde für die Mannschaft ein Volksfest mit verschiedenen Unterhaltungen und ein Festschießen arrangirt.

* **Das Wiener Schachturnier.** Aus Wien telegraphirt man: Die Hängepartie Larrasch-Janowski aus der XV. Runde gewann Larrasch. In der heutigen XVII. Runde siegte Larrasch gegen Schiffers, Janowski gegen Walbrodt, Baird gegen Showalter, Lipke gegen Marco, Halprin gegen Marcóczy. Die Partien Trenchard-Blackburne, Caro-Schlechter, Burn-Billsbury blieben remis. Die Partie Larrasch-Ishigorin wurde nicht abgeschlossen.

* **Spende.** Die Direktion der Lebensversicherungsgesellschaft „Gresham“ hat anlässlich ihres 50jährigen Bestandes außer dem Journalisten-Pensionsinstitut auch dem Unterstützungs-fonds des Budapest Journalistenvereins eine Stiftung von 1000 fl. übermittle. Der Direktor der ungarischen Filiale der Gesellschaft Herr Feld hat von dieser Entschliessung der Direktion dem Präsidenten des Vereins Abgeordneten Koloman Miksáth in einem warm gehaltenen Schreiben Mittheilung gemacht.

* **Eine große Postdefraudation.** Am 21. d., Abends um 8 Uhr, war bei der Postfiliale auf dem Josephsplatz der Postbeamte Koloman Lóth, wohnhaft Esömörstraße Nr. 23a, mit dem Kartieren der Geldbriefe beschäftigt. Am anderen Tage erschien zu Beginn der Amtsstunden ein Dienstmann in der Postfiliale und überreichte dem Amtschef einen Brief, in welchem Lóth die Mittheilung macht, daß er an einem heftigen Fieber erkrankt sei, das Bett hüten müsse und drei bis vier Tage nicht ins Amt kommen könne. Der Amtschef nahm diese Anmeldung zur Kenntniß und verlangte von der Centrale einen Substituten, ohne gegen den stets verlässlichen Beamten auch nur den geringsten Verdacht zu hegen. Heute Vormittags erschienen ein Diener der ungarischen Kreditbank und ein Diener der Eskompte- und Wechselbank beim Chef der Postfiliale und produzierten zwei Telegramme der Taber Sparkasse, in welchen mitgetheilt wird, daß zwei Geldbriefe, welche 6000 fl. und 2500 fl. enthielten, bei der Sparkasse nicht angelangt seien. Gleichzeitig mit dieser Mittheilung wurde um eine energische Reklamation bei der Post ersucht. Nun schöpfte der Postvorstand Verdacht und begab sich sofort in das Amt der Postambulanz, wo konstatiert wurde, daß die beiden reklamierten Geldbriefe in dem Verzeichnisse, mit welchem die Geldbriefe am 21. d. der Postambulanz übergeben wurden, nicht verzeichnet erschienen. Nun wurde die Untersuchung mit größter Umsicht fortgesetzt und im Verlaufe derselben konstatiert, daß von den der Postfiliale am 21. d. zur Beförderung übergebenen Geldbriefen, außer den bereits erwähnten, noch folgende Geldbriefe im Begleitverzeichnis nicht vorkommen: Je ein Geldbrief mit dem Inhalte von 53,300 fl., 10,000 fl., 4201 fl. 1 kr. und 10,000 fl., zusammen 86,001 Gulden und 1 Kreuzer. Koloman Lóth ist Mittwoch Früh sammt Frau und zwei Kindern unbekannt wohin abgereist. Es wurde sofort an die Polizei aller europäischen größeren Hafenstädte telegraphirt und auch sonst wurden alle Verfügungen getroffen, um des Defraudanten habhaft zu werden. Koloman Lóth hat, wie es sich herausstellte, die Defraudation von langer Hand vorbereitet und in dem Hause, wo er wohnte, den Nachbarsleuten schon vor vierzehn Tagen mitgetheilt, daß er auf Urlaub gehen und mit Frau und Kindern längeren Aufenthalt in einem Badeorte nehmen werde; er hatte mit diesem Vorgehen beabsichtigt, seine Abreise unauffällig zu machen. Die Polizei gab folgende Personalbeschreibung des Defraudanten aus: Der Betreffende ist 31 Jahre alt, von mittelgroßer, schwächlicher Statur, hat braunes Haar, einen kleinen, braunen Schnurrbart; er trägt den Bart am Kinn ausgerast.

* **Der Budapest bürgerliche Schützenverein** veranstaltet vom 26. bis 29. Juni ein Königsschießen. Das Schießen wird am 26. um 1 Uhr durch ein Festbankett unterbrochen. Am 29. um 6 Uhr Abends findet die feierliche Vertheilung der Preise statt. Um 9 Uhr wird die Reihe der Festlichkeiten durch eine Tanzunterhaltung geschlossen.

* **Leichenbegängniß.** Wie aus Gyries telegraphirt wird, fand dort heute Nachmittags 4 Uhr die Beisetzung des k. u. k. Feldmarschall-Lieutenants und einstigen Kommandanten des Preßburger Honvedbataillons Joseph Dobay v. Dobó statt. Der Verstorbene war Ritter des Leopold-Ordens und Besitzer der Militär-Verdienstmedaille.

* **Telegraphentwesen.** Im Postamt Tátra-Donnics wurde statt des Telephons ein Telegraphenamt eingerichtet. — Die Station „Rózsahogy-szónagyár“ der Kaschau-Oberberger Eisenbahn erhielt die Ermächtigung, staatliche und private Telegramme zu vermitteln.

2
welches
estät be-
elle des
urch die
Leiden,
bewissen-
ubiläum
e. „Am
ende der
erte und
rein mit
sten des
kist der
de him-
n König
loyalen
st weil
bern den
Herzens
Königs
ge.
eich s-
eldet die
ntarischen
sie die
athes im
Deutschem
n ein-
nen und
gnahme
die Ge-
politischen
der Seite
ndlungen
ange die
Die Auf-
Voraus-
In dieser
ien der
un nicht
er mit
daß der
verlangte
en müsse.
Verhand-
ung der
en Erfolg
r üde-
bet man
t an die
ang, in
gend vor-
hat das
nicht ge-
weau der
ny spricht
Danf aus
der großen
hen heute
t: Nach-
eisterung
men hat,
eichige
Geburts-
m Mic-
7. d. den
Haupt-
werden in
daß sich
iegelbau,
dwanzig
wurde
12 wurde
vollendet.
er stolz-
dem zu
kirche in
er trennt
im Jahre
ugen zur
em Dom-
rche, und
Kirchen-
Gottes-
edens ist
auf dem
alerischer
he Ruine
Feiern
Blumen-
et. Hier
Gräbern
alterlicher
finstere
lachende
ch einmal
Mathias
öwen in
dels der
zeit auf-
zur Er-
treit, in
bedten.

Die Schießübungen eines Ministers. Aus Paris telegraphirt man: Wie der „Figaro“ meldet, machte der Minister Barthou gestern im Garten seines Landhauses zu Vesinet Schießproben mit einer neuen Pistole. Eine Kugel prallte ab und verwundete Frau Barthou am Kopfe. Die Wunde ist trotz des starken Blutverlustes nicht gefährlich.

Ein Dementi. Die „Bud. Kor.“ wird zuständigerseits ermächtigt, das auch in die Presse transpirirte Gerücht, als ob der Besuch des Erzherzogs Joseph in Belgrad mit dem Verlobungsprojekte des Königs von Serbien mit einer Tochter des Erzherzogs Joseph zusammenhänge, auf das entschiedenste zu dementiren. In ein solches Projekt wird an keiner ersten Stelle gedacht.

Das Ungarthum am Ende des Jahres 1897. Das eben ausgegebene Juniheft der im Auftrage der Akademie von Dr. Joseph Jekelsalujy redigirten „Közgazdasági szemle“ bringt aus der Feder Alois Kovács einen interessanten Aufsatz, welcher auf Grund statistischer Daten und Berechnungen die Zahl des Ungarthums am Ende des vorigen Jahres und seinen Zuwachs seit der letzten Volkszählung ausweist. Nach der 1890er Volkszählung bildete die ungarische Nationalität 48.6 Prozent der Bevölkerung im engern Ungarn (mit Siebenbürgen, ohne Kroatien, Slavonien und Fiume), 42.8 Prozent im ganzen Königreich. Seit 1787 stieg die Verhältniszahl des Ungarthums langsam, aber stetig (1787: 35 Prozent, 1857: 38.3 Prozent, 1890: 42.8 Prozent); im selben Verhältnisse nahm selbstverständlich die Verhältniszahl der übrigen Nationalitäten ab (1787: 65 Prozent, 1890: 57.19 Prozent). Am stärksten war die Zunahme des Ungarthums im letzten Jahrzehnt, sie betrug nämlich im Mutterlande volle 2 Prozent (1880: 46.6 Prozent, 1890: 48.6 Prozent). Seit 1890 bis Ende 1897 beträgt die Bevölkerungszunahme (berechnet aus der natürlichen Zunahme, von der die Zahl der Ausgewanderten abgezogen wurde) 1.176.450. Von dieser Seelenzahl entfallen nach den Berechnungen Kovács' auf das Ungarthum im Mutterlande 720.170, im ganzen Königreich 742.003. Die Gesamtzahl des Ungarthums betrug im ganzen Königreich Ende 1897 8.168.733, das ist 44.1 Prozent der Gesamtbevölkerung; im Mutterlande aber 8.077.044, das ist 50.4 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das Ungarthum hat somit im Mutterlande die absolute Majorität erlangt. Die Gesamtzahl der übrigen Nationalitäten belief sich auf 8.063.164, d. i. 49.6 Prozent; im ganzen Königreich macht ihr Prozentatz 55.9 Prozent aus. In den letzten sieben Jahren hat somit das Ungarthum im Mutterlande um 1.4 Prozent, im ganzen Königreich um 1.3 Prozent zugenommen.

Fingirtes Attentat. Wir berichteten über einen Raubanfall, welchem jüngst auf dem Neuenmarktplatze der Detektiv Karl Meister zum Opfer fiel. Auf dem Heimwege von einer in der Barockgasse abgehaltenen Arbeiterversammlung wurde dieser von zwei Strolchen Nachts um halb 11 Uhr angefallen und beraubt. Es wurde sofort nach der That eine ganze Schaar Detektivs mobilisirt, welche nach langen, resultatlosen Recherchen die Untersuchung auch nach einer anderen Richtung einleiteten und die überraschende Thatfache zutage förderten, daß Karl Meister das Raubattentat fingirt habe. Bekanntlich hat laut Angabe Karl Meister's einer der Strolche einen Messerstich gegen ihn geführt, welcher aber von einem in der Brusttasche Meister's befindlichen Notizbuch aufgefangen wurde, so daß die Messerlinge nicht tief eindringen konnte. Das interessante Notizbuch wurde einer genauen Untersuchung unterzogen und es konnte konstatiert werden, daß die Spuren des Messerstiches auf beiden Seiten des Büchleins wie mit dem Zirkel abgemessen, gleich lang und breit seien; da aber die Spitze der Messerlinge auf der einen Seite des Büchleins einen kleineren Einschnitt verursacht haben müßte, erschien der Umstand, daß die Wunde kaum einen Centimeter tief und die Einschnitte auf beiden Seiten des Notizbüchleins dennoch gleich groß sind, verdächtig, und es wurde das Notizbuch blattweise geprüft, und man konstatierte, daß ein Blatt des Notizbuches ungefähr in der Mitte des selben gar nicht durchstoßen sei. Dieses Ergebnis ließ keinen Zweifel darüber zu, daß Meister das Attentat fingirt. Als Motiv für diese That muß angenommen werden, daß Meister, der nicht definitiv angestellt ist und im Ministerium des Innern nur von Fall zu Fall beschäftigt wird, die Aufmerksamkeit des Ministers auf sich lenken wollte.

Sommerunterhaltung. Der unter dem Protektorate des Präsidenten der Schlosser-Gewerbetorpektion Julius Jungfer stehende Schlosser-Krankenunterstützungs-, Penfions-, Witwen- und Waisenunterstützungsverein und Gesellschaftsklub veranstaltet aus Anlaß der Eröffnung seines Sommerheims (Gijellastraße 31) am 26. d., 6 Uhr Abends, eine mit Tanz verbundene Dilettantenvorstellung.

Bahnunfall. Bei dem am 23. d., Abends, von Nagy-Kanisza abgegangenen Drachenzug Nr. 221 der Südbahn sind in der Station Murakirály wegen vorzeitiger Umstellung des Einfahrtswechfels 3 wölk Frachtwagen entgleist; eine Verletzung von Menschen ist jedoch nicht vorgekommen und wurde auch

an den Fahrbetriebsmitteln und Gütern nur ein geringer Schaden verursacht. In Folge der eingetretenen Verletzung des Geleises erlitt der Personenzug Nr. 208 eine Verspätung von 58 Minuten.

Todesfälle. Ein Nestor des Professorenkollegiums der Pestsburger juristischen Akademie, Prof. Dr. Wilhelm Scheffer ist vorgestern im 67. Lebensjahre gestorben. Dr. Scheffer war während des hiesigen Regimes Assistent beim Wiener Landesgericht, wo er auch als Translator für die ungarische Sprache verwendet wurde. Im Ganzen wirkte er 37 Jahre als Professor der Rechtsphilosophie und des Strafrechts. Valthasar Glischer, der Primararzt des Spornochenters, ist plötzlich gestorben. Er war ursprünglich Buchhändler in Leipzig. Der Willenbesitzer Leopold Nasch in Budapest starb gestern nach langem Leiden auf seiner benannten Besitzung. Sein Leichenbegängniß findet Sonntag, den 26. d., Vormittags 11 Uhr, laut seiner letztwilligen Verfügung von Leichenhause des Wolfsthaler (1. Bezirk, Farkasrét) isv. Friedhofes in Ofen aus statt.

Bellagra. Wie aus Kronstadt telegraphirt wird, ist diese so gefährliche Hautkrankheit im Kronstädter Komitat ausgebreitet. Dem Dorfe Hosjufalu wurden seit 20. d. drei schwere Fälle dieser Seuche konstatiert.

Aus dem Vereinsleben. Gestern hat sich hier ein Fachverein des ungarländischen Vademersonals konstituiert, dessen Hauptzweck die sachgemäße Ausbildung ist. Zu Funktionären wurden gewählt: Präsident: Joseph Bürger; Vizepräsidenten: Julius Schiller und Joseph Babai; Kassier: Anton Mann; Sekretär: Edmund Schilhart; Rechnungsrevisoren: Emanuel Valerian und Michael Glet.

Mädchengymnasium. Im nächsten Schuljahre werden im Mädchengymnasium des Frauenbildungsvereins (Grünebaumgasse) die 1., 2., 3., 5., 6. und 7. Klasse eröffnet. In die erste Klasse werden Mädchen aufgenommen, welche die 4. Elementarklasse, in die fünfte Klasse, welche die 4. Klasse der Bürger- oder höheren Mädchenschule absolviert haben. Mädchen, welche aus den zwei letzteren Anstalten in die 2., 3., 6. und 7. Klasse übertreten, müssen eine Aufnahmeprüfung machen. Die Einschreibgebühr beträgt 10 fl., das Schulgeld in der 1.—3. Klasse jährlich 70 fl., in der 5.—7. Klasse jährlich 100 fl. in drei Raten. Die Einschreibung erfolgt bis zum 1. Juli und vom 28. August an.

Ehrendoktor-Diplom. Die philosophische Fakultät der Budapestener Universität hat bekanntlich beschlossen, dem Grafen Ferdinand Zichy aus Anlaß seines fünfzigjährigen Jubiläums als Doktor der Philosophie ein Ehrendiplom zu überreichen. Der feierliche Akt, der heute stattfinden sollte, mußte, da das Diplom erst Ende der Woche fertig wird, auf den 28. d. verschoben werden, an welchem Tage Rektor Michael Herczegh und Dekan Jibor Köhli es dem Jubilar übergeben werden.

Ein sozialistischer Dichter. In Hamburg starb gestern Jakob Ludorf, der Dichter der Arbeiter-Marxillaise. Er war in Hamburg geboren worden. Seinem Berufe nach war er ein gelernter Mechaniker und zuletzt Feuilleton-Redakteur der Hamburger sozialistischen Zeitung „Echo“.

Kosnuth-Feier. Die Badegäste von Szilacs haben im vorigen Jahre eine Aktion für die Aufstellung einer Gedenktafel an den mehrmaligen Aufenthalt Ludwig Kosnuth's in diesem Kurorte eingeleitet. Die Gedenktafel ist nun fertig; die feierliche Enthüllung derselben findet am 2. Juli d. J. statt.

Ein Regimentsjubiläum. Am 13. August d. J. begeht das ungarische Infanterie-Regiment Freiherr v. Appell Nr. 60 in seiner Ergänzungsbezirks- und Stabsstation Erlau die hundertjährige Feier seines Bestandes. Gleichzeitig findet die Weihe einer neuen Regimentsfahne statt.

Das 60. Infanterie-Regiment wurde im Jahre 1798 errichtet, sein erster Inhaber war Feldzeugmeister János Graf Gulai v. Maros-Rémeth und Nádasda. Im Jahre 1830 wurde Gustav Prinz von Wassa, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber des Regiments, und ihm folgten in dieser Würde 1877 Feldmarschall-Lieutenant Alexander Benedek, 1878 Feldmarschall-Lieutenant Karl Freiherr Nagy v. Töbör-Gyhe und 1883 der gegenwärtige Inhaber General der Kavallerie Freiherr v. Appell. Das Offizierskorps hat sämtliche ehemaligen Kameraden zur Theilnahme an der Feier geladen und dieselben um Beantwortung der Einladung bis spätestens Ende Juni ersucht.

Attentat auf einen Polizeikontrolor. Der Polizeikontrolor Johann Bota, auf den der Buchdrucker Franz Mader jun. am 7. d. ein Revolverattentat verübte, liegt noch immer in lebensgefährlichem Zustande im Krankenhaus. Die Aerzte haben noch keine der beiden Kugeln entfernen können und denken auch vorläufig an keine Operation. Der Kranke liegt fortwährend und mit nur sehr geringen Unterbrechungen in einem soporösen Zustande da.

Raubmord in der Provinz. Aus Szircz ist heute bei der Oberstadthauptmannschaft folgende Depesche eingelangt: Ein unbekannter, bewaffneter Landstreicher hat am 20. d. im Szent-Gáler Walde einen Raubmord verübt und ist, unbekannt wohin, entkommen. Derselbe ist ungefähr 35 Jahre alt, mittlerer, schlanker Statur und trägt einen kurzgeschneitten, rothen Bart; er ging barfuß und trug eine Lederhose. Ueber die Einzelheiten des Raubmordes enthält das Telegramm kein Sterbenswörtchen. Die Oberstadthauptmannschaft hat die umfassendsten Recherchen eingeleitet.

Polizeiachrichten. Heute Nachts wurde unter dem Thore des Hauses Balassagasse Nr. 9 die Leiche eines ungefähr acht Monate alten Säuglings gefunden, an welcher keinerlei Spuren äußerer Gewalt entdeckt werden konnten; die kleine Leiche wurde ins gerichtliche

ärztliche Institut gebracht. — Heute Nachts entstand im Seldwaarengeschäft Laubongasse Nr. 7 ein Gewölbfener, welches von dem in der Laubongasse postirten Polizeiwachmann unter Mithilfe mehrerer Passanten rasch gelöscht werden konnte; die herbeigeeilte Feuerwehr hatte nicht mehr einzugreifen. — Eine der Csáky- und Szigetgasse stürzte heute Vormittags ein ungefähr 12jähriger Knabe bewußtlos zusammen und war nach wenigen Augenblicken todt; seine Leiche wurde behufs Agnoszierung und Konstatierung der Todesursache ins gerichtliche Institut gebracht.

Sanitäts-Anzeige. Anzeigebescheid des Hauptst. ädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 24. Juni. Infektionskrankheiten kamen von 50, und zwar: an Typhus 2, Blattern, Variolois — Scharblattern 4, Scharlach 5, Masern 30, Diphtheritis u. Group 1, Dysenterie — Keuchhusten 2, Influenza — Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma 5, Ohren-Brünnenzündung —, Gehirn- u. Rückenmarkenzündung —. Kranke u. d. im Krankenhaus 1998, im Johannesspital 383. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 22, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenschwindsucht 1, Lungenentzündung 1, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 4, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Scharlach 2, Masern —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 4, Ohren-Brünnenzündung —, Scharblattern —, Influenza —, Gehirn-entzündung —, Syssa —.

Die anerkannt besten Strümpfe und Tricotagen bei Jos. Sigmund, Budapest, Rathhausgasse.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Der Fremdenverkehr war auch in dieser Woche nicht betriebend und Hotels sind im Allgemeinen verhältnismäßig schwach besetzt. Der Platzverkehr ist abnehmend, da mit Beginn der Schulferien täglich zahlreiche Parteien, die der Schulen wegen bis jetzt in der Stadt bleiben müßten, ihre Sommerwohnungen beziehen. Die veränderliche Witterung hat den Verkehr in den Saisongeschäften besonders ungünstig beeinflusst. In Damenmode- und Schnittwaarengeschäften, bei Kleider-, Schuh-, Hut- und Handschuhmachern hat der Geschäftsgang wesentlich abgenommen. In Glaswaaren war etwas bessere Nachfrage. Buchbinder, Galanterie-, Porzellan-, Bergolderwaaren und Werkzeuggeschäfte, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Posamentierer, Tapezierer, Decken- und Matrazenmacher, Drechsler, Bürstenbinder, Korbmacher, Sattler, Wagner und Riemer haben zumeist schwächeren Geschäftsgang, demzufolge auch in den meisten Gewerbebranchen Geßliten disponibel sind. Anstreicher, Zimmermaler, Tischler, Bauhofsler, Installateure, Steinmetze, Ziegeldeder, Zimmerleute und Maurer haben Aufträge. Maureergehilfen wurden entgeltlich. Bauzettel wurden mit 18—20 fl. per Mille geschlossen.

Der Kinder-Festzug.

Wien, 24. Juni. Die Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät hat heute Vormittags die Reichshauptstadt Wien zum Schauplatz eines in seiner Eigenart rührenden Huldigungsfestes gemacht. Die Kinder Wiens haben ihrer Liebe zum Kaiser in der imposanten Form eines riesigen Kinderhuldigungs-Festzuges Ausdruck verliehen. Mehr als sechzigtausend Knaben und Mädchen zogen in geschlossenen Reihen unter begeisterten Hochrufen, Fahnen und Tücher schwenkend, vor dem Monarchen vorüber, dessen väterlich fühlendes Herz von der stürmischen Huldigungsfreude der Kleinen mächtig bewegt war. — Ueber den Verlauf der festlichen Veranstaltung liegt der folgende Bericht vor:

Der Mittelpunkt des Festes war das Burgthor. Hier schlangen sich Gurlanden zwischen den hohen Flaggennästen, welche die Ringstraße umsäumen, hier waren die Tribünen aufgeschlagen und das prächtige Kaiserzelt. Beim Kaiserzelt erwarteten die offiziellen Persönlichkeiten die Ankunft des Monarchen. Das Zelt ist ungefähr fünfsechshundert Meter hoch und ruht auf zwölf roth-blau-goldenen Säulen. Das kupferfarbene Dach läuft spitz zu, von einer riesigen Kaiserkrone abgeschlossen, die auf einem rothen goldbordirten und an den vier Ecken mit Goldknäufen versehenen Polster ruht. Die innere Decke ist mit einem faltenreichen lichtblauen Seidenstoff ausgeglichen, die Wände bilden schwere Teppiche und dunkelgrüne Damastvorhänge. Zu beiden Seiten des Zeltes sind antike Vasen angebracht, welche mit frischen Blumen gefüllt sind. Um das Zelt stehen hohe Flaggentangen, an welchen im unteren Drittel schwarz-gelbe Wappen mit den Initialen des Kaisers und dem Doppeladler befestigt sind. Gegenüber dem Kaiserzelt stand die Sängertribüne, die roth-weiß ausgeglichen war und, mit Rosenquirlen reich geschmückt, einen sehr schönen Eindruck machte. Die Tribüne links vom Kaiserzelt war für das diplomatische Korps, die Tribüne rechts für das Präsidium des Gemeinderaths, für die Stadt- und Gemeinderäthe bestimmt. Die übrigen Festgäste placirten sich theils auf den beiden anderen Tribünen, theils nahmen sie den reservirten Raum zwischen den Tribünen ein.

Kurz nach 9 Uhr kamen die Erzherzoge Ludwig Viktor, Franz Ferdinand und Otto mit seinem Sohne und nahmen im Kaiserzelt Platz. Wenige Minuten vor halb 10 Uhr sah man auf dem Burgplatz hinter dem Thor den Wagen des Kaisers vorfahren und raschen Schrittes trat Se. Majestät durch die mittlere Thoröffnung auf den Festplatz, Bürgermeister Dr. Ruge mit dem Gemeinderathspräsidium ging ihm

Samstags... entgegen; nun geleit... Zeit, wahr... die Hochru... der Bürger... welcher es... vor Gurer... die Mächt... huldigen i... die Wiene... es sind di... Bürger si... den Jurist... der Treue... den jubel... hervorgeh... Tag wird... in fernem... sie Gelege... viel für... Wien get... Kaiser un... Di... Herzgen... Kinder... Mir he... fühlen... gleich... Zuverf... und B... des S... ein stel... tungs... liegt, b... bejorgt... ihnen... Arbeit... Ende... Wien... Tag b... Meine... W... rhalte... fraktbe... ichtlich... der blo... leste R... meister... beinabe... Dann... Zufchau... nu zum... mit jede... schon vo... dort sch... Bewegu... nahme... er recht... Herold... Auf ein... rit der... gefolgt... fanfare... kapelle... — man... lichen... großen... Landstr... ersten... und J... zum La... Doch es... wir ih... ders, n... möglich... dröhnt... die flei... freudig... Hoch!... sehen, u... ohne... Takt zu... die ins... machen... stehen... Hälste... zu könn... Mühe... weiter... aneinan... halb... ten... recht... Kaiser... Nichtu... vorüber... und in... reihen... Sport... Jünger... sehen... zehnt... stimmte... ihrer... die... brach i...

atgenen; eine kurze Begrüßung hinter dem Zelt und nun geleitet der Bürgermeister den Monarchen vor das Zelt, während die Kapellen die Volkshymne spielten und die Hochrufe über den Platz ertönten. Sodann richtete der Bürgermeister an den Kaiser eine Ansprache in welcher es hieß:

„Es ist nicht ein prunkvoller Festzug, der heute vor Eurer Majestät vorüberziehen wird, es sind nicht die Mächtigen der Erde, welche heute Eurer Majestät huldigen werden, aber es ist das kostbarste Gut, welches die Wiener ihrem Herrn und Kaiser vorweisen können; es sind die Kinder des Volkes. Sie sind es, welche die Bürgen sind für jetzt und die Zukunft. Aus den jubelnden Zurufen derselben mögen Eure Majestät den Ruf der Treue für jetzt und für die Zukunft hören. Aus den jubelnden Zurufen der Kinder mag für Jedermann hervorgehen: Oesterreich wird ewig stehen. Der heutige Tag wird all' den Kindern unvergesslich bleiben; noch in fernem Jahren wird ihnen in Erinnerung sein, daß sie Gelegenheit hatten, dem Kaiser zu danken, der so viel für sein Reich geschaffen, so viel für die Stadt Wien gethan hat. Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr! Er lebe hoch!“

Die Antwort des Kaisers lautete:

„Selten bin Ich einer Einladung gerührenderen Herzens gefolgt, als der heutigen. Sind es doch die Kinder des Volkes, das Innerste seines Herzens, die Mir heute näher treten, und in deren frischen Gefühlen und Eindrücken wir Alle das Bild und zugleich das Unterpfand für eine gedeihliche Zukunft mit Zuversicht erkennen.“

Mögen die Kinder jetzt und fortan in Treue und Vertrauen zu ihrem Kaiser aufblicken, der ihnen, des Staates reicher Hoffnung, gleiches Vertrauen und ein stetes, warmes Interesse zuwenden wird.

Jenen, welchen das schwere und verantwortungsvolle, aber heilige Amt der Schulerziehung obliegt, bringe Ich den berechtigten, dringenden Wunsch besorgter Eltern in Erinnerung, sie möchten sich der ihnen anvertrauten Aufgabe in ernster und liebevoller Arbeit widmen und dieselbe unbeirrt zu segensreichem Ende führen.

Ihnen Allen aber, Vertretern meines lieben Wien, Eltern und Lehrern, die Sie Mir diesen schönen Tag bereitet haben, sage Ich vom ganzen Herzen Meinen innigsten und anerkennendsten Dank.“

Von der Sängertribüne ertönte nun das „Gott erhalte“, von hellen Kinderstimmen mit einer seltenen Fraktheit gesungen. Mit großer Aufmerksamkeit und sichtlich gerührt hörte der Kaiser die Hymne an, von der bloß die erste Strophe gesungen wurde. Als die letzte Note verklang, sagte der Kaiser zum Bürgermeister, der zu seiner Rechten stand, so laut, daß man es beinahe über den ganzen Platz hörte: „Sehr schön!“ Dann winkte er zu den Tribünen hinüber, daß die Zuschauer ihre Hüte aufsetzen mögen, und wandte sich nun zum Komité des Festzuges. Während der Kaiser mit jedem der Herren einige Worte sprach, sah man schon vom Parlament her die Tete des Zuges, die dort schon eine ziemliche Zeit gehalten hatte, sich in Bewegung setzen, und als der Kaiser nach Entgegennahme der Vorstellungen sich unter das Zelt begab, wo er rechts von seinem Hauteuil stehen blieb, hatte der Herold, der den Zug eröffnete, gerade das Zelt erreicht. Auf einem mächtigen Rappen, in schwarz-gelber Tracht, ritt der Herold mit der Kaiserhandarte langsam vorbei, gefolgt von vier kostümirten Bläsern, welche die Kaiserfanfare hinausschmetterten. Dann kam eine Militärkapelle. Doch so hübsch sich auch der Herold ausnahm — man wartete mit Spannung auf die Tete des eigentlichen Kaiserzuges. Da winkte schon die Tafel mit der großen römischen I darauf: ein Mann in schwarz-gelbem Landsknechtsoffiziersuniform trug diese Tafel der Schuljugend des ersten Bezirks voraus. Hinter ihm flattern die Fahnen und Fähnchen, hört man rhythmischen Marschschritt zum Takt des Marsches, den die Militärkapelle spielt. Doch es ist nicht der wichtige Tritt von Soldaten, wie wir ihn zu hören gewöhnt sind, das klingt ganz anders, wenn tausende von Kinderbeinen sich mühen, möglichst fest auf das harte Pflaster zu treten. Und dröhnt es auch nicht so stark — so marschieren die Bubben, die kleinen wie die großen, doch so fest und stramm und freudig und schwenken die Hüte und rufen hoch! hoch! hoch! ... Sie wenden den Kopf dem Kaiserzelt zu, sehen, wie der Monarch salutirt und dankend nickt, und ohne Aufenthalt geht es weiter.

Anderseits die Mädchen. Sie mühen sich wenig im Takt zu gehen, sie hüpfen ein hübschen, wenn es nötig, die ins Schwanken geratenen Reihen wieder gerade zu machen. Und vor dem Kaiserzelt gar, da bleiben viele stehen und stellen sich auf die Zehen und reden die Hälschen, um einen recht langen Blick ins Zelt werfen zu können. ... Die Lehrer und Lehrerinnen haben einige Mühe sie fortzubringen, aber schließlich geht's doch weiter, wenn auch die Reihen nicht mehr so schnurgerade aneinander sich schließen.

So wälzte sich Kolonne um Kolonne über anderthalb Stunden lang am Kaiserzelt vorbei. Auch die letzten Reihen marschirten trotz der sengenden Hitze noch recht stramm und riefen ihr Hoch recht kräftig zum Kaiserzelt hinüber. So oft eine Schule besonders gut in Richtung und Haltung und fest im gleichen Schritt vorüberzog, applaudirte das Publikum aus den Tribünen und im reservirten Raum und grüßten die Damen mit den Taschentüchern. Beifällig wurden einzelne Doppelreihen von Knaben begrüßt, die gleiche Mützen, theils Sportkappen, theils anderer Fagon, trugen, und die Jungens waren sichtlich auch recht stolz auf das Aufsehen, das sie machten. Als der letzte, der XIX. Bezirk, zehn Minuten nach 11 Uhr das Kaiserzelt passirt hatte, stimmten die kindlichen Säger und Sägerinnen auf ihrer Tribüne das Kaiserlied an; als sie geendet, fiel die Musikkapelle in die Melodie ein und das Publikum brach in brausende Hochrufe aus.

Se. Majestät gab dann nochmals den ihm umgebenden Herren gegenüber seiner Freude über die ihm dargebrachte Huldigung und seiner Zufriedenheit mit dem Arrangement Ausdruck. Zum Bürgermeister Dr. Lueger gewendet, sagte der Kaiser wörtlich nach einigen Worten des Dankes und der Befriedigung über das Gesehene Folgendes:

„Es war etwas Außerordentliches. Es ist mir das ein Trost in dem vielen Nummer dieses Jahres.“

Hierauf bestieg der Kaiser die bereitstehende Hofequipage, um sich nach Schönbrunn zu begeben. Langsam verliefen sich die Schaaren der Zuschauer, Alle erfreut von dem schönen und erhebenden Schauspiel, das der Huldigungsfestzug der Wiener Schuljugend geboten.

Die Unsicherheit in der Hauptstadt.

Die Unsicherheit in der Hauptstadt, die Unsicherheit der Person und des Vermögens, hat ihren Höhepunkt erreicht. Nachdem in den letzten Tagen wiederholt kleinere und größere Ueberfälle sich ereignet hatten, hat die Lokalchronik heute einen Raubmord und einen Raub am helllichten Tage zu verzeichnen — für wahr, für einen Tag gerade genug. Ohne uns hier in die weiter unten eingehend mitgetheilten Details dieser beiden Fälle einzulassen, müssen wir auf das Beschämende des Faktums hinweisen, daß in einer Großstadt, in welcher ein großer und kostspieliger Apparat für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgt oder — sorgen soll, eine solche Anhäufung von Verbrechen gegen die Person- und Vermögenssicherheit vorkommen kann. Wir wollen nicht untersuchen, wer oder was daran schuld ist, daß es soweit gekommen ist, aber wir glauben, es wäre an der Zeit, daß die kompetenten Faktoren ernstlich über die Situation nachdenken und eine Besserung der Sicherheitszustände in der Hauptstadt herbeiführen.

Wir lassen nun unsere Berichte über die Vorkommnisse des heutigen Tages folgen:

Raubanfall am hellen Tage.

Heute Vormittags um halb 12 Uhr haben auf einer der um diese Zeit verkehrreichsten Straßen der Hauptstadt, im Fabriksviertel auf der äußeren Wagnersstraße, zwei Stroldche eine Geldkassanten räuberisch angefallen, mit den Fäusten niedergeschlagen und ihn seiner goldenen Uhr und einer großen Geldtasche mit dem Inhalte von einigen tausend Gulden beraubt. Die Einzelheiten dieses Vorfalles sind die folgenden:

Auf der äußeren Wagnersstraße in der Nähe des Hausenfangdamms befindet sich die Fabrikfabrik des Michael Buk und Söhne, in welcher seit mehr als 25 Jahren der 57jährige Franz Hörgel als Inkassant angestellt ist und sich des besonderen Vertrauens seiner Dienstgeber erfreut. Hörgel mußte täglich zweimal in die Post gehen und dort die für die Firma angekommenen Geldsendungen übernehmen, welche häufig größere Beträge ausmachten. Ueber diesen Umstand scheinen die Stroldche genau informiert gewesen zu sein, denn als Hörgel heute Mittags um halb 12 Uhr, von der Hauptpost zurückkehrend, auf der äußeren Wagnersstraße in der Nähe der Walferschen Fabrik ankam, stürzte sich, aus einer Nebengasse kommend, einer der Stroldche von rückwärts auf Hörgel, während der Andere den Inkassanten mit einem Faustschlage auf den Kopf niederschlug. Hörgel, der sich verzweifelt wehrte, fiel auf den Streich beinungslos zu Boden, und die beiden Stroldche konnten ihrem Opfer ungestört die Geldhandtasche und seine goldene Uhr samt Kette abnehmen und die Flucht ergreifen. Dies Alles geschah so schnell, daß die Passanten von dem Ueberfalle kaum etwas bemerken konnten, nur zwei Arbeiter erkannten sofort die Situation, machten sich an die Verfolgung der Räuber und riefen aus Verbestärken: „Haltet die Räuber auf!“ Einer der Räuber konnte nicht so schnell laufen und mußte nachgedrungen zurückbleiben; als dieser sah, daß man ihn fassen konnte, zog er ein Messer und drohte, Jedermann niederzujetschen.

Die beiden Räuber liefen an einem Polizeiwachmann vorbei, der, durch den Lärm aufmerksam gemacht, sich nun ebenfalls an die Verfolgung der Räuber machte, welche die Richtung nach der Donau einschlugen. Am Ufer der Donau blieben die Räuber stehen und schienen zu beraten, was sie, da sie in eine Saßgasse geraten waren, machen sollten. Als der Polizeiwachmann auf fünfzig Schritte herangekommen war, zogen die Stroldche ihre Messer und erwarteten in drohender Haltung den Polizisten. Der tapferere Polizeiwachmann ließ sich von der drohenden Gefahr nicht abhalten, stürmte mit gezücktem Säbel auf die Stroldche ein und schlug dem Einen mit einem wohlgezielten Hieb das Messer aus der Hand; in demselben Moment kamen dem Polizisten zwei Herren zu Hilfe und auch jetzt gelang es nur nach heftigem Kampfe, die Räuber dingfest zu machen und gefesselt zur Stadthauptmannschaft des V. Bezirks zu bringen.

Die Räuber wurden vom Stadthauptmann Frömmel und vom Konzipisten Farkas einem sofortigen Verhör unterzogen. Die Räuber gaben verschiedene falsche Namen zu Protokoll, wurden aber schließlich von zwei Detektiven als der 19jährige aus Budapeß gebürtige Eisenbreher Johann Kubik und der 17jährige Eisenbreher Joseph Erd erkannt,

welche wegen Diebstahls bereits abgestraft waren. Sie gaben an, daß sie sich für Sonntag Geld verschaffen wollten, und da sie wußten, daß Hörgel immer sehr viel Geld bei sich trage, beschloßen sie, diesen zu berauben. Die geraubte Geldhandtasche, mit ihrem unberührten Inhalte, sowie die goldene Uhr samt Kette wurden dem bei der Polizei erschienenen Fabrikdirektor ausgefolgt und die beiden Räuber der Oberstadthauptmannschaft eingeliefert.

Bestialischer Raubmord.

Heute Nachmittags um 6 Uhr wurde auf dem an den Militärfriedhof grenzenden bürgerlichen Friedhofe, in der Nähe der Rederer'schen Gruft, ungefähr hundert Schritte von der Budapeßer Landstraße, die Leiche einer anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen, ungefähr 60 Jahre alten Frau aufgefunden, welche einem in bestialischer Weise vollführten Raubmorde zum Opfer gefallen ist. Der Untersuchungsrichter vom Tage und der inspektionirende Polizeibeamte begaben sich sofort an Ort und Stelle und stellten folgenden Thatbestand fest:

Auf der rechten Seite des Halses der ermordeten Frau befindet sich eine dreieinhalb Centimeter lange Stich- und Schnittwunde; auf der linken Seite der Brust, oberhalb der vierten Rippe, hart am Brustbeine, eine zwei Centimeter lange Stichwunde; unterhalb des Magens wurden drei in einander verlaufende Schnittwunden mit scharfen Rändern konstatiert, aus welchen das Bauchfell und die Eingeweide des unglücklichen Opfers herausgingen. Die Taschen der Kleider waren nach außen gekehrt und das schwarze Uhrenhalsband war zerrissen. Die Identität der Person konnte nicht festgestellt werden; der bei der Thatbestandaufnahme anwesende Polizeiwachmeister des I. Bezirks glaubte aber in der Ermordeten ganz bestimmt eine beschäftigungslose Bagantin zu erkennen, welche sich in den verschiedensten Branntweinschenken der Christinenstadt herumtrieb. Im Friedhofe wurde auf dem zur Rederer'schen Gruft führenden Wege die Gestalt eines Baganten gesehen, nach welchem noch im Laufe der Nacht die umfassensten Recherchen eingeleitet wurden. Der Betreffende ist ein verkommenes Individuum von schlanker, magerer Statur, hat einen blonden Schnurbart mit blonder Fliege. Er trug einen gestickten Rock, ein rückwärts zerrissenes Beinkleid und einen abgehoffenen weichen Hut; es liegt die Vermuthung nahe, daß dieses Individuum die bestialische That vollführt habe.

Die Bewohner der Hungariastraße, der Gomb- und Leventegasse und deren Umgebung reichten ein Gesuch an den Oberstadthauptmann ein, in welchem um Sanirung der Sicherheitsverhältnisse dieser Gegend durch Errichtung einer Polizeiwachstube gebeten wird. Die Petenten motiviren ihr Ansuchen damit, daß sie in Folge der häufig vorkommenden Attentate, Raufereien und Straßenskandale gezwungen seien, Geschäfte und Haushore schon um 9 Uhr zu sperren, daß die Bewohner sich nach Sonnenuntergang nicht mehr ins Freie hinauswagen, weil die dortigen leeren, uneingefriedeten Baugründe dem lichtscheuen Gesindel zu Schlupfwinkeln dienen und da auch die Existenz zahlreicher Fabriken und des Militärszpitales die Errichtung einer Wachstube in diesem neuentstandenen Stadttheile notwendig erscheinen lasse.

Theater, Kunst und Literatur.

Aus Berlin wird telegraphirt: Nach hieher gelangten Berichten ist die Annahme irrtümlich, daß Schlenker's Wiener Burgtheater-Direktion zeitlich begrenzt sei; vielmehr ist Schlenker lebenslanglich verpflichtet. Er hat niemals ein Rücktrittsrecht, außer er verzichtet auf die Pension. In der Censurfrage erhielt Schlenker die beruhigendsten Zusicherungen betreffs des Geistes, in welchem die Censur ausübt werden soll.

Das vom berühmten Statistiker Dr. Georg v. Mayr herausgegebene „Allgemeine statistische Archiv“ veröffentlicht einen längeren Aufsatz aus der Feder Gustav Bokor's über die „Geschichte der amtlichen Statistik in Ungarn“. Dieser ziemlich umfangreiche Aufsatz ist ein Auszug von des Verfassers unter dem obigen Titel in ungarischer und deutscher Sprache erschienenem größeren Werke, welches seinerzeit in Fachkreisen freundliche Aufnahme gefunden hat.

Die Königin hat die vom Ministerialrath Dr. Alexander Drágh verfaßte Geschichte des „Opferwohltätigen Frauenvereins“ gnädigst entgegengenommen und ihrer Privatbibliothek einverleibt. Zugleich wurde dem Verfasser als Zeichen der allerhöchsten Anerkennung eine Bisennadel mit der Chiffre Ihrer Majestät gesendet.

Offener Sprechsaal. *)

Fischel Fáni,
Sármellék,
Pollák Albert,
Szombathely,
Jegyesek.

*) Für diese Rubrik ist die Relation nicht verantwortlich.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries und Gicht, bei Katarthen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird von ärztlichen Autoritäten die **Lithion-Quelle**

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolge empfohlen.
Harntreibende Wirkung!

Angenehmer Geschmack! Leichte Verdaulichkeit!
Käuflich in Mineralwassergeschäften, eventuell bei der Salvator-Quellen-Direktion in Eperies.
Generaldepot **L. Edesky, Budapest.**

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich

Emma Stwertka,
Eugen Mikolás,
Pécs, (Nagy-Kaniza),
als **Verlobte.**

Set. Lukasbad
Winter- und Sommer-Kurort.

Grosses Schwefel-Schlammbad, Schlammumschläge, Douche, Massage, Stein- und Wannensbäder gegen Rheuma, Gicht, Neuralgien, Ischias etc., Dampf- und Schwimmschulen. Durchschnittspreis für Wohnung und gänzliche Verpflegung 21 fl. per Woche. Prospekte gratis durch die Direktion Budapest.

95445 Ein routinierter Kaufmann sucht sich an einem bestehenden, nachweisbar rentablen Unternehmen zu beteiligen oder ein solches anzukaufen. Verfügbares Kapital 40 Mille. Anträge „3.3.40“ an die Exp.

H. Kielhauser

GRAZ.

H. Kielhauser's unvergleichlich milde u. wohlriechende **TOILETTE-SEIFEN**

Original-Glycerin-Veilchen-Seife
Original-Speick-Seife

sind überall erhältlich. Haupt-Depot bei **JOSEF v. TÖRÖK, Budapest, Königsgasse Nr. 12.**

MATTONI'S

ELISABETH SALZBAD

Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Von glänzendem Erfolg bei **Frauenkrankheiten** und Unterleibsleiden.

Ordinirender Bebeart: **Dr. J. Bruck,** Nagy korona-uteza 23. a. o. Mitglied des Landes-Sanitätsrathes. Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Regler Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 5 Uhr Morgens angefangen vom Franz Joseph-Platz.

Rohitscher

HAUPT-DEPOT bei **JOSEPH HOFFMANN** Badspost.

Als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei chronischen Magen- und Darmkatarthen, bei habitueller Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Bleichsucht und namentlich auch bei Wechseljahren.

Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungstrank, die Styriaquelle zur Trinkkur.

Sauerling

Echter landschaftlicher

Telegramme.

Die Ministerkrise in Frankreich.

Paris, 24. Juni. Die gestern mitgetheilte Zusammenfassung des neuen Kabinetts kann deshalb nicht offiziell verlautbart werden, weil General Saussier, welchem das Portefeuille des Krieges zugeordnet war, von Paris abwesend ist und erst heute hier eintrifft, um an der Besprechung theilzunehmen, zu welcher Veytral ihn eingeladen hat. Der „Figaro“ nimmt Mit von der Ministerliste, in welcher Veytral das Präsidium und das Innere, Freycinet das Auswärtige erhalten sollen und derzufolge Saussier Kriegsminister, Sarrien Justizminister und Cavaignac Finanzminister werden sollen, und begrüßt mit besonderer Genugthuung die

Berufung Freycinet's und Saussier's. General Saussier sei der Kandidat der Rechten bei der Präsidentschaftswahl gewesen. Gleichzeitig setzen die Republikaner ihre Hoffnungen in ihn als einen Gegner der caesaristischen Konspirationen. Diese Ministerliste wäre als definitiv zu betrachten, sagt weiter der „Figaro“, wenn der Name Cavaignac nicht in derselben enthalten wäre. Seine Anwesenheit berechtigt zu dem Glauben oder zu der Befürchtung, daß seine Verbindung mit den Sozialisten, der zersetzende Charakter seiner Politik und sein Steuer-System die fortschrittlichen Republikaner zu solchen Vorbehalten veranlassen werde, daß ein Bruch noch in letzter Minute möglich ist. Andererseits verlangen die Radikalen, nachdem man ihnen durch die Berufung Cavaignac's in das Kabinet nachgegeben, wieder mehr. Loctroy will Marineminister werden und bedroht das Kabinet bereits in seiner Entstehung. Bourgeois wünscht den Eintritt in das Ministerium. Man glaubt indes, daß Veytral sich nicht einschüchtern lassen wird. Ein Kabinet mit Cavaignac, Loctroy und Mésureur würde die Macht der Komplotzen der Revolutionspartei ausliefern. Die Berufung Cavaignac's ist schon ein Zeichen der Schwäche. Eine solche Gesellschaft in einem Ministerium würde daselbe nicht allein hindern, zu leben, sondern sogar, geboren zu werden. Andererseits fordert Drumont energisch Cavaignac's Berufung an die Spitze des Kriegsministeriums. Man wolle, schreibt Drumont, dieselbe um jeden Preis vermeiden, weil Cavaignac das Protokoll des Hauptmanns Lebrun mit dem Geständnisse des Ex-Kapitän's Dreyfus auf der Tribüne verlesen würde. Faure habe zu wählen zwischen Cavaignac und Dreyfus.

Paris, 24. Juni. Heute Morgens fand eine Berathung der Führer der radikalen Partei bei Veytral statt, in welcher die Frage der Einkommensteuer erörtert wurde. Es wurde beschlossen, daß Delombre das Finanzportefeuille übernehmen und den Gesekentwurf, dessen Urheber er ist, der Kammer vorlegen solle. Dieser Gesekentwurf verwirft eine zusammenfassende progressive Einkommensteuer und reformirt die Personal- und Mobilitätssteuer.

Das Kriegsportefeuille soll Cavaignac übernehmen.

Paris, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Man hofft, daß es baldigst gelingen wird, eine Einigung zwischen den Gemäßigten und Radikalen zustande zu bringen und das Kabinet noch heute vollständig konstituiert wird. Veytral dürfte das Präsidium und Innere, Freycinet Aeußeres, Charles Dupuy Justiz, Delombre Finanzen übernehmen. Veytral hat nicht General Saussier, sondern Cavaignac das Kriegsportefeuille angeboten, was in Dreyfus feindlichen Kreisen Befriedigung hervorgerufen wird.

Paris, 24. Juni. Das neue Kabinet dürfte in folgender Weise zusammengesetzt sein: Veytral — Präsidium und Innere, Freycinet — Aeußeres, Delombre — Finanzen, Cavaignac — Krieg, Admiral Journier — Marine, Sarrien — Justiz, Delcassé — Kolonien, Dupuy — Unterricht, Leigues — Arbeit, Maroujeouls — Handel, Baduel — Ackerbau.

Reinach vor dem Disziplinarrath.

Paris, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Heute fand vor einem militärischen Disziplinarrath die Verhandlung gegen den ehemaligen Deputirten und Reservehauptmann Joseph Reinach statt, gegen welchen der Kriegsminister den Vorwurf erhob, durch einen im „Sicde“ signalisirten Artikel der englischen Zeitschrift: „National Review“, die militärische Disziplin schwer verletzt zu haben. Da die Verhandlung gehe im durchgeführt worden, verweigerte Reinach Interveinieren jede Auskunft, erklärte jedoch ermächtigt zu sein, einen Brief zu veröffentlichen, welchen der wirkliche Verfasser des erwähnten Artikels, der Dyforder Universitätsprofessor Conybeare, Schwiegerjohn des berühmten Max Müller, an Reinach gerichtet hat. Der Brief lautet:

„Ich erkläre als Ehrenmann einzig und allein der Verfasser des Artikels in der National Review zu sein. Ich bin ein Freund Frankreichs und habe stets Frankreichs Prosperität und Größe gewünscht. Ich erachte es demgemäß für nützlich, Informationen zu veröffentlichen, welche ich in Betreff der Affaire Dreyfus aus den sichersten und authentischsten Quellen geschöpft habe. Thatsachen, welche ich auf unbestreit-

bare Autoritäten hin festgestellt habe und welchen kein autorisirtes Dementi wird entgegengestellt werden können. Ich bin also gewiß, daß Oberst Schwarzkoppen nicht in Abrede stellen wird, Major Esterházy, seinem gewöhnlichen Informator, ein Monatsgehalt von 2000 Francs gegeben zu haben. Ich betrachte die Thesen, daß der französische Generalstab bedroht ist, Facsimiles der Dokumente, welche Esterházy an Schwarzkoppen verkaufte und durchwegs von ihm geschrieben wurden, durch auswärtige Blätter veröffentlicht zu sehen. Ich betrachte die Thesen, daß diese Eventualität im Februar dieses Jahres nahe daran war, verwirklicht zu werden und dieses Damoklesschwert stetig über dem Haupt des Generalstabs schwebt. Als aufrichtiger Freund Frankreichs bitte ich Gott, daß der Generalstab, so lange noch Zeit ist, weise handeln und Beweise der Gerechtigkeit und des Muthes geben möge, welche Tugenden die französische Armee stets in eminentester Weise charakterisiren. Ich ermächtige Sie, meinen Brief dem Disziplinarrath mitzutheilen.“

Es verlautet, daß Reinach sich vor dem Disziplinarrath gegen den Vorwurf, die Disziplin verletzt zu haben, verwahrt und die Kompetenz des Disziplinarraths bekämpft. Die bisher unbekannt gebliebene Entscheidung des Disziplinarraths muß behufs Sanktionierung dem Kriegsminister unterbreitet werden.

Paris, 24. Juni. „Soir“ will wissen, das Disziplinargericht habe sich einstimmig für den Chargeverlust Reinach's ausgesprochen.

Oberst Picquart hat gegen seine Pensionirung an den Staatsrath rekurrirt.

Die Ministerkrise in Italien.

Rom, 24. Juni. Dem „Popolo Romano“ zufolge spricht man in den Couloirs der Kammer davon, daß General Luigi Pelloux mit der Bildung des Kabinetts betraut werden soll.

Rom, 24. Juni. König Humbert empfing heute Vormittags 10 Uhr Marchese Visconti-Venosta.

Rom, 24. Juni. In der Kammer wurde über ein einmonatliches Budgetprovisorium verhandelt. Der Sozialist Ferri bekämpfte das Projekt. Der Radikale Sacchi beantragte, nur ein Budgetprovisorium von vierzehn Tagen zuzugestehen. Nach den Erklärungen Sonnino's, Zanardelli's und des Präsidenten der Budgetkommission Rubini für die Vorlage, verwarf die Kammer den Antrag Sacchi, für welchen nur ein Theil der äußersten Linken stimmte, und nahm in geheimer Abstimmung ein einmonatliches Budgetprovisorium an.

Die deutschen Stichwahlen.

Berlin, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Bei den heutigen Stichwahlen verloren die Sozialdemokraten zwei Sitze an die Freisinnigen, so daß Berlin jetzt durch 5 Freisinnige (früher 3) und 1 Sozialdemokraten vertreten sein wird. („N. Fr. Pr.“)

Berlin, 24. Juni. Bei den heutigen Berliner Stichwahlen erhielten im ersten Wahlkreise Langenhans 8347 Stimmen, Bösch 3968; im zweiten Wahlkreise Kreitling 28,880, Fischer 28,681; im dritten Wahlkreise Heine 12,765, Langenhans 11,411, und im fünften Wahlkreise Zwick 10,955 und Schmidt 10,898 Stimmen.

Berlin, 24. Juni. Bis dreiviertel 10 Uhr waren 30 Wahlergebnisse bekannt, und zwar wurden ein Mitglied der Reichspartei, sechs Mitglieder des Centrums, drei Nationalliberale, fünf Mitglieder der freisinnigen Vereinigung, sieben Mitglieder der freisinnigen Volkspartei und acht Sozialdemokraten gewählt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom kubanischen Kriegsschauplatz.

Madrid, 23. Juni. Der Rückzug der spanischen Truppen des linken Flügels bei Baiquiri erfolgte deshalb, um nicht von den östlich von Baiquiri gelandeten amerikanischen Truppen eingeschlossen zu werden. Die Nachrichten über die Kämpfe machten hier, wie die „Agencia Fabra“ hervorhebt, einen guten Eindruck, weil sie darthun, mit welcher großen Schwierigkeiten die Amerikaner zu kämpfen haben werden, um nach Santiago de Cuba zu gelangen. In dem Orte, wo die Landung der amerikanischen Truppen stattfand, soll das gelbe Fieber herrschen.

Samst
Mant
bestätigt
daß die
bis 11 U
und d
schöff
Eingang
melbet fo
bei
hatten ei
wundete
schiff
Bachbord
Kampfe
Eiboney
Punta
scher zur
Kommar
ginit d
landeter
mandan
Eingelhe
pLa
über die
unrichtig
bejezt se
mehrere
ist durc
allen
ziehen
Feind
herzufal
Schiff
liche D
daß am
Hafens
General
tailone
Augenb
bei Sar
Mac
S haf
Landun
und mo
richten,
Sierra
vor S
es zum
warten
Nach de
Santia
Spanie
Aus So
nien so
Philipp
veroffe
welche
ein
Ar m
und
Die
unterb
bejagt
das
Sch
„Worl
das an
terie
„Te
ternom
Fan
Schlu
„Dera
acht
Span
„Eve
tor
zi
auf d
von
aus
Konst
n il
Krieg
Leber
schüß
Nach
gestern
t ig
sollen

Madrid, 23. Juni. Eine vom Admiral Manterola gezeichnete Depesche aus Havannah bestätigt die früheren Meldungen und fügt hinzu, daß die Amerikaner gestern von 7 Uhr Früh bis 11 Uhr Vormittags das Castell Morro und die anderen Befestigungen beschoßen haben. Die Batterien verteidigten den Eingang in die Bucht von Santiago.

Madrid, 24. Juni. Eine offizielle Depesche meldet folgende Einzelheiten über die Kämpfe bei Santiago de Cuba. Die Spanier hatten einen Todten im Fort Morro und drei Verwundete bei Aguadores. Das amerikanische Kriegsschiff „Indiana“ erlitt schwere Beschädigung am Backbord. Drei Geschosse trafen die „Teras“. In dem Kampfe auf dem Lande fiel der Kommandant von Siboney. Zur selben Zeit wies Oberst Albea bei Punta Caprera einen Angriff einer Bande Aufständischer zurück.

Madrid, 24. Juni. Nach einer Depesche des Kommandanten von Santiago de Cuba beginnt das gelbe Fieber unter den dort gelandeten Amerikanern Opfer zu fordern. Der Kommandant, der die Landung bereits vorausah, gibt Einzelheiten über seinen Verteidigungsplan und über die Verwendung der Truppen, über die er verfügt. Das zeigt, daß es durchaus unrichtig ist, daß Santiago de Cuba nicht genügend besetzt sei. Linars verfügt über 12 Bataillone und mehrere Batterien. Die Umgebung von Santiago ist durch starke Abtheilungen besetzt, die sich an allen strategischen Punkten befinden. Die Truppen ziehen sich nach und nach zusammen, je weiter der Feind sich von der Küste entfernt, um über ihn herzufallen, sobald die Gefahr, welche durch die Schiffsgeschütze droht, vermieden erscheint. Eine amtliche Depesche aus San Juan de Portorico meldet, daß amerikanische Kreuzer fortwährend in Sicht des Hafens seien.

Madrid, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) General Zuares hat vor Santiago zwölf Bataillone und ausgiebige Artillerie. Man erwartet jeden Augenblick die Nachricht über ein großes Treffen bei Santiago.

London, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Mac Kinley und Miles beglückwünschten Schafter und Sampson zur bewerkstelligten Landung. Gestern wurden Belagerungsgeschütze gelandet und morgen kommen Vorräthe ans Land. Spione berichten, daß die Spanier alle Stellungen längs der Sierra del Maestro ausgegeben und sich etwa 7 Meilen vor Santiago sammeln. An diesem Punkte dürfte es zum ersten Zusammenstoß kommen. Die Amerikaner warten vorläufig die Sammlung ihrer Artillerie ab. Nach der Ansicht Mac Kinley's werde der Fall von Santiago und der Sieg über die Flotte Cervera's die Spanier veranlassen, Friedensanerbietungen zu machen. Aus Newyork wird die Friedensversion lancirt, Spanien soll Kuba und Portorico verlieren, während die Philippinen unter spanisch-amerikanische Kontrolle kämen.

Newyork, 24. Juni. „Evening World“ veröffentlicht ein Telegramm aus Washington, welches berichtet, man glaube, daß gegenwärtig ein großes Gesecht zwischen der Armee des Generals Schafter und den Spaniern sich entwickle. Die Kabelverbindungen mit Guantanamo sind unterbrochen. Die letzte Meldung von dort habe besagt, es stehe jeden Moment zu erwarten, daß das Geplänkel in eine große Schlacht übergehe.

Newyork, 24. Juni. Nach einer Depesche des „World“ aus Santiago de Cuba brachte das amerikanische Kriegsschiff „Teras“ die Batterie des Forts Socapa zum Schweigen. Die „Teras“ hatte einen Scheinangriff unternommen, um die Landung der Amerikaner bei Daiquiri zu unterstützen. Am Schluß der Aktion traf ein spanisches Geschöß die „Teras“, tödtete einen Matrosen und verwundete acht Mann. Fast unmittelbar darnach räumten die Spanier die Batterie.

Newyork, 24. Juni. Eine Depesche des „Evening Journal“ aus San Juan de Portorico berichtet von ernstlichen Kämpfen zwischen Kubanern und Spaniern auf den Bergen hinter Daiquiri und im Nordwesten von Santiago de Cuba.

Die Einnahme Manilas.

Madrid, 24. Juni. Eine Privatdepesche aus Hongkong besagt, das dortige spanische Konsulat bestätige die Meldung, daß Manila sich ergeben habe. Die fremden Kriegsschiffe landeten Marinetruppen, um das Leben und die Habe ihrer Staatsangehörigen zu schützen und die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Berlin, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach einer Washingtoner Meldung konferirte gestern der Staatssekretär des Auswärtigen mit dem deutschen Botschafter. Es sollen deutsche Seetruppen in Manila landen, um den

dortigen Deutschen Schutz zu gewähren. Die Landung soll mit vollem Wissen der Vereinigten Staaten erfolgen, doch hätte diese Aktion keineswegs den Charakter einer gemeinsamen Besetzung.

Die Stimmung in Spanien.

Madrid, 24. Juni. In dem heute unter dem Vorsitz der Königin-Regentin abgehaltenen Ministerathe gab Ministerpräsident Sagasta ein Resumé über die innere und äußere Politik, sowie über den Stand des Krieges auf Kuba und den Philippinen. Das die Sitzungen der Cortes suspendirende Dekret wurde von der Königin-Regentin unterzeichnet und wird Abends in den Cortes verlesen werden.

Die „Agencia Fabra“ meldet nach einer ihr vom Ministerpräsidenten Sagasta zugegangenen Mittheilung, daß die Regierung über die Kapitulation von Manila und die Landung internationaler Truppen dablei keinelei Nachricht erhalten habe. Auch aus Kuba ist keine neue Meldung eingetroffen.

Lemberg, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Die anscheinende Ruhe im Bezirk Jaslo ist wieder gestört. Die Besetzung des Abgeordneten Holscher wurde in Brand gesetzt. Auch aus anderen Theilen des Jasloer Bezirks werden Unruhen gemeldet.

Neu-Sandez, 24. Juni. Während des gestrigen 3hysznca abgehaltenen Jahrmarktes plünderten die Tumultuanten sämtliche Läden jüdischer Eigenthümer und insultirten viele Juden. In den Ortschaften Znamigrowice, Lipic und Podole wurden die Schänken ausgeplündert, in Lipic außerdem ein Speicher und die Keller des jüdischen Gutspähters. Seit früh Morgens rauben verschiedene Individuen auch auf dem hiesigen Marktplatz.

Kiel, 24. Juni. Die Kieler Festwoche wurde heute Vormittags um 10 Uhr mit einer Binnenregatta des kaiserlichen Nachtclubs eingeleitet. Bei frühem Südwestwinde starteten 25 Yachten. Kaiser Wilhelm, Kaiserin Auguste Victoria und Prinzessin Heinrich von Preußen beobachteten mit dem Admiral v. Roer und dem Viceadmiral Karcker die Wettfahrt an Bord der „Juna“.

Frankfurt a. M., 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung der „Frei. Stg.“ aus Konstantinopel richtete die Pforte an ihre auswärtigen Vertreter eine Note, in welcher sie um die Beschleunigung der Verhandlungen über die Rechte behufs Schaffung eines Reglements für Kreta bittet. Die Pforte fordert die Wahrung der Integrität und Souveränität der Türkei und gleichzeitig die Ernennung eines ottomanischen Gouverneurs.

Petersburg, 24. Juni. Der „Glas Ormagorza“ sandte den Petersburger Zeitungen ein Telegramm zu, in welchem er erklärte, daß die vom „Fremdenblatt“ getadelte Veröffentlichung einer Vereinbarung zwischen dem Fürsten von Montenegro und dem Earl of Salisbury durch den „Glas Ormagorza“ gar nicht stattgefunden habe. (Siehe macht das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau folgende Bemerkung: Wir veröffentlichen dieses Telegramm, um zu konstatiren, daß das „Fremdenblatt“, wie hier Jedermann weiß, nicht die Veröffentlichung einer Vereinbarung durch den „Glas Ormagorza“ getadelt hat, welche gar nicht stattfand, sondern den ungehörigen Ton, den das montenegrinische Amtsblatt gegen die k. u. k. Regierung anschlugen sich erlaubte. Die Petersburger Zeitungen würden die in dem Cetinjer Telegramm enthaltene Verdröhung augenblicklich erkennen, wenn sie eben von dem Inhalte des betreffenden Communiqués im „Fremdenblatt“ Kenntnis hätten.)

Wissen, 24. Juni. Der Personenzug nach Dackstieß zwischen Mag und Scheles mit einem Güterzuge zusammen. Die Lokomotive, der Tender und sechs Wagen des Personenzuges und 13 Wagen des Güterzuges wurden beschädigt, drei Passagiere und fünf Bahnbedienstete leicht verletzt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen ermöglicht.

Berlin, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Präsident der Transvaal-Republik Krüger ist an Lungenentzündung schwer erkrankt.

Duxenburg, 24. Juni. Das heutige über das Befinden des Großherzogs ausgegebene Bulletin besagt: Die Erscheinungen an der Lunge dauern ohne Verschlimmerung fort. Der Kräftezustand läßt zu wünschen übrig. Das Fieber ist mäßig, Appetit gering, Zustand ernst.

Rom, 24. Juni. Papst Leo XIII. celebrierte heute in bester Gesundheit eine Messe, welcher dreihundert Personen aus allen Ländern beiwohnten.

Christiania, 24. Juni. Die „Fram“ ist mit Sverdrup und den übrigen Mitgliedern der Polarexpedition an Bord heute Vormittags halb 12 Uhr in Gegenwart Ansen's

in See gegangen. Als das Schiff den Hafen verließ, brach die Volksmenge in Hochrufe aus.

Paris, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war wegen der noch nicht gelösten Ministerkrise in reservirter Stimmung, jedoch fest, ausgenommen französische Renten. Exterieurs hauffirten um 1 Franc 33 Centimes. Türken gewannen einen neuen Vorsprung. Banken und Eisenbahnen gehalten. Schluß fest. („N. Fr. Br.“)

London, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Börse ist ruhig, Renten meistens unverändert. Spanier stiegen um 1/8 bis 3/8. Brasilianer zogen bis 1/4 an und stiegen auf 53 3/4. Amerikaner ruhig. Keine Bankbewegung. Privatdiskont schwach 1 1/16. („N. Fr. Br.“)

Berlin, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 225.87, Lombarden 33.62, Franzosen 154.—, Buschtiehrader 304.10, Diskonto 199.75, Handelsgef. 165.75, Deutsche 198.87, Dresdener 161.37, National 146.75, Breslauer Diskont 120.75, Laura 207.—, Bochumer 229.—, Gelsen 188.50, Harpener 184.75, Dannenbaum 112.—, Hibernia 191.87, Consolidation 286.—, ung. Goldrente —.—, ungarische Kronen —.—, 1890er Mexikaner 98.50, 1893er Mexikaner —.—, 4proz. Russen —.—, Italiener 92.50, Meridional 133.80, Mittelmeer 96.—, Gotthard 139.25, Schw. Central 143.62, Schw. Nordost 100.12, Jura Simplon 88.50, Raaber 47.10, Montanindustrie 131.—, Dynamit Truht 173.87, Gr. B. Pferdeb. 313.25, Hamburger Packet 122.25, Edison 289.—, Nobel —.—, Braunschweiger —.—, Ostpreußen 94.37, Henry 109.25, Darmstadt —.—, Dortmund 100.62, Spanier 34.25, Transvaal 209.87, Kanada —.—, Norddeutscher Lloyd 111.—.

Frankfurt, 24. Juni. (Abendverkehr.) Oesterr. Kreditaktien 306.12, Südbahnaktien —.—, Staatsbahn —.—, 4proz. ungarische Goldrente —.—, Alpine —.—, Wiener Bankverein —.—, ungar. Kronenrente —.—, österr. Goldrente —.—, Unionbankaktien —.—, Nordwestbahn —.— Fest.

Hamburg, 24. Juni. (Schluß.) 4 1/2proz. Silberrente 85.25, österreichische Kreditaktien 306.—, 1860er Lose —.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 77.—, Südbahn 164.50, Italiener 92.50, 4proz. österreichische Goldrente 102.70, 4proz. ungarische Goldrente 102.90. — Still.

Paris, 24. Juni. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.60, 3 1/2proz. Rente 106.30, Italiener 93.77, österreichische Bodencredit 129.7.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —.—, Südbahn —.—, französische amortisirbare Rente 101.80, vierproz. österreichische Goldrente 102.75, 4proz. ungar. Goldrente —.—, Ottomanbank 560.—, türkische Tabak-Aktien 293.—, Banque de Paris 954.—, österr. Länderbank —.—, Alpine Montan 345.50. — Rubig.

London, 24. Juni. Englische Consols 111 1/16, Südbahn —.—.

Berlin, 24. Juni. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per 100 Rm. —.—, Roggen per 100 Rm. —.—, Hafer per 100 Rm. —.—, Hüßöl per 100 Rm. —.—, per März Rm. —.—, Spiritus per 100 Rm. 53.20.

Wien, 24. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Rm. —.—, Roggen per Mai Rm. —.—, Hüßöl per loco Rm. 56.50.

Stettin, 24. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per loco Rm. —.—, Roggen per loco Rm. —.—, Hüßöl per Juni —.—, Spiritus per 100 Rm. 53.60.

Breslau, 24. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen loco 20.50, gelber Weizen loco 20.40, Roggen loco 15.50, Hafer loco 16.50, Mehl loco 72.50, mit 50 Rm. Konsumsteuer per Juni 52.50, mit 70 Rm. Konsumsteuer per Juni 52.50, Mais per 100 Kilo 12.—.

Paris, 24. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.85, per Juli 24.85, per Juli-August 24.35, per letzten vier Monate 21.40. — Roggen per laufenden Monat 17.—, per Juli 16.—, per Juli-August 14.85, per letzten vier Monate 13.50. — Weizenmehl per laufenden Monat 56.70, per Juli 53.35, per Juli-August 53.80, per letzten vier Monate 46.60. — Hüßöl per laufenden Monat 53.50, per Juli 53.50, per Juli-August 53.50, per letzten vier Monate 54.20. — Leinöl per laufenden Monat —.—, per Juli —.—, per Juli-August —.—, per letzten vier Monate —.—. — Spiritus per laufenden Monat 49.25, per Juli 49.—, per Juli-August 49.—, per letzten vier Monate 43.75. — Weizen fest, Roggen stetig, Mehl fest, Hüßöl und Spiritus ruhig. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 24. Juni. Mehl 4.80, Weizen per Juli 75.—, per September 71 1/8, Mais per September 37.25.

Chicago, 24. Juni. Weizen per September 66.75, Mais per September 32.75.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Wir bringen dem hochgeschätzten Damenpublikum zur gefl. Kenntniss, dass wir unser, durch 32 Jahre unter der Firma

LEFKOVITS és KÁRY

(Gizella-tér Nr. 4) bestehendes Seiden-, Sammt-, Spitzen- und Bandgeschäft unserem langjährigen Mitarbeiter Herrn Ulmer Miksa und den bei der Firma Simon Fischer & Co. angestellten Herren Bárczai András und Donát Jenő übergeben haben.

Wir bitten, das uns bisher geschenkte Vertrauen auf die neue Firma zu übertragen.

Mit aller Hochachtung SAMUEL KÁRY, LINA KÁRY,

als gewesene Inhaber der Firma Lefkovits és Káry.

Riesige Anzahl SEIDEN-RESTE zu jedem Preis. Wir benachrichtigen das hochgeschätzte Damenpublikum, dass wir das unter der Firma

LEFKOVITS és KÁRY

(Budapest, V., Gizella-tér 4)

bestehende Seiden-, Sammt-, Band- und Spitzengeschäft übernommen und die bisher angewendeten

fabelhaft billigen Uebernahmspreise

in Anbetracht der vorgerückten Saison bedeutend reduziert haben. Wir verkaufen daher sämtliche Waaren zu noch viel massigeren Preisen. Ihren w. Besuch gewärtigend, empfehlen wir uns mit aller Hochachtung

Donát Jenő, Ulmer Miksa, Bárczai András,

als Inhaber

der Firma Lefkovits és Káry.

Auf Wunsch senden wir Muster franko.

Man verlange den Spezial-Katalog über Wasserleitungen. Wasserleitungen u. Pumpen aller Art. Windmotoren. Heissluft-Pumpmaschinen. Hydraulische Widder. Handbetriebs-Pumpen. Ferdinand Lakos, Hydrotechnisches Bureau, Unternehmung von Pumpen u. Wasserleitungen aller Art.

Millennium-Ausstellung 1896 mit 2 Anerkennungs-Diplomen prämiert. Fulgurin. Preis: 1 große Schachtel 5. W. A. 1, 1 kleine Schachtel 3.50 fr.

Jedermann kann sich täglich leicht u. 10 durch den Verkauf von geschlechtlich getriebenen Antriebsmaschinen bedienen. H. FUCHS, Budapest, IV., Károlyi-ferdőgasse 1.

Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel (sein Gift). B. REISS, chem. Produkte in Budapest, VII., Königsgasse 41, ersten Stock.

4 1/2 Kilo Kaffee netto portofrei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung. C. HAASZ, Wien, Mühlenturm, officinelle feinste Quargel ab 50 Pfennig (Schokolade) 90 Pfennig.

Wasser Dich mit. Ueberall erhältlich à 30 Kr. Engros-Verkauf in Budapest bei: Joseph von Török, Apotheker, Königsgasse; Stessel Nándor és Társa, Süd-Útca; Koczmeister Frigyes utóda, Korona-utca 82; Neruda Nándor, Kossuth Lajos-utca 9; Petri Ottó, Inhaber: A. Eger; Thalhammer és Székely, Györgyfi-szár-útszél, V., Zrínyi-utca 3; Molnár és Moser, IV., Károlyi-ferdő-utca 8; Karl Detsinyi, Droguerie „zur Schlange“; Max Baitelheim u. Co., Marokkanergasse. General-Vertretung: A. Motsch u. Co., Wien, L., Lugeck 8.

Möbel auf Kredit bei billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen. KISS JENŐ, Budapest, Erzsébet-tér 18, Ecke Sas-utca, I. Stock. Preiscourant 25 kr. Bei Einsendung von Postmarken franko.

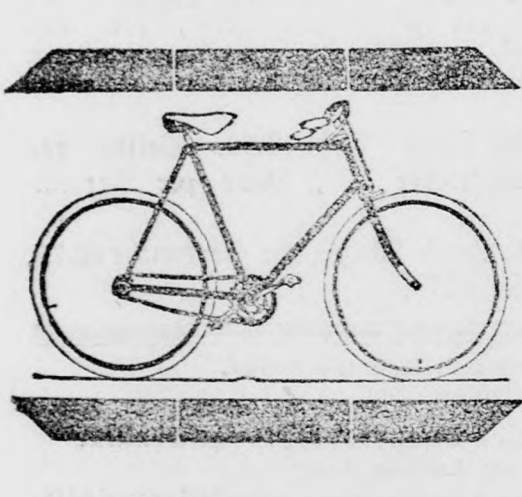
PAX Frauen-Vertilgungs-Essenz. Die beste der Welt. Wirkt vernichtender als die stärksten Gifte. Flasche à 20, 40 und 60 fr. CARL DETSINYI, Droguerie „zur Schlange“ Budapest, V., Badgasse 10. 94761

Sechzehn Ziehungen in einem Jahre! Die erste Quargel-Prämie 800,000 fl. während der Ziehungen circa 27 Monatsraten à fl. 2.75. Wechselstube OTTO SPITZ, Wien, L., Schottenring 26.

Margit-Crème berühmtes, von der eleganten Damenwelt allgemein benutztes (nicht fettes) Kosmetikum, welches in kürzester Zeit das Gesicht verschönt und verjüngt und alle Hautunreinheiten rasch entfernt. FÖLDES KELEMEN, Apotheker in Grad, Deák Ferencz-utca 11. Budapest Hauptniederlage: Joseph v. Török, Király-utca 12 Dr. Eger's Apotheke, Váci-körút 17.

Zähne von 2 fl. an, ohne dass die Wurzeln entfernt werden müssen, mit u. auch ohne Gummipatronen (Brückenarbeit). Zahnarzt Dr. NEUFELD, Budapest, Kossuth Lajos-utca 4, Dreher-palota. An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Naturgetreue ZÄHNE u. GEBISSE neueste Methode, billigste Preise nur bei Rona Imre, Kunst-Zahn-Atelier Budapest, Königsgasse 47, vis-à-vis der Theresienstädter Kirche



RALEIGH

Daselbst die feinste Fahrradschule in der Riesenhalle des Etablissements. sind heute die denkbar besten Fahrräder des Weltmarktes. Der phänomenal leichte Lauf dieser Räder wurde bisher von keinem Fabrikat der großen Konkurrenz erreicht. Generaldepot für Ungarn: Turul kerékpár-telep, Budapest, IV., Lipót-utca 45. sz. nächst der Central-Markthalle.

Umsteiged... Die Strafenbah... aufgefördert... zu stellen. D... damals auch... aber von de... da die Geje... ten, die nic... strat forder... neue Vorj... die zwei B... heute den... 1. B... v e f e r t... streckt sich... der Ringf... vlag, auf... Rottenbiller... tionaltheate... der Umsteig... 2. B... zurück. Die... der großen... Ring bis z... zum Ludov... stigtarte f... 3. B... und zurück... bis zum B... theater, au... ziehungsw... Kreuzung... Umsteiglar... 4. B... Karlskajer... über die... brucherstr... Umsteigpla... 12 fr. (frü... Die... Strafenba... Inüpit: D... ausgegeben... Fahrweise... Umsteiglar... die vollen... stellt dieje... behalte ich... werden für... Umsteiglar... nehmigung... fang Janu... Das... Die... heute Vo... giftatrat... nächstgite... nahme ei... Jul... über In... igen Bra... Idee des... liche. Es... sichts sieh... Kommune... füllung d... es übrig... dringend... billiger... Ein Kard... mäßig vi... weiterer... rungsma... dass dies... haben mi... er, dass B... entnomm... bei einer... tungsmas... trag, es... Section... Herz o... redners... Kosten au... wollen... ein Vorf... zweckmäß... gen sollte... Material... werden... Die... die Vorle... bezeichne... Zuerst h... die für... werden... Straßen... dingt ne... Pfasterer... wie ein... die im... in fünf... finanziell... für Pf... tragen n... t a i nen... da Jahr... tigkeiten... worden... hätten

Lokal-Anzeiger.

Umsteigedienst auf den elektrischen Bahnen.

Die Hauptstadt hat die beiden elektrischen Straßenbahn-Gesellschaften noch im vorigen Jahre aufgefordert, einen gegenseitigen Umsteigedienst herzustellen. Die Gesellschaften haben in Folge dessen damals auch identische Projekte vorgelegt, welche aber von der Hauptstadt nicht angenommen wurden, da die Gesellschaften verschiedene Bedingungen stellten, die nicht acceptirt werden konnten. Der Magistrat forderte die Gesellschaften auf, bis Ende Juni d. J. neue Vorschläge zu unterbreiten, welchem Verlangen die zwei Bahnen nun nachgekommen sind, indem sie heute den folgenden Umsteigedienst projektieren:

- 1. Von der Ringstraße auf die Kerepeserstraße und vice versa. Die Umsteigelinie erstreckt sich von der Kreuzung der beiden Straßen auf der Ringstraße bis zum Westbahnhof, bzw. dem Vorarospas, auf der Kerepeserstraße vor der Mündung der Rotenbillerstraße und zum Centralbahnhof, bzw. Nationaltheater. Umsteigepreis ist das Volkstheater. Preis der Umsteigekarte 10 fr. (statt 12 fr.).
2. Von der Ringstraße zur Uellöckerstraße und zurück. Die Umsteigelinie erstreckt sich von der Kreuzung der Ringstraße und der Uellöckerstraße über den Ring bis zum Westbahnhof, auf der Uellöckerstraße bis zum Ludovicum, bzw. bis zum Calvinplatz. Eine Umsteigekarte kostet 13 fr. (früher 14 fr.).
3. Von der Ringstraße zur Uellöckerstraße und zurück. Die Umsteigelinie erstreckt sich auf dem Ring bis zum Vorarospas, beziehungsweise bis zum Volkstheater, auf der Uellöckerstraße bis zum Ludovicum, beziehungsweise bis zum Calvinplatz. Umsteigepreis die Kreuzung der Uellöckerstraße und der Ringstraße. Eine Umsteigekarte kostet 10 fr. (früher 12 fr.).
4. Von der Barossagasse zum Calvinplatz und zur Karlskaserne und zurück. Die Umsteigelinie erstreckt sich über die Barossagasse bis zum Endpunkte der Steinbrucherstraße, über den Karlsring bis zur Karlskaserne. Umsteigepreis der Calvinplatz. Eine Umsteigekarte kostet 12 fr. (früher 16 fr.).

Die Ausgabe der Umsteigekarten wird von der Straßenbahngesellschaft an folgende Bedingungen geknüpft: Die Umsteigekarten werden bis 1. Januar 1905 ausgegeben. Seht die Hauptstadt damals oder später die Fahrpreise herab, so stellt die Gesellschaft die mit den Umsteigekarten verbundenen Ermäßigungen ein und wird die vollen Preise verlangen. Die Stadtbahngesellschaft stellt dieselben Bedingungen, nur daß für diese jene Vorbehalte schon von 1903 an beginnen. Abonnementkarten werden für den Umsteigeverkehr nicht ausgegeben. Die Umsteigekarten werden binnen drei Monaten von der Genehmigung der Vereinbarung, spätestens aber vom Anfang Januar 1899 ausgegeben.

Das Pflasterungsanlehen der Hauptstadt.

Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute Vormittags unter dem Präsidium des Magistratsrathes W a s i l i e v i t s eine Sitzung, deren wichtigsten Gegenstand die Vorlage über die Aufnahme eines Pflasterungsanlehens bildete.

Julius Steiger gibt seinem Befremden darüber Ausdruck, daß bei der Verhandlung einer so wichtigen Frage der Baudirektor nicht zugegen sei. Die Idee des Pflasterungsanlehens selbst sei eine unglückliche. Es wäre zweckmäßiger, wenn statt der in Aussicht stehenden Steuererhöhung die Erfordernisse der Kommune reduziert würden. Schon aus der Zusammenstellung des auf 10 Jahre lautenden Programms gehe es übrigens hervor, daß nicht alle projektirten Arbeiten dringend seien; auch werden die dringlichen Arbeiten billiger, als veranschlagt erscheint, durchzuführen sein. Ein Kardinalfehler der Vorlage sei, daß unverhältnismäßig viel Extravillanarbeiten projektirt wurden. Ein weiterer Fehler sei es, daß die Konkurrenz des Pflasterungsmaterials da allzu stark eingeschränkt erscheint und daß dies notwendigerweise eine Vertheuerung zur Folge haben müsse. Was die Bedeckung anbelangt, bezweifle er, daß dem Fünzig-Millionen-Anlehen das Geld werden entnommen werden können. Es sei zu befürchten, daß bei einer solchen Wirtschaft einmal die ganze Verwaltungsmaschine stillstehen werde. Redner stellt den Antrag, es sei die Vorlage zur Umarbeitung an die Sektion zurückzuleiten. (Lebhafter Beifall.) — Peter Herzog schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Es sei — sagte er — eine Fiktion, die Kosten aus dem Fünzig-Millionen-Anlehen bestreiten zu wollen. Weder ein besonderes Pflasterungsanlehen noch ein Vorschuß aus dem 50-Millionen-Anlehen könne als zweckmäßig angesehen werden. Die nöthigen Pflasterungen sollten von Jahr zu Jahr bestimmt und das Material ohne Beschränkung der Konkurrenz beschaffen werden.

Berthold Weiß erklärt sich gleichfalls gegen die Vorlage, die eine Phase unserer Pflasterungskrauthheit bezeichne. Das Projekt sei oberflächlich in jeder Hinsicht. Zuerst hätte bewiesen werden müssen, daß die 900,000 fl., die für Pflasterungszwecke in das Budget eingestellt werden, nicht ausreichen, ferner, daß die bezeichneten Straßen in einem solchen Zustande seien, daß sie unbedingt neu gepflastert werden müssen. Es sei absurd, ein Pflasterungsprogramm für einen so langen Zeitraum wie ein Jahrzehnt feststellen zu wollen. Daß man ferner die im Laufe von zehn Jahren vorzunehmenden Arbeiten in fünfzehn Jahren bedenken wolle, könne nur als ein finanzieller Scherz betrachtet werden. Er wiederhole, daß für Pflasterungen im Rahmen des Budgets Sorge getragen werden müsse. (Zustimmung.) — Dr. Franz Helta nennt das Programm einen Ausfluß alter Sünden, da Jahre hindurch zur Bedeckung des Defizits die wichtigsten öffentlichen Arbeiten aus dem Budget gestrichen worden seien. Die hier ausgenommenen Pflasterungen hätten schon lange durchgeführt sein sollen. Die Ent-

wicklung unserer Hauptstadt sei eine so starke, daß, wenn das ganze Pflasterungsbedürfniß budgetweise bedeckt werden sollte, wir nicht sechs, sondern zwölf Millionen Gulden präliminiren müßten. Er schließt sich übrigens dem Antrage Steiger's an, doch wünsche er, daß das revidirte Programm in kürzester Zeit wieder vorgelegt werde. (Zustimmung.) — Rudolf Palotai möchte das vorliegende Programm nur als allgemeine Orientirung für die Zukunft zur Kenntnis nehmen. Die Sektion sei anzurufen, alljährlich im Rahmen des Budgets die etwa nöthig erscheinenden außerordentlichen Pflasterungsarbeiten zu behandeln. Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten. Acceptorirt wurde der Antrag Steiger's, die Vorlage sei behufs Reduzirung der Kosten und Gewährung eines Spielraums für die Konkurrenz der verschiedenen Pflasterungsmaterialien an die Sektion mit dem Bemerken zurückzuweisen, daß sich die Kommission hinsichtlich der Art und Weise der Bedeckung die Entscheidung vorbehalte. Ferner wurde auch, den Ausführungen Helta's entsprechend, der Antrag ertheilt, das Programm in kürzester Zeit umzuarbeiten, so daß die Vorlage bei der Behandlung des nächsten Budgetentwurfes in Rücksicht gezogen werden könne. — Es wurden hierauf noch die folgenden Gegenstände erledigt: Für das an der Ecke der Honvéd- und der Szalagasse aufzuführende Gebäude der V. Bezirksvorsteherung sind 217,000 fl. erforderlich, deren Bedeckung nachgewiesen wird. Dieses Gebäude, in dem auch das städtische Synagogen-Institut untergebracht werden soll, wird drei Stock hoch sein und auf dem dritten Stockwerke provisorisch eine Wohnung für den Bezirksvorsteher enthalten. — In Betreff der neuen Hauptlinie wurde die Vorlage der gemischten Kommission angenommen. — Zur Erweiterung der Centralstation der Rettungsgesellschaft wurde die Bewilligung eines Betrages von 55,000 fl. in Vorschlag gebracht. Schließend wurden noch einige Vorlagen des Grundverkaufsausschusses im Sinne der gestellten Anträge erledigt.

Neue Parkanlagen.

Vom hauptstädtischen Obergärtner, Herrn Christian N e m a n n, erhalten wir folgende Zuschrift, die wir, dem Wunsche des Einsenders entsprechend, im Wortlaute veröffentlichen.

Löbl. Redaktion! Ich bitte Sie, folgende Berichtigung in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen.

Unter den städtischen Neuigkeiten: „Neue Parkanlagen“ heißt es, Ingenieur Gerenday fertigte bereits die Parkirungspläne für den neuen Marktplatz an u. s. w. Das ist ganz falsch, die Pläne der Parkirung, der projektirte Springbrunnen u. s. sind nicht von Herrn Gerenday, sondern von mir entworfen; die Pläne sind mein geistiges Eigentum. Ebenso stammt der Plan für die Erweiterung des neuen Volkswaldchens von mir.

Noch eines. Sie schimpfen über die Anlagen vor dem neuen Parlamentspalais, dort seien nichts als Teppichbeete und Blumenbeete. So etwas zu schreiben ist denn doch arg und eine Freyführung des Publikums: dort ist eben gar nichts als Rasen, Bäume und Sträucher und keine Blumen. Bäume sind allerdings sehr sparjam verwendet; vor diesen mächtigen Bäumen, auf diesen ganzen großen architektonischen Plätzen gehören keine Bäume in die Parkanlagen. Moderner Städtebau und moderne Gartenkunst müssen sich in ihren Schöpfungen gegenseitig ergänzen, dann gibt es ein harmonisches Ganzes! Wo finden Sie im Stadtwaldchen auf dem gewesenen Ausstellungssplatz die vielen Blumen? Ich finde keine. Derartige fortgesetzte Vorgehens- und falsche Berichterstattung sind wahrlich nicht dazu angethan, Jemanden zu freundlichen Schaffen zu ermuntern; im Gegentheil.

Dessen können Sie versichert sein, daß ich es auch verstehe, Anlagen zu schaffen, mich aber auch durch Niemanden in der Ausführung meiner Pläne beirren lasse. Zum Kritischen meiner Werke hat Jedermann das Recht, aber ich verlange dann eine objektive, eine gerechte Kritik, nicht aber eine oberflächliche — solche.

Hochachtungsvoll Christian N e m a n n Kerekesy, hauptst. Obergärtner.

Es ist durchaus nicht unsere Ambition, uns mit Herrn Obergärtner N e m a n n, dem wir schon in der von ihm bestandenen Mittheilung die vielleicht etwas übertriebene Anerkennung nicht vorenthielten, daß er ein tüchtiger Fachmann ist, in eine Polemik einzulassen, aber der Inhalt und noch mehr der Ton seiner in Obigen reproduzirten Zuschrift fordern uns zu einigen Bemerkungen heraus, die dem benannten Herrn vielleicht unangenehm sein dürften, die er aber unvorsichtigerweise selber provoziert hat. Was den Ruhm der Herstellung der Parkirungspläne für den Neuenmarktplatz und des Planes für die Erweiterung des Volkswaldchens betrifft, so wollen wir diesen Ruhm, den Herr N e m a n n dem Ingenieur G e r e n d a y abspricht und ausschließlich für sich selber vindicirt, beileibe nicht antasten, zumal vor der Herstellung dieser Arbeiten das Verdienst zumindest ein problematisches ist, da man doch im Voraus nicht wissen kann, wie diese Sachen ausfallen werden. Zur Veruhigung des Herrn Obergärtners konstatiren wir bloß, daß wir die von ihm als „ganz falsch“ bezeichnete Meldung einer lithographirten Korrespondenz entnehmen, welche uns und die übrigen Blätter über Kommunalangelegenheiten zu informieren pflegt, wie denn auch die namlche Nachricht aus derselben Quelle nicht nur von uns, sondern von sämtlichen Budapestern Zeitungen übernommen wurde. Wir geben daher Herrn N e m a n n sein von ihm reklamiertes „geistiges Eigentum“ feierlich und ungeschmälert zurück und drücken bloß nochmals den Wunsch aus, daß an diesem geistigen Eigentum, wenn es einmal zum

Gemeinschaft des Budapesters Publikums geworden sein wird, auch andere Leute Vergnügen finden sollen und nicht nur der eifersüchtige Autor.

Ganz anders verhält sich die Sache mit dem übrigen Theile der N e m a n n'schen Zuschrift. Vor Allem möge der Herr Obergärtner, der, wie es scheint, die Holzhacke nicht nur zum Fällen von Bäumen, sondern auch zum Briesschreiben benützt, freundlichst zur Kenntnis nehmen, daß wir über die Anlagen vor dem neuen Parlamentspalais keineswegs „geschimpft“ haben, wie er sich auszudrücken beliebt. Wir, die wir wohl keine Gärtnerei, aber guten Ton und civilisirte Schreibweise gelernt haben, pflegen überhaupt nicht zu „schimpfen“, und wenn wir über die Leistungen eines öffentlichen Angestellten unsere Bemerkungen machen, was nicht nur unser gutes Recht, sondern unsere journalistische Pflicht ist, so kann es freilich vorkommen, daß eine solche Bemerkung abfällig ist; dann aber ist sie sicherlich verdient. Wir üben bloß objektive Kritik an Leistungen, die aus öffentlichen Geldern bezahlt werden, und wenn der Herr Obergärtner das „Schimpfen“ nennt, so ist das nur ein Beweis dafür, daß im Gärtnerei-Beruf Worte vorkommen, die, um uns stilgerecht auszudrücken, einer Auszärtung oder zumindest einer Veredlung bedürfen. Mit köstlicher Naivität geht dann Herr N e m a n n, daß bei der Parkirung des Platzes vor dem Parlamentspalais allerdings Bäume sehr „sparjam“ verwendet wurden — es ist das gerade die Sparfamkeit, von welcher wir sagten, daß sie an unrichtigem Plage angewendet wurde, an einem Plage, den der Herr Obergärtner mit pyramidalen Wichtigkeitsurteilen als „großen architektonischen Platz“ bezeichnet, wobei er sich zu der selbst in Gärtnereikreisen gewiß nur Aufsehen erregenden Behauptung verleiht, daß auf solch großen „architektonischen Platz“ keine Bäume gehören. Wahr ist das nicht, aber als Behauptung ist es gewiß originell, und es wundert uns nur, daß Herr Obergärtner N e m a n n uns noch nicht die Ueberschneidung bereitet hat, über Nacht die Bäume vor dem Redoutengebäude oder vor dem Nationalmuseum umzuhauen — er, dem die Baumverteilung eine grausame Privatpassion zu sein scheint.

Er hat dies im Jahre 1895 bewiesen, wo gleichfalls über Nacht die schon ganz hübsch entwickelten Bäume auf der Andrássystraße, vom Oktogon bis zum Rondeau, gefällt und durch förmliche Besenstiele ersetzt wurden. Der damaligen allgemeinen Entrüstung begegnete ein für den vandalischen Akt verantwortlicher Herr Namens Christian N e m a n n mit dem feierlichen Versprechen, daß auf dem jämmerlich devastirten Abschnitt der Andrássystraße übers Jahr schönere Bäume grünen und blühen werden als zuvor. Seitdem sind nun schon drei Jahre verfloßen, aber weder er noch die von ihm „gepflanzten“ laublosen Stangen haben das Versprechen eingelöst, und wer an heißen Sommertagen auf besagter Partie der Andrássystraße sich ergeht, kann das höchstens nur im Schatten fühler Dentungsart thun, für die Vereitelung jedweden anderen Schattens hat der baumfeindliche Obergärtner hinlängliche Sorge getroffen.

Was Herr N e m a n n von der Harmonie des „modernen Städtebaues mit moderner Gartenkunst“ uns aufzählen möchte, das ist eine Dichtung, deren Illusion er auf Schritt und Tritt durch die traurige Wahrheit selber zerstört. Ob es in Budapest einen modernen Städtebau gibt, das gehört in ein anderes Kapitel, die „moderne Gartenkunst“ aber, welche da die sogenannte Harmonie herstellen sollte, ist von jeder der wundeste Punkt des Aussehens der mächtig anwachsenden ungarischen Metropole. Das wissen und fühlen nicht nur die Einheimischen, das sieht und bemängelt jeder Fremde, der auch nur einige Stunden in Budapest verbracht hat. Nur Einer weiß es nicht und leugnet es, und dieser Eine ist Herr Christian N e m a n n, der sich leider eingestandenemmaßen in der Ausführung seiner Pläne, durch Niemanden beirren läßt. Als Gärtner, und das ist er doch, muß er es am besten wissen, das auf einen groben Klotz ein grober Keil gehört. Und wenn wir ihm dennoch auf gewisse Kraftausdrücke wie „Nörgelei“ und „falsche Berichterstattung“ nicht die gebührende Abfertigung zuthun werden lassen, so thun wir das schon aus dem Grunde nicht, weil es — wir betonen dies wiederholt — durchaus nicht in unserer Absicht liegt, mit Herrn Christian N e m a n n zu polemisiren. Alles, was wir vom städtischen Obergärtner fordern, gipfelt darin, daß er weniger Briefe schreiben und mehr Bäume pflanzen soll. Das ist das Geringste, was er thun kann.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 24. Juni.

* Die hauptstädtische Baukommission hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Jul. N o s s a v o l g y i eine Sitzung, in welcher die folgenden Gegenstände verhandelt wurden:

Vor der Tagesordnung stellte Karl S c h e i c h den Antrag, daß die heutige Sitzung die letzte ordentliche Sitzung vor den Sommerferien sein möge; sollte in diesem Gegenstand der dringenden Erledigung barren, möge mit demselben das Stöberer Subkomite für Privatbauten betraut werden. Der Antrag wurde angenommen. — Dr. Ludwig D e r l e y beklagt sich, daß die Firma Hofbauer und Lehner mit der Lieferung von Pflasterungsmaterialien säumig vorgehe, und zum Beispiel noch

immer nicht ihre Lieferungen für Steinbruch, welche im März hätten effektuiert werden sollen, begonnen habe. Der Vorsitzende verspricht, in dieser Angelegenheit energisch vorzugehen. — Der Bericht der in Angelegenheit der Herausziehung der Mautlinie entsetzten gemischten Kommission wurde durchberathen und die Baukommission stellte den Schätzungswert der dazu nötigen Gründe fest. — Der Regulierungsplan des zwischen der Waigner- und Leopoldgasse befindlichen Gebiets wurde im Sinne der Anträge des Bauraths angenommen. — Der von Dr. Alexander Groß gestellte Antrag, eine größere Verkehrsstraße der Hauptstadt auf den Namen des verstorbenen Erzherzogs Ladislaus zu taufen, wurde dem Baurath übermittelte. — Die Kommission schloß sich dem Antrag des Ingenieuramtes an, wonach nur bei Straßen, welche einen geringen Verkehr aufweisen, Kalksteine verwendet werden sollen. — Bezugnehmend auf den Antrag von Franz Szabó und Komferten, wonach der linksufrige Teil der Hauptstadt mit einem schiffbaren Kanal umgeben werde, beantragt die Baukommission, beim Handelsminister um die Gewährung einer Vorarbeitenkonzession zu petitioniren. Nachdem Franz Csepreghy, Hugo Székely, Alexander Hausmann und Karl Scheich gesprochen hatten, wurde der Antrag der Baukommission angenommen. — Die Untersuchung des Asphalts-Macadams hat ergeben, daß selbes wohl nicht vollkommen befriedigt, jedoch vorläufig nicht fallen gelassen werden könne. Die Baukommission wird vor einer endgültigen diesbezüglichen Beschlußfassung das Gutachten der Pflasterungs- und Kanalisierungs-Subkommission einholen. — Der Antrag, die Hauptstadt mit Auerbrennern zu beleuchten, wurde der Beleuchtungs-Subkommission übermittelte. Die Kommission unterstügt den von Franz Szabó in der hauptstädtischen Generalversammlung gestellten Antrag, für die an der westlichen Seite der Kettenbrücke und der Hauptgassen befindlichen Neubauten eine 30jährige Steuerfreiheit zu gewähren, und richtet an den Baurath eine befürwortende Zuschrift, daß die Angelegenheit zur Zeit der Steuerreform verwirklicht werde. Für die Uebernahme der zur Expropriation bestimmten Häuser am Bloksberg wird eine aus dem Bezirksvorsteher Paul Döhlhauer und den Herren Johann Nuts und Michael Dötsics bestehende Kommission entsendet. Nach Erledigung mehrerer minder wichtigen Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Bei dem artefisiellen Brunnen im Stadtwaldchen müssen der Verteilungsapparat bei der Ausmündung, sowie die neuen Verbindungsrohre mit dem artefisiellen Bad um zwei Meter tiefer als die jetzigen Verbindungsrohre gelegt werden. Die neuen Rohre sollen Ende dieses Monats geliefert werden.

Die Steuerbemessungskommissionen verhandeln morgen, am 25. Juni, die Erwerbsteuer III. Klasse der unter den folgenden neuen Grundbuchnummern kontribuirten Parteien: im VI. Bezirk Nr. 4093—4205, im VII. Bezirk die separat vorgeladenen.

Der Saatensstand.

Budapest, 24. Juni.

Nach den im Ackerbauministerium bis zum 20. Juni seitens der ständigen Referenten eingeschickten Berichten stellt sich die landwirthschaftliche Lage wie folgt dar: Im zweiten Drittel des Monats Juli war die Witterung vorwiegend regnerisch und theilweise stürmisch. Am rechten Donauufer, im unteren Theile zwischen Donau und Theiß, ferner zwischen Theiß und Maros und in den siebenbürgischen Komitaten kamen oft stärkere Platzregen, hie und da Wolkenbrüche und Hagel vor, so daß die Vegetation Schaden erlitt. Ueberschwemmungen haben Schaden angerichtet im Weissenburger Komitat zwischen der Raab und dem Pinkabach, ferner im Komitat Harompek, wo der Dlt austrat. Hagel, resp. Platzregen und Stürme verursachten großen Schaden in den Komitaten Bars, Vácshodrog, Gömör und Kishont, Torontál, Temes, Eszék, Urad, Mofehér, Hunyad, Klausenburg, Maros-Torda, Torda-Aranyos, Kisküllö und Békercze-Nagód. In einem großen Theile des Landes trat häufig Nebel auf, und da es ohnehin überseucht war, so sind die schädlichen Pilze, insbesondere Rost und Brand, häufig aufgetreten. Der Rost zeigte sich zumeist in den Blättern, während der Brand zumeist am rechten und linken Donauufer in den Aeckern des Weizens und der Gerste auftrat. Da die Witterung die Entwicklung dieser Pilze förderte, klagten die Wirthe häufig, daß insbesondere bei der lagernden Frucht der Rost auch bereits die Aeckern angegriffen hat. In den nicht lagernden Saaten, deren Gebiet beträchtlich größer ist als das der lagernden Saaten, hat der Rost einen kaum nennenswerten Schaden angerichtet. Hierbei ist freilich zu bemerken, daß sich die Einwirkung des Rostes vor der völligen Reife nicht feststellen läßt.

Gegenwärtig wird über die Verbreitung des Rostes und des Brandes am meisten geklagt am rechten Donauufer und theilweise auch in den unteren Komitaten des Alföld, wo in Folge des Unwetters ein großer Theil der Saaten zu wiederholten Malen niedergelagert wurde. Wo keine Gewitter verheerend auftraten, ist die Entwicklung der Vegetation in jeder Richtung beruhigend, ja dieselbe war in einzelnen Fällen vollkommen zufriedenstellend, insofern die Ernteausichten sich im Allgemeinen gebessert haben. Im großen Durchschnitt kann man auch diesmal keine wesentliche Veränderungen konstatiren. Der jetzige Stand der Getreidearten entspricht noch immer dem mittleren Durchschnitt, und da sowohl Weizen als Roggen sich in einem großen Theile des Landes bereits in

einem vorgeschrittenen Stadium befinden und auch die Witterung trockener geworden ist, so läßt sich erwarten, daß das Erträgniß der Herbstsaaten zumeist zufriedenstellend und in manchen Gegenden sogar gutmittel sein wird. Die Frühjahrssahren zeigen in ihrer Entwicklung einen kleinen Rückfall. Nachdem aber in manchen Gegenden auch eine Besserung zu konstatiren ist, so gelten auch jetzt noch die in den früheren Berichten über Hafer und Gerste gemachten Schätzungen. Die Hackfrüchte sind in ihrer Entwicklung durch den Regen gefördert worden, aber auch das Unkraut hat stark zugenommen. Das Weizen nahm viel größere Zeit in Anspruch, da heuer ein viel größeres Areal mit Mais, Rüben und Kartoffel bebaut wurde und da das stärkere Unkraut größere Arbeit verursachte. In dem abgemähten Heu hat das Wetter quantitativ und qualitativ Schaden angerichtet. Das Vorhergesagte zusammengefaßt, läßt sich konstatiren, daß in dem zweiten Drittheil des Juni wohl in einigen Gegenden Schaden angerichtet wurde, daß aber andererseits in jenen Gegenden, wo das Wetter günstiger war, die Vegetation vorgeschritten ist, so daß im Lande durchschnittlich die Ernteausichten keine Minderung erfahren.

Das mit Herbst- und Frühjahrswaisen bebaute Gebiet kann beiläufig auf 5 Millionen Katastraljoch geschätzt werden, und es zeigt sich, daß noch immer ein Erträgniß von 33 bis 34 Millionen Meterzentnern erwartet werden kann. Nachdem der Weizen in vielen Gegenden schon zu reifen beginnt, wird der Schnitt schon in diesen Tagen seinen Anfang nehmen. Die Weizenähren haben sich gut entwickelt, die Körnerentwicklung erfolgte unter günstigen Umständen, so daß bisher die Qualität der Ernte im überwiegenden Theile des Landes zufriedenstellend und theilweise sogar gut zu sein verspricht. Verhältnismäßig am besten stehen die Weizensaaten, so daß dieselben ein Erträgniß von 6 bis 7 Meterzentnern und darüber per Katastraljoch versprechen, in den Komitaten: Bars, Gran, Hont, Nógrád, Neutra, Békercze, Trencsén, Sohl, am rechten Donauufer, zwischen Donau und Theiß, ferner in den Komitaten: Abauj-Torna, Borsod, Gömör und Kishont, Zips, Ung, Zemplin, Vékés, Bihar, Hajdu, Szabolcs, Szatmár, Arad, Eszék, Krasó-Szörény, Temes, Torontál, Kronstadt, Fogaras und Hermannstadt. Am schwächsten stehen die Saaten, welche ein Erträgniß von 6 Meterzentnern und darunter erwarten lassen, in den Komitaten: Arva, Biptó, Turóc, Bereg, Száros, Máramaros, Szilágy, Ugocsa, Alföhéher, Békercze-Nagód, Csík, Harompek, Hunyad, Kisküllö, Klausenburg, Maros-Torda, Nagy-Küllö, Solnok-Doboka, Torda-Aranyos und Udvarhely. Das mit Roggen bebaute Gebiet ist nach Abzug der Elementarjochden auf 1.600.000 Katastraljoch zu schätzen. In der letzten Zeit hat der Roggen sich in Folge der vorzüglichen Entwicklung der schönen und großen Aeckern gebessert, obwohl derselbe stellenweise wieder in Folge der schlechten Witterung sich verschlimmert hat. Das zu erwartende Roggenenergebniß ist auf 9 bis 10 Millionen Meterzentner zu schätzen, da per Katastraljoch im Landesdurchschnitt etwas mehr als 6 Meterzentner zu erwarten sind. Im Alföld und insbesondere in den sandigen Gegenden reift der Roggen bereits und hie und da hat auch der Schnitt schon begonnen. Am besten stehen die Roggensaaten am rechten und linken Donauufer und zwischen Donau und Theiß, am schwächsten in den siebenbürgischen Komitaten. Das verhältnismäßig günstigste Erträgniß, d. i. 6 bis 7 Mztr., wird erwartet in den Komitaten: Gran, Neutra, Békercze, in sämmtlichen Komitaten am rechten Donauufer, und zwischen Donau und Theiß, ferner in den Komitaten Zips, Zemplin, Hajdu, Szabolcs, Eszék, Békercze-Nagód und Udvarhely. Am schwächsten stehen dieselben, so daß 6 Mztr. und darunter zu erwarten sind, in den Komitaten: Arva, Bars, Hont, Biptó, Nógrád, Trencsén, Turóc, Sohl, Abauj-Torna, Bereg, Borsod, Gömör und Kishont, Száros, Ung, Vékés, Bihar, Máramaros, Szatmár, Szilágy, Ugocsa, Arad, Krasó-Szörény, Temes, Torontál, Mofehér, Kronstadt, Csík, Fogaras, Harompek, Hunyad, Kisküllö, Klausenburg, Maros-Torda, Nagy-Küllö, Hermannstadt, Solnok-Doboka und Torda-Aranyos.

Die Herbstgerste wird im Alföld schon geschnitten, und zwar mit verschiedenem Ergebnis. Für die Entwicklung der Frühjahrsernte war die Witterung nicht überall entsprechend, weshalb die Frühjahrsernte in manchen Gegenden ein wenig vermindert hat. Der viele Regen hat auch die Qualität der Bauergerste schädlich beeinflusst. In den lagernden Gerstensaaten hat sich in mehreren Komitaten Rost und Brand verbreitet. Die Aeckern der Gerste sind zumeist schon groß; das Abblühen ist in verschiedener Weise erfolgt, es ist jedoch im Landesdurchschnitt, insbesondere quantitativ ein günstiges Ergebnis zu erwarten. Man kann das heuer mit Gerste bebaute Areal auf zwei Millionen Katastraljoch schätzen. Das Ergebnis wird kaum von den früher ausgegebenen Daten abweichen. Man kann auch heute per Katastraljoch im Durchschnitt auf 7 Meterzentner rechnen, so daß die gesammte Erntenernte auf 14 Millionen Meterzentner geschätzt werden kann. Am besten stehen die Saaten, so daß 6—7 Meterzentner und darüber erwartet werden können, in den Komitaten: Gran, Hont, Nógrád, Neutra, Bars, Békercze, Trencsén, in allen Komitaten am rechten Donauufer und zwischen Donau und Theiß, ferner in den Komitaten: Borsod, Zips, Zemplin, Vékés, Bihar, Hajdu, Szabolcs und in allen zwischen Theiß und Maros und in siebenbürgischen gelegenen Komitaten mit Ausnahme von Hunyad und Kisküllö. Die schwächste Ernte, und zwar 6 Meterzentner und darüber, wird erwartet in den Komitaten: Arva, Biptó, Turóc, Sohl, Abauj-Torna, Bereg, Gömör, Kishont, Bars, Ung, Máramaros, Szatmár, Szilágy, Ugocsa, Hunyad und Nagy-Küllö.

Das mit Hafer bebaute Areal wird auf 1.850.000 Katastraljoch geschätzt. Die Haferernte haben sich in der letzten Zeit in mehreren Gegenden berart erholt, daß trotz der mancherorts vorgekommenen Schäden im Allgemeinen eine befriedigende und stellenweise eine gutmittel Ernte zu erwarten ist. Auch bei dieser Getreideart zeigt sich hie und da Rost, der sich insbesondere bei den Lagerstätten verbreitet; die schon entwickelte Mehre wird jedoch diesen Schaden erleiden. Auch Würmer und Unkraut wirken schädlich, da aber die Mehre kräftig ist und das Abblühen günstig zu werden verspricht, so ist zu erwarten, daß der Hafer auch qualitativ ein gutes Ergebnis liefern wird. Im Landesdurchschnitt sind per Katastraljoch 6.5 bis 7 Mztr. zu erwarten, so daß das gesammte Haferergebniß 12.000.000 Mztr. ausmachen würde. Am besten stehen die Haferernte, so daß dieselben 6—7 Mztr. und darüber versprechen, in den Komitaten Bars, Gran, Hont, Nógrád, Békercze, in allen Komitaten jenseits der Donau und zwischen Donau und Theiß, ferner in den Komitaten Bereg, Zips, Vékés, Bihar, Hajdu, Szabolcs, Szatmár, Szilágy und in den Komitaten zwischen Theiß und Maros und jenen siebenbürgischen mit Ausnahme von Maros-Torda, Nagy-Küllö und Solnok-Doboka; in den letzteren drei Komitaten, ferner in den Komitaten Arva, Biptó, Neutra, Trencsén, Turóc, Sohl, Abauj-Torna, Borsod, Gömör und Kishont, Száros, Ung, Zemplin, Máramaros und Ugocsa wird nur ein Erträgniß unter 6 Mztr. erwartet.

Der Reispflanz ist im Alföld am rechten Donauufer und hie und da in den oberen Gegenden, und zwar mit verschiedenem Ergebnis, geschnitten worden. Im großen Ganzen ist das Erträgniß kaum mittel; die letzten Regen haben wieder Schaden verursacht.

Der Mais hat durch den Regen insofern gelitten, als derselbe in mehreren Gegenden gelb geworden ist, das Unkraut zugenommen hat und die Bearbeitung behindert wurde. Die Entwicklung ist jedoch überall befriedigend. Die Saaten brauchen im Allgemeinen warmes Wetter. In letzter Zeit kamen vielfach Meldungen über Schäden durch Gewitter und Hagel.

Die Hülsenfrüchte sind im ganzen Lande sehr befriedigend. — Auch die Gartengewächse stehen sehr günstig. — Hirse und Buchweizen sind in den nördlichen und siebenbürgischen Komitaten erst jetzt aufgegangen und stehen zumeist befriedigend. — Hafer und Flachsbau haben sich zumeist gut entwickelt, nur wirkte die frühe Witterung der letzten Zeit schädlich. — Das Wachstum des Hopfens ist im Allgemeinen befriedigend, im Bácsker Komitat hat Hagel großen Schaden angerichtet. — Die Entwicklung des Tabaks wurde durch die letzte Witterung günstig beeinflusst und die Blätter entfalten sich zufriedenstellend.

Die Zuckerrübe steht im ganzen Lande zufriedenstellend, da die letzten Regen dieselbe kräftigen. — Die Futterrübe hat sich ebenso gut entwickelt und steht in vielen Gegenden noch günstig; hie und da verursachten Insekten Schaden. — Die Entwicklung der Kartoffel ist in der letzten Zeit stark vorgeschritten, die Pflanze ist kräftig und gesund. Die frühen Sorten haben in den südlichen Komitaten bereits abgeblüht und werden in manchen Gegenden schon auf den Markt gebracht; die späteren Sorten blühen gegenwärtig.

Luzerne und Klee werden bald schon zum zweiten Male gemäht werden. Das aus der ersten Mahd stammende Heu ist noch nicht überall eingeführt; dasselbe ist in den nördlichen und südlichen Komitaten sowohl qualitativ als quantitativ befriedigend. Auf den Weiden ist die erste Mahd beendet. Vielfach hat die Qualität in Folge des Regens stark gelitten, der Grummet verspricht ein gutes Erträgniß. Die Weiden haben sich in Folge des Regens glänzend entwickelt. Die Weidenreife entwickelt sich gut, verspricht jedoch bloß am linken Donauufer eine befriedigende Reife, im übrigen Theile des Landes ist nur eine schwach mittel Accolta zu erwarten. — Die Aussichten auf die Obsternte haben auch in der letzten Zeit wieder abgenommen und es ist nur eine mittel, theilweise eine schwach gute Ernte zu erwarten.

Wasserstand

21. Juni.		21. Juni.	
Centimeter	°	Centimeter	°
Donau:		Theiß:	
Stuhlweißenburg .. + 250	< 10 + 14	Stuhlweißenburg .. + 58	> 2 + 20
Wien .. + 124	< 6 + 16	Wien .. + 118	> 15 + 21
Bratislava .. + 113	< 24 + 16	Bratislava .. + 110	> 42 + 15
Buda .. + 837	< 26 + 15	Buda .. + 95	> 40 + 13
Gran .. + 400	< 9 + 17	Gran .. + 114	> 25 + 17
Budapest .. + 882	< 16 + 14	Budapest .. + 107	> 13 + 14
Wiesel .. + 326	< 9 + 17	Wiesel .. + 105	> 35 + 20
Waja .. + 436	< 4 + 20	Waja .. + 176	> 50 + 20
Mohács .. + 452	< 1 + 19	Mohács .. + 169	> 20 + 21
Gombos .. + 526	< 10 + 19	Gombos .. + 241	> 17 + 19
Ujpest .. + 418	< 14 + 21	Ujpest ..	
Simons .. + 340	< 11 + 14	Simons ..	
Hancsóna .. + 307	< 11 + 18	Hancsóna ..	
Békés .. + 296	< 10 + 25	Békés ..	
Dunabánya .. + 254	< 12 + 22	Dunabánya ..	
Erőss .. + 324	< 11 + 24	Erőss ..	
Waal:		Waal:	
Stuhl .. + 40	< 6	Stuhl .. + 29	> 11 + 21
Zrenčín .. + 41	< 8	Zrenčín .. + 8	< 6 + 22
Sereb .. + 44		Sereb .. + 122	> 80 + 18
Maros:		Maros:	
Szár .. + 99	> 7 + 15	Szár .. + 156	> 8 + 19
Maros .. + 350	> 14	Maros .. + 126	> 13 + 20
Traut:		Traut:	
Maros .. + 245	> 19	Maros .. + 140	> 20 + 23
Jákany .. + 150	> 4	Jákany .. + 24	> 72 + 21
Ugocsa:		Ugocsa:	
Ugocsa .. + 105	> 15	Ugocsa .. + 78	> 2
Ugocsa .. + 339	> 38	Ugocsa .. + 126	> 6
Ugocsa .. + 513	> 37	Ugocsa .. + 88	> 2
Ugocsa .. + 474	> 24	Ugocsa .. + 44	> 4
Ugocsa .. + 378	> 6	Ugocsa .. + 59	> 4

Erklärung der Zeichen: + über Null; ° unter Null; < gestiegen; > gesunken um; ? unbestimmt; ° nach Temperatur Celsius.

Samstag
Fóvárosi
A fen
Erel
felv. lita
Cungós Er
Ezsaás, E
Jeremiás,
Tóbiás,
Tamás,
Mátyás,
Luiza
Sarolta
Margit
Lenke
Olga
Hedzsák
Kalvária
Cobanczy
János Déa
Mohány Be
Kozd
Das Nat
das Vol
ETABLIS
F
Letzte V
Das
Mil
F
6 rei
Neu!
Lei
mit Rel. A
Gel. B
mit
A bojtá
sow
Cir
gro
Aufstret
täten I.
pferde
Ein s
Sonn- un
S
Restau
Täglie
M
Gran
berüh
K
D
eines ge
Dauer
Bände
Schirm
strümp
waare
merb
K
V. ke
Das Gef

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 25. Juni 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

Fővárosi nyári színház.

A feneleányok.

Erelőli eltekintve a feneleányok, felv. Itta: Lukácsy Sándor, Curgós Drazmus Kovács, Eszkás, Ha Dezséry, Jeremiás, Keleti, Tóbiás, Kövesdy, Tamás, Ligethy, Mátyás, B. nis, Luiza, Amon, Sarolta, Almásy, Margit, fene leányok, Lenke, Anday, Olga, Krecsanyi, Hodzsák, P. osy, Kalvári, Almásy, (sobányozó), Thury, Jéges Béla, Berky, Molnár Borzsi, Kiss M.

Kezdete 7 órakor.

Városligeti szinkör

A vízfejű család.

Énekes bohózat 3 felvonásban. Irta Feld Mátyás. Kecské Tóbiás, Kömlei, Ludmilla, neje Tharasszovits, Kecské Ilka, Jeshó, Kecské Emma, Raskai, Szép Pista, Köve si, Kaczér Emil, Könyves, Rozenduft Noémi, Erdei, Rozenduft Maxi, Gíréth, Olló Nácsi, Fehérvári, Nyul Demeter, Hatvani, Dr. Gyors Pál, Ligeti, Zizjeja Florián, Dézsi, Barta, neje, Tóth Ilona, Pipiske, Hovesi.

Kezdete 7 órakor.

Das Nationaltheater, die Oper, das Lustspieltheater, das Volkstheater und Ung. Theater halten Serien

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht, Pächter.

Letzte Woche der sensationellsten Illusion:

Das flammende Räthsel.

Mlle. Iris Blanchard.

Ferdinand Semmel's

6 reizende Gesangsballetteusen.

Neu! Neu! Neu!

Leichte Kavallerie

Operette von Franz v. Suppé

mit Hrn. Augustin, Hrn. Elmenhorst, Hrn. Revál, Hrn. Bianca, sowie den Herren Strasser, Swoboda, de Roy, Martini und Sussin

mit ganz neuer Ausstattung.

A bojtár szerelme mit Hrn. Vidra und G. Szücs.

Baronin de Mitacor

Tableaux vivants, sowie das grosse Juni-Programm.

Cirkus Ed. Wulff.

Heute und täglich Abends 7 1/2 Uhr

grosse Vorstellung.

Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen, Spezialitäten I. Ranges, Vorführung der besten Schuls- und Freizeitsperde von Dr. Ed. Wulff. Besonders zu bemerken

Ein spanischer Stierkampf.

Sonn- und Feiertag 2 große Vorstellungen, um 4 Uhr

Nachmittags und 7 1/2 Uhr Abends.

St. Lukas-Bad,

Restauration, Kaffeehaus u. American Bar

Täglich von 7 Uhr Morgens bis

12 Uhr Abends

Militär-Musik.

Grand Café International,

Király-utca 35-37.

Heute und täglich

Fóris Ferencz

berühmteste u. beliebteste Zigeuner-

Kapelle aus Kun-Szt.-Miklós.

Durch Ankauf

eines ganzen Waarenlagers, bestehend aus hochfeinen

Damen- und Herrenmodewaaren, Spitzen,

Bänder, Schürzen, Mieder, Handschuhe,

Schirme, Socken, Damen- und Kinder-

strümpfe, Fächer, Seiden-Schleier, Futter-

waaren und alle Gattungen Schneider-Zugehöre,

werden zu staunend billigen Preisen verkauft.

Kohn János,

Parthiewaarengeschäft,

V. ker., Erzsébet-tér 18. szám.

Das Geschäftsfotal ist bis 10 Uhr Nachts geöffnet. Sonntag

bis 10 Uhr Vormittags.

ŐS BUDA VÁRA.

Heute, Samstag, den 25. Juni:

Confettiparfumé.

In der um 8 1/2 Uhr Abends stattfindenden Variété-Vorstellung 7 Spezialitäten, darunter Blavots mit dem elektrischen Giel, Alexander Borzani u. c.

In der um 10 1/2 Uhr Abends stattfindenden Vorstellung 7 Spezialitäten, darunter: Taciani, Newsky, Barfins u. c.

Letzte Tage des Juni-Programms.

Entrée 50 fr., Kinder 10 fr.

Ermäßigte Entréefarten in sämtlichen Taxifen.

Nagyérdemű közönség!

Van szerencsém szives tudomásukra juttatni, hogy Budán, II. kerület, Ostrom-utca és Széna-tér sarkán, f. hó 25-én egy a kor legmagasabb igényeinek megfelelő

„GIZELLA“

czimű kávéházat nyitok.

Midőn szakismereteimre, tapasztalataimra hivatkozom, meg vagyok győződve, hogy a tisztelt közönség törekvéseimet, mely főleg előnyös kiszolgálatra, kitűnő italok és ételek nyújtására kiterjedni fog, méltányolni fogja.

Midőn újlag szives pártfogásért esdek, vagyok legmelyebb tisztelettel

Frisch Antal,

kávész.

Grosses städtisches Gasthaus

Stadtwaldchen, Stephaniestrasse.

Heute, Samstag, den 25. Juni

grosses Militär-Konzert

der Regiments-Musik des bosnischen

Infanterie-Regiments Nr. 3.

Um zahlreichen Zuspruch bitten

F. Wampeties, S. Sonnecker,

Pächter. Restaurateur.

AVIS!

Badeleintücher

ohne Naht, aus echter Garnleimwand,

150 cm breit, 200 cm lang, jetzt nur fl. 1.05.

Frottir-Handtücher,

60 cm breit, 150 cm lang, dicke, schwere

Qualität, früher fl. 1.80, jetzt 95 fr.

Bademäntel (Frottir-),

reizende leichte Farbenstellungen, 150 cm lang,

200 cm weit, früher fl. 8 per Stück, jetzt

nur fl. 4.25.

Engl. Tricot-Bettdecken

wäscheft, 180 cm breit, 180 cm lang, jetzt

nur 95 fr.

Seidenhandschuhe,

4 Knopf lang, in allen Farben, auch

schwarz, jetzt per Paar 40 fr.

Central-Waaren-Lokalitäten

HERZ MÓR,

BUDAPEST, Deák-gasse 7-9.

Das von den Herren Univeritäts-Professoren Dr. Korányi und Dr. Kéty zu Heilzwecken empfohlene

Malzbier

der Steinbrucher Königsbrauerei

wird bei Nervenleiden, Blutarmuth, Verdauungsbeschwerden, Schlaflosigkeit, Schwächezuständen u. c. mit bestem Erfolge gebraucht. 94903

Angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Man bestelle in der Fabrikkanzlei in Steinbruch, oder im Stadtbureau VII., Kertész-utca 40.

KÖVESI

nagy étterem, bor- és söresarnok,

VII., Erzsébet-körút 27.

Esténként 8 órától 1 óráig

STRAUSS

zenekara hangversenyez.

Szabad bemenet.

Passend für

Hochzeitsfest-Geschenke.

Zu billigsten Erzeugungspreisen Fantastische Möbel, eigenes Erzeugnis, Mahagoni-Tische, Säulen u. Porzell, Goldtische, Thee, Spiel, Kamintische, Notenständer, Violinpulte, Salonbockel, Großes Lager von echten

Signum-Saftum-Kugeln, Regeln von Weibchen und Ceardul beim Drechselmeister

95474 Schindler Samu,

VI., Váci-körút 21, Ipar-udvar.

Wasserheilanstalt

UJTÁTRA (1004 Mtr.).

Durch Neubauten auf modernes Niveau gehoben.

Strenge fachmännische Behandlung. Hohe geschützte Lage,

vorzügliches Quellwasser, ojonreiche Luft von idealer Reinheit, unmittelbar im Nichtenwald eingebettet.

Temperaturmittel: im Juni 14° C., im Juni 15-6°, im August 14°.

Indiziert bei Nervenleiden, Neurasthenie, Basedowischen Leiden, Nervosität bei Lungen- und Herzleiden,

Frauenleiden, Blutarmuth und überall dort, wo Erholung und Kräftigung angestrebt wird.

Neu eingerichtete schwedische, heilgymnastische und Massage-Anstalt unter persönlicher Leitung des

hauptsf. Spezialisten Dr. Stefan Kelen.

Dr. Nikolaus v. Szontagh,

kön. Rath. 95187

MERUR

Bank- u. Wechselstuben Aktien-Gesellschaft

Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

550,000 Kronen

zu gewinnen mit

1 St. Wiener Kommunal-Los-Promesse.

Ziehung am 1. Juli. Haupttreffer 400,000 Kr. fl. 4.50

1 St. 3%ige Ungar. Hypotheken-Los-Promesse.

Ziehung am 25. Juli. Haupttreffer 200,000 Kr. fl. 2.—

fl. 6.50

Die zwei Stück zusammen nur fl. 6.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint?

Gebrauchen Sie daher nur: Bergmann's

LILIENMILCH-SEIFE

von Bergmann & Co., Dresden und Zeitzchen a. G.

vorzüglich gegen Sommerprossen sowie wohlthätig und

verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 40 fr. bei:

Ferdinand Neruda, Apoth. v. Lörr, Ap. Dr. L. & C. Egger,

Drog. Molnár & Moser Drog. Robert Adis, Josefsring 64.

1898

Allerlei.

(Gerade vor hundert Jahren.) am Johannis- tage 1798, ist die damals kleinste mitteleuropäische Re- publif, der Freistaat G e r f a u am Vierwaldstätter See, aus dem europäischen Staatenkörper verschwunden. Nur die wenigsten der Besucher des Vierwaldstätter Sees wissen davon, daß das herrlich am Fuße des Rigi lie- gende Gersau durch 500 Jahre ein Freistaat war, und vor 100 Jahren, wie später, wo ein neuer kurzer Selbst- ständigkeitsversuch gemacht wurde, von dem nachbarlichen Kanton „aufgefressen“ wurde. 1815 für kurze Zeit zu einiger Selbstständigkeit gelangt, wurde Gersau im Wiener Frieden ebenso vergessen wie das Fürstenthum Liechtenstein im Prager Friedensvertrage von 1866.

(Die Ministerkrisen) sind in Frankreich und in Italien fast immer aktuell, und der Blanderer, der im „Figaro“ die „Notes d'un Parisien“ schreibt, hat die Beobachtung gemacht, daß diese Zwischenfälle des poli- tisch-parlamentarischen Lebens wenigstens einer Menschen- klasse Nutzen bringen: den Droschkentuschern. „Man denke nur“, schreibt der „Figaro“, „wie viele Wagen- fahrten man machen muß, um eine Ministerkrisis zu lösen. Der Politiker, der die Lösung herbeiführen soll, ist schon am frühen Morgen auf den Beinen und den ganzen lieben Tag kutschirt er herum, um mit anderen Politikern, die er zu Mitarbeitern ansersehen hat, zu konferieren. Während seiner Spazierfahrt trifft er zahl- reiche andere „politische“ Droschken, denn man denke nur an die vielen Parlamentarier, die einem Portefeuille nachlaufen oder vielmehr nachfahren. Dazu kommt noch, daß jeder Ministerkandidat einen Sekretär oder etwas Ähnliches hat, und dieses Wesen fährt fort- während umher, um Informationen über den Gang der Krisis zu erhaschen. Jetzt kommen noch die Herren Journalisten: kaum haben sie erfahren, wer mit der Bildung des Ministeriums betraut ist, so folgen sie seinen Spuren, und das Resultat ist eine endlose Wagenreihe wie bei einer Hochzeit oder bei einem Be- grabniß. Die Wagen werden auf die Stunde, manchmal für den ganzen Tag gemietet, und die Droschkent- uscher beilen sich nicht sehr: sie sind Philosophen und wissen, daß das Ministerium ein bißchen früher, ein bißchen später gebildet werden wird, ohne daß die armen Pferde müde gehest zu werden brauchen.“

(Keine Telephondamen mehr.) Das ist eine der Veränderungen, die eine in Amerika gemachte Erfin- dung auf dem Gebiete des Fernsprechwesens herbeiführen will. Als eine der ersten Städte in Europa dürfte sich Kopenhagen mit diesem Telephon des XX. Jahrhunderts versehen. Der neue Fernsprechapparat sieht ungefähr ebenso wie der gegenwärtige aus, hat aber vorne eine Scheibe, in deren rechtem Halbkreis sich zehn Knöpfe, die Ziffern 0 bis 9 darstellend, befinden. Wer nun mit einem Abonnenten sprechen will, der beispielsweise die Nummer 82 hat, drückt erst auf die Acht, dann auf die Zwei. Ist der betreffende Abonnent besetzt, hört man beim Drücken keinen Laut, andernfalls ist ein schwaches Läuten hörbar. In diesem Falle läutet es auch im Apparat des Abonnenten und damit ist die Verbindung hergestellt. Die Apparate der Centrale sind derart ein- gerichtet, daß die Einstellung der betreffenden Nummer automatisch in demselben Augenblicke erfolgt, wo Jemand auf die Knöpfe seines Apparats drückt. Die automati- schen Apparate der Centrale sollen mit großer Sicherheit arbeiten, und es ist klar, daß diese Erfindung viele Vor- züge hat. Der Anrufende braucht keine Nummer anzu- geben und nicht auf Antwort der Telephondamen zu warten. Irrthümer durch Angabe falscher Nummern sind ausgeschlossen. Endlich soll das automatische Fernsprech- system trotz der kostspieligen ersten Einrichtung für die

Dauer ökonomische Vorteile haben, da ja die Bedie- nung auf der Centralstation überflüssig wird. In einer Menge kleiner amerikanischer Städte ist die Erfindung bereits in Gebrauch und soll sich bewährt haben. Vor- läufig scheint die Erfindung trotzdem auch noch gewisse Nachteile zu haben. Soweit sich nämlich bisher ersehen läßt, darf eine Centrale nicht mehr als tausend Abon- nenten haben, wenn die automatische Bedienung zuver- lässig arbeiten soll. Ist dies der Fall, dann bleibt die Frage, ob zwischen den verschiedenen Centralstationen eine Verbindung hergestellt werden kann, sonst wäre die Erfindung nur für kleine Städte zu verwenden. Die Ge- sellschaft, von der die Erfindung ausgingt wird, hofft aber, daß eine weitere Ausdehnung des Systems nur eine Frage der Zeit sei.

(Die Kunst, eine Wette zu gewinnen.) Ein von den Engländern in Kalkutta leidenschaftlich betriebener Sport sind Wetten auf Regen. Die Spieler versammeln sich an einer Cisterne und machen die Frage, ob diese durch den nächsten Regen gefüllt werden wird, zum Gegenstand ihrer Wette. Auf dem Dache des Hauses, bei dem sich die Cisterne befindet, ist ein Observatorium errichtet, in dem sich stets einige Leute aufhalten, die gegen einen Lohn von 300 bis 400 Rupien den Hori- zont beobachten und von aufsteigenden Regenwolken so- fort Meldung machen. Je nach den Angaben dieser Be- obachter, die von den Spielern sorgfältig notirt werden, schwankt die Höhe der Einsätze. Meistens wagen die- jenigen Spieler, die auf das Leerbleiben der Cisterne wetten, höhere Beträge als ihre Gegner, die ja auch ge- wöhnlich weniger Chancen für sich haben; selbst in der regenreichsten Zeit sind Wetten von 75 gegen 1 keine Seltenheit. Oft werden ganze Vermögen verpielt oder gewonnen. So hatte im vorigen Jahre ein höherer Kolonialbeamter das Glück, mit einem Schlage 75,000 Rupien (ungefähr ebensoviel Gulden) zu gewinnen. Er hatte sich allerdings auch in sorgfältiger Weise auf seine Wette vorbereitet. Seine Agenten in Uluberia, Burdwan und anderen in der Nähe Kalkuttas gelegenen Städte hatte er beauftragt, auf jede Veränderung des Wetters zu achten und ihm von einem heranziehenden Gewitter so- gleich Mittheilung zu machen. Eines Tages erhielt er von einem dieser Agenten ein Telegramm, daß soeben ein Gewitter über Burdwan nach Kalkutta zu gezogen sei. Sofort wettete er auf Regen; er wettete 1000 Ru- pien, und da der Himmel in Kalkutta noch völlig unbe- wölkt war, fand sich ein Partner, der 75,000 Rupien dagegen setzte. Drei Stunden später brach das Gewitter über Kalkutta aus, die Cisterne füllte sich und der vor- sichtige Mann hatte seine Wette glänzend gewonnen.

(Versteigerung.) Seit vielen Jahren ist in Paris keine so wichtige Sammlung von Alterthümern unter dem Hammer gekommen wie durch die Versteigerung der Sammlung des Grafen Michael Tyszkiewicz. Die Versteigerung brachte 358,866 Francs für etwas über 300 Nummern. Aber der gezahlte Preis ist bei die- sen oft einzigen Gegenständen häufig kein Maßstab für den Kunst- und Alterthumsverth. Ein Kopf aus Japanee für 95 Francs bedeutet wenig; aber er ist uralt aus Egypten. Ebenso zwei in Babylon gefundene Zauber- becher aus Thon, die nur 80 Francs einbrachten. Ein in Theben gefundener bemalter Untersatz einer Amphora 640; Möbel, unbekannter Bestimmung, in Athen gefun- den, 215; griechische Amphore, Polygotos gezeichnet, Herkules, den Centauren Nessus, Deneus und seine Tochter Dejanira darstellend, 2600 Francs.; griechische Wasserkanne mit der Darstellung dreier Knöchelspieler, 355 Francs. Unter den sonstigen Topfereien: große Schale mit der Darstellung eines Fackelzuges, gezeichnet Ni- cias, Sohn des Hermokles, 1000 Francs.; großer Wasser- trug mit mehrfarbiger Malerei, die Eleusischen Mysterien darstellend, 20,510; große Amphore tarentinischer Her-

kunft, Malerei: Apotheose des Herkules, Kampf der Amazonen u. s. w., 1550; Schöpfgefäß in Form eines Negerkopfes 200; Amphora mit flachrundem Darstel- lungen 1600 Francs. Unter den antiken Glasachen sind zu nennen: Wasserkanne, Amethystglas 500; Salben- gefäß, blau, mit Deckel, 575; großes Glas, Amethyst, in Form einer Herkuleskeule, 450; kleiner Tisch auf drei Füßen, Boscorale, 450; Gläser aus altchristlicher Zeit: Glas mit Goldgrund, Darstellung des Osterlammes, 765; Glas mit Goldgrund, darauf Christus zwischen den Büsten eines jungen Römers und seiner Frau, 1030; Glas, Goldgrund, Darstellung Christi zwischen 1380; antike Bronzen: kleine Frauengestalt, liegender Stier 400; großer etruskischer Kopf in vollem Guffe 1810; etruskischer Zingling 6600 Francs. u. s. w.

(Gegen die Männer.) Zwei junge, wie man be- hauptet, auch hübsche und sogar reiche Schwelern in einem französischen Provinzstädtchen haben beschloffen, unverheirathet zu bleiben, weil, nun weil unter der heirathsfähigen jungen Männerwelt Niemand im Stande war, ihre Liebe zu erringen. Darob nun große Ent- rüstung in den theilhaftigen Kreisen. Die in Paris er- scheinende Frauenzeitung „La Fronde“, die stets auf dem Plage ist, wenn es gilt, die Rechte der Frauen zu verteidigen, äußert sich über den Fall folgendermaßen: „Warum wundert man sich über das Verhalten der beiden Schwelern, die aller Wahrscheinlichkeit nach sehr vernünftige Mädchen sind? Warum will man sie tadeln? Die natürliche Basis der Ehe ist doch die Liebe. Aber zählen wir doch einmal die Männer, die dieses Gefühl wirklich empfinden oder fähig wären, es einzufühlen. Jeder lenkt das Laster und der Alkohol den Franzosen frühzeitig in eine Bahn, die ihn zum sechsten und ver- derbtesten männlichen Individuum Europas macht. Er hat kein anderes Ideal, als ein genussreiches Dasein zu führen und möglichst viel Geld durch möglichst wenig Arbeit zu gewinnen. Da also die Frau sich ihren Gatten kaufen muß — denn dem Franzosen hat es nun einmal gefallen, zur Handelswaare herabzusinken —, so dürfte es wahrlich keine Verwunderung erregen, wenn einzelne, nicht besonders heirathslustige Mädchen die als minder- werthig erkannte Waare entschlossen zurückweisen. Hoffentlich aber läßt jene Zeit, wo die nationale Be- wegung noblere Instinthe in unserer Rasse erweckt haben wird, nicht mehr allzulange auf sich warten. Wenn Luft zu erster Arbeit, Unternehmungsgeist, gesunde und erhabene Ideen unseren Männern wieder Seele und Muskeln verleihen werden, dann können sie auch sicher sein, Frauen zu finden, die ihnen treue Gattinnen und ihren Kindern gute Mütter sind.“

(Die Flottenstrategen in Washington) haben jetzt was anzuhören, und wenn sie vorher gewußt hätten, was ihnen bevorstand, würden sie sich schonens für den „Job“ bedankt haben. Daß die Zeitungen über sie herfallen, ihre Strategie zerpfänden und ihnen genau zeigen, wie sie es hätten machen sollen, ist noch nicht das Schlimmste. Zeitungsartikel braucht man ja nicht zu lesen, und ist also nicht verpflichtet, sich darüber zu ärgern. Aber wenn Einem die Kritik persönlich gegen- übertritt, unentimbar wie das Schicksal oder der Ge- richtsvollzieher, und wenn die Kritik sich überdies noch in einer Anzahl Frauen verkörpert, dann wird die Sache brenzlich. Das haben die Flottenstrategen erfa- hren. Zu den schärfsten und unerbittlichsten Kritikern der Kriegführung gehören die Gattinnen der Flottenoffiziere, welche unter Schley und Sampson von der tropischen Sonne sich beschneien lassen dürfen. Und von diesen Damen, welche man technisch als „Flotte-Witwen“ (nicht zu verwechseln mit „flotten Witwen“) bezeich- net, gibt es in Washington eine ganze Kolonie. Es sind ihrer stets vier bis sechs oder mehr zusammen allein werden sie selten angetroffen. Diese Flotten-

19.]

Im Verdacht.

Roman von M. G. Braddon. Autorisirte Bearbeitung.

Der Zustand des alten Mannes war ein so klägliches, daß der Juwelier Mitleid mit ihm hatte, obzwar er ihn für einen Betrüger hielt. Er öffnete die Thüre, welche nach dem Speisezimmer führte, und hat seine Frau, ein Glas Wein zu bringen.

— Ist der Herr unwohl? fragte diese freund- lich besorgt.

— Ein leichter Schwindelanfall. Du magst jetzt wieder zu den Kindern gehen. Die Steine sind eine ungewöhnlich gute Imitation, sprach der Ju- welier, indem er sie nochmals ans Licht hielt. Aber es ist nicht ein einziger echter Diamant darunter. Wenn Sie Geld darauf geliehen haben, so sind Sie betrogen worden. Es ist eine geschickte französische Arbeit. Wenn Sie mir die Steine hier lassen, will ich versuchen, zu ergünden, wo sie gemacht wurden, das kann für Sie von Nutzen sein.

— Nein, nein, entgegnete der Fremde athem- los, indem er hastig die Steine an sich zog und in die Baumwolle wickelte. Es ist nicht der Mühe werth, es liegt nichts daran, ich bin betrogen! Es kann mir nichts helfen, zu wissen, wer die Steine verfertigt hat oder wo sie gekauft wurden; sie sind falsch, wie Sie behaupten, und wenn Sie im Rechte sind, so muß ich mich als zugrunde gerichtet ansehen.

— Sie mögen diese Steine jedem Händler zeigen, und Sie werden sehen, daß ich recht habe. Gute Nacht.

— Gute Nacht, erwiderte der Andere mit mat- ter Stimme, trat auf die Straße hinaus und ver- schwand in dem winterlichen Nebel, der Alles wie in einen Schleier einhüllte.

— Ich möchte wissen, ob der Bursche ein Be- trüger oder ein Narr ist? fragte sich der Juwelier kopfschüttelnd.

18.

Es war wieder Sommer, Anfang Juni. Auch Laura Malcom fühlte sich trotz ihres im Grunde ge- nommen trüben Lebens neu belebt. Orelia, die aus dem Zustande chronischer Enttäufung gegen Treverton nie herauskam, fühlte sich durch die plötzliche Ver- änderung in Laura's Wesen überrascht.

— Ich habe nie Jemand gesehen, Laura, der die Dinge so leicht nehmen kann wie Du, rief sie eines Nachmittags, als sie bei der Freundin saß.

— Warum soll ich mich meinem Kummer hin- geben? Die Welt ist so schön, daß man unwillkür- lich doch Hoffnungen hegt.

— Ich habe jeder Hoffnung entsagt, ehe ich achtzehn Jahre alt geworden, erwiderte Orelia halb lächelnd, halb melancholisch. Was läßt sich denn hoffen in einem Nest gleich diesem, wo es nur zwei erwachsene Junggesellen gibt, von denen der Eine häßlich wie die Sünde, der Andere ein unverbesser- licher Schwäger ist.

— Du hast Deinen Verehrer, Herrn Samp- son, nicht mitgezählt.

— So tief gesunken, mir Sampson als Ver- ehrer gefallen zu lassen, bin ich denn doch nicht, meinte Orelia spöttisch. Glaubst Du, ich weiß nicht, daß ich seine Schwester mit in den Kauf nehmen müßte, wenn ich ihn heirathen wollte? Du aber bist mir räthselhaft. Du hast noch nie so gut ausgesehen wie jetzt und ich würde mir an Deiner Stelle die Augen ausweinen.

— Das würde die Sache nicht besser machen. Ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, und wenn ich recht traurig bin, arbeite ich, das hält mich aufrecht und erfrischt mich.

Seit Laura von der Hochzeitsreise zurückgekehrt war, hatte sie das Landhaus nicht verlassen und alle Einladungen abgelehnt, indem sie sich mit der ge- zwungenen Abwesenheit ihres Mannes entschuldigte. Wenn er nach England zurückkehren werde, dann wolle sie gerne mit ihm Besuche machen, einstweilen sei ihr dies aber unmöglich. Die Art, wie sie von Treverton's zwangsvoller Abwesenheit sprach, hatte etwas so Natürliches und Einfaches an sich, daß selbst die Kleinrädler, welche sonst bereit sind, in Allem eine Ungeheuerlichkeit zu wittern, nichts da- hinter muthmaßten. Seine Frau scheint mit seinem Benehmen einverstanden, pflegten sie zu sagen, es kann somit nur Alles in Ordnung sein.

Eines Abends im Monate Juni, nach einem langen, sonnigen Tag, kam Laura, spazieren gehend, auf ihren Lieblingsplatz. Orelia hatte sie ermüdet und sie fühlte sich des Alleinseins froh. Eine Zeit lang befaßte sie sich mit der Lektüre eines Buches, dann schweiften ihre Augen langsam über daselbe hinweg und blickten träumerisch ins Weite. Da war es ihr plötzlich, als ob sie am anderen Ufer des Flusses, halb im Schatten, eine hohe Gestalt erblicke, deren bleiches Antlitz unverwandt auf sie gerichtet war. Mit einem halb unterdrückten Schrei erhob sie sich, dann schlug sie plötzlich die Hände in einander und rief frohlockend:

— Ich wußte, daß Du kommen werdest. Das war der Willkommensgruß des Kläglich- lings. Kein Stimmzeln, keine Vorwürfe, Liebe und nichts als Liebe.

Mit leichten Schritten sprang Hans Treverton über die Felsen, ohne der Gefahr zu achten, und kaum eine Minute später stand er an ihrer Seite.

Anfangs sprach er kein Wort. Sein Gruf war stumm. Er zog sie an sein Herz und küßte sie, wie

Samsto

Witwen ve- viel, viel i- Kalkulator- unglückliche ihre Witw- Crowninsh- schon läng- geworden. von Floite- gleich mit- das Spric- Tapferkeit.

thümlichen- einem Eng- Montag- Pariser M- der rechter- den hellar- in englisch- gehe. „Un- wann man- ist denn e- „Der Zug- Bilet nach- den ein B- bezahlte. Bureau a- plötzlich d- und Mei- tags noch- Sachen de- deutlichen,- nebst zw- fand. Es- etwas zu- gewesen n- Wändern- in ihnen- sich jedo- waren lee-

Schiffstah- haltes an- wahren S- ist auf ei- daran g- suchen, d- kann, den- auf dem- ist, eine r- jeder Zeit- Stahlfroh- anderthal- um das T- ist, die ei- beträgt. viele Me- diese neu- wird —- bedeutet- weht und- fest, die- unangene- Hochsee- festschrei- gefahren- seinem B- ebenfalle- See eifri-

Parisi- Richter r- Borjall, - gericht b- jährigen, - Augen, i- Diebstah-

bist Du- hinzu, a- und mel-

wieder- Sie die- dehnen?

bei Mir- Alles hä- liebte! - nach die-

entgegn-

Stolz, - vergeb- Du mit- gesagt i- getränk-

vor ihr- ich nied- nur der-

Mensche- mir zu- schau- gestand- Anderer-

Schmer- sprechen-

Witwen verstehen von der Strategie und Kriegführung viel, viel mehr als die Herren, welche über Plänen und Kalkulationen brüten, und wenn ihnen einmal so ein unglücklicher Strategie in die Finger kommt, lassen sie ihre Wissenschaft gießbachartig über ihn los.

(Der mysteriöse Handkoffer.) Einen eigentümlichen Fall von Spleen scheint die Junifraue bei einem Engländer in Paris gezeitigt zu haben. Am Montag Vormittag erschien im Schalterraum eines Pariser Reisebureaus ein elegant gekleideter Herr, in der rechten Hand eine braunlederne Reisetasche tragend, den hellgrauen Ueberzieher über den Arm, und fragte in englischer Sprache, wann der Zug nach Venedig abgehe.

(Der Diebstahl auf hoher See.) Ein englischer Schiffskapitän, der während seines vorletzten Aufenthaltes an Englands Küste sonderbarerweise von einer wahren Leidenschaft für das Radeln ergriffen wurde, ist auf eine originelle Idee gekommen. Da er sich nicht daran genügen lassen wollte, nur bei den kurzen Besuchen, die er dem Festlande hin und wieder abstatten kann, dem neuerlernten Sport zu huldigen, ließ er sich auf dem Deck seines Schiffes, das etwa 320 Fuß lang ist, eine regelrechte Radfahrbahn anlegen, auf der er zu jeder Zeit, ausgenommen bei stürmischem Wetter, sein Stahlrad tummeln kann.

(Der Junge, der Hund und das Huhn.) Aus Paris, 19. d., schreibt man: Daß nicht alle Pariser Richter nur Verurteilungsmaschinen sind, zeigte ein Vorfall, mit dem sich jüngst das Pariser Justizpolizeigericht beschäftigte. Es handelte sich um einen zehn-jährigen, blonden, hübschen Knaben, mit himmelblauen Augen, der von dem Gerichtshofe von Soigny wegen Diebstahls, den er mit Hilfe seines Hundes begangen

haben sollte — ein Huhn war das gestohlene Objekt — zur Internierung in eine Besserungsanstalt bis zur Volljährigkeit verurteilt worden war und der gegen dieses Urtheil Berufung erhob. Der kleine Junge, Sohn eines Gauklers, spielte da einmal vor der Bude seines Vaters mit seinem Hunde am Straßenrande. „Azor“ hatte das Unglück, gerade als Gendarmen daherkamen, seinem kleinen Herrn ein Huhn zu apportieren. Der Junge nahm das Huhn an sich und eilte damit zu seinem Vater, was die Gendarmen auf den Gedanken brachte, der Hund sei auf Geflügel Diebstahl abgerichtet. Der Kleine wurde eingezogen. Von dem Richter Common befragt, wie es denn komme, daß er, obzwar noch so jung, doch schon ein Dieb sei, antwortete er mit leiser Stimme, daß es doch der „Azor“ gewesen, der allein, ohne seinen Befehl, gestohlen hatte. Er fing bald darauf an bitterlich zu weinen und schob die Schuld auf den Hund. Die Richter fragten sich nun, ob man den Jungen der Besserungsanstalt und der dortigen lächerlichen Gesellschaft anvertrauen oder ihn zu seinen diebischen Eltern zurückkehren lassen sollte. Da half Mr. Rollet, der bekannte Beschützer der verwahrlosten Kinder, ihnen aus der Verlegenheit. Dieser erwirkte dem Kleinen die Wohlthat des Gesetzes von 1898. Der Gerichtshof gestattete, daß er der Obhut seiner auf dem Lande lebenden Großmutter anvertraut werde. Gleichzeitig wurde der Junge unter der Aufsicht der „Ligue fraternelle des enfants de France“, eines humanitären Vereins, der unter der Leitung der Tochter des Präsidenten der Republik, Fräulein Faure, steht, gestellt. Diese ist für die Erziehung des kleinen Gauklers verantwortlich und hat ihn der Obhut der Großmutter sofort zu entscheiden, sobald er sich irgend etwas zu Schulden kommen läßt. Die Richter des Pariser Appellhofes schienen selbst sehr glücklich über ihren humanen Spruch, der im Auditorium lebhaften Beifall hervorrief.

(Ein Kriegsschiff als Motorwagen.) Ein „genialer“ amerikanischer Erfinder hat kürzlich eine Idee ausgedacht, die, wie der „Pittsburgh Dispatch“ meint, die „anziehendste aller Erfindungsnoventäten“ bietet. Der fluge Yankee hat nämlich in Anbetracht der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten herrschenden Begeisterung für Kriegsschiffe es für sehr gewinnbringend erachtet, die Motorwagen nach Ausflugsorten in — Kriegsschiffe umzugestalten. Das „erste Trambahnkriegsschiff der Welt“, das bereits in Pittsburgh im Staate Massachusetts existiert, ist eine „möglichst genaue Nachahmung“ des Schlachtschiffes „Brooklyn“ und führt den Namen „Mac Kinley“. Es ist selbstverständlich auch mit Geschützen versehen, führt auf beiden Seiten Rettungsboote mit und hat wirkliche Rauchfänge. „Die Anker sind alle zum augenblicklichen Gebrauche bereit.“ Der Innenraum dagegen ist so praktisch und komfortabel eingerichtet, wie der des besten Motorwagens, der jemals durch die Straßen fuhr. Der Kriegsschiffmotorwagen ist 37 Fuß lang, 9 Fuß breit und 12 Fuß hoch und bietet Platz zur Beförderung von hundert Passagieren. Zur praktischen Durchführung dieser „genialen“ Idee hat sich bereits eine Gesellschaft gebildet, der die patriotischen Zeitungen große Erfolge versprechen. Im!

(Die Schreie der Medaille.) Unter dem zweiten Kaiserreiche erzählt man sich, wie wir dem „Figaro“ entnehmen, folgende Anekdote: Bei einem landwirthschaftlichen Feste schritt der Präfect zur Preisvertheilung, und der Marquis N. N., einer eifrigen Legation, sollte der erste Preis zuerkannt werden. Als ihr Name gerufen wurde, stieg sie auf das Podium; der Präfect ging ihr zuvorkommend entgegen und überreichte ihr die Medaille mit den Worten: „Hier auf dieser Seite, Madame, sehen Sie Ihren Namen und das Datum, und auf der anderen Seite“, fügte er mit seiner Fronte hinzu, „das Bildniß des Kaisers.“ Mäkelnd erwiderte die Marquise: „Ja, ich verstehe, das ist die Rehrseite der Medaille!“

(Die Feier zu Ehren Alexander Voltas,) des Erfinders der elektrischen Batterien, findet anlässlich der Wiederkehr seines hundertjährigen Geburtstages im Frühjahr 1899 in Como (Italien) statt. Ein Comité

von Telegraphenbeamten in Mailand trifft schon fest umfangreiche Vorbereitungen, um dieses Fest durch eine elektrische Ausstellung, verbunden mit einem Kongresse der Telegraphenbeamten aller civilisirten Länder der Welt, möglichst würdevoll zu begehen.

(Czar und Maler.) Eine Vernet-Anekdote entnimmt der „Figaro“ dem interessanten Werk Armand Dayot's „Les Vernet“. Wie bekannt, war Horace Vernet nicht nur der Lieblingsmaler Kaiser Nikolaus I., sondern auch dessen Freund. Als solcher genoß er am russischen Hofe das Vorrecht der freien Meinungsäußerung. Eines Tages, als Vernet im Verlaufe eines Gesprächs sich des Langes und Breiten gegen den Despotismus geäußert hatte, sagte der Czar lachend zu ihm: „Hören Sie einmal, mein lieber Vernet, was würden Sie bei Ihrer ausgesprochen liberalen Ansicht thun, wenn ich Ihnen den Auftrag erteilte, für mich ein Bild zu malen, das einen Sieg der Russen über die Polen darstellt?“ „Mein Gott, Sire“, entgegnete Vernet, „ich würde mich eben opfern. Habe ich denn nicht schon oft in meinem Leben Christus am Kreuze gemalt?“

(Was an englischem Vermögen) auf dem Meeresgebiete, weiß eine neue Statistik anzugeben. Dieses Vermögen wird auf über 22 Milliarden Mark für jedes Jahr geschätzt. Wird noch der Werth der Schiffe, deren Raumgehalt 10 1/2 Millionen Tonnem übersteigt, eingerechnet, so steigt der Werth des schwimmenden Vermögens auf über 24 1/2 Milliarden. Man ersieht aus diesen gewaltigen Ziffern so recht, was der Seehandel für England bedeutet, zumal wenn man damit vergleicht, daß das in England ruhende Eigenthum sich im Gesamtwerth nur auf 3 1/2 Milliarden beläuft. Die Engländer haben also achtmal mehr Vermögen auf dem Meere als bei sich im Lande.

(Zwei Söhne.) Der Tod des Grazer Professors v. Rokitsanský ruft jene scherzhafte Antwort in Erinnerung, die der Vater des Verstorbeneu, der berühmte Chirurg v. Rokitsanský, auf die Frage nach dem Beruf seiner vier Söhne gab. „Zwei heilen“, sagte er, „und zwei heilen“. Zwei sind nämlich Aerzte und zwei Sängere geworden.

(Bigamieprozeß des Fürsten Adolf Wrede.) Aus Paris wird gemeldet: In einem von der Fürstin Adolf Wrede, geb. Maldaner, gegen ihren Gatten angestrengten Bigamieprozeß gab das Appellgericht dem Refuse der Klägerin Folge und entschied, daß die in das französische Civilstandsregister erfolgte Eintragung eines bairischen Urtheils, welches diese erste, in Frankreich geschlossene Ehe für ungültig erklärte und dem Fürsten Wrede ermöglichte, in der Schweiz eine zweite Ehe einzugehen, zu freieren sei, da das bairische Urtheil in Frankreich nicht sei und der französischen öffentlichen Ordnung zuwiderlaufe.

(Geschichte eines Porträts.) In Tours wurde dieser Tage ein Porträt der Frau von Longueville verkauft, das eine Geschichte hat, und sogar eine sehr amüsante Geschichte. Der Rahmen des Bildes ist nämlich mit einer kupfernen Vorhangstange versehen, von welcher ein Vorhang aus grüner Seide herabfällt. Diese Vorhangstange hatte etwas zu bedeuten. Eine junge Dame malte einst das Bildniß für Victor Cousin. Der Philosoph stellte das hübsche Bild der Gelbin seiner Träume in seinem Schlafzimmer auf. Aber aus Achtung für das Original, seine posthume Leidenschaft, ließ er den Vorhang aufhängen, den er jeden Abend sorgsam vorzog, damit Frau von Longueville ihren Verehrer nicht... im Hemde sehe.

(Zwölf- bis zwanzigstüdtige Häuser.) sogenannte Wollenträger zu bauen, ist bis dahin den Vereinigten Staaten von Nordamerika vorbehalten gewesen. In Europa findet man höchstens uralte Giebelhäuser von sechs bis zehn Stockwerken. Nun scheint auch Petersburg es den Amerikanern nachthun zu wollen. Wie die Petersburger Blätter mittheilen, hat nämlich ein Petersburger Fabrikant bei dem dortigen Stadtamte um die Erlaubniß nachgesucht, für seine Fabrik auf der Wiborger Seite der Stadt ein zehnstödtiges Haus erbauen zu dürfen.

— Mein inniggeliebtes Weib, sprach er, jetzt bist Du ganz mein. Sei mir nicht böse, fügte er hinzu, als er sah, daß sie sich seiner Armen entwand und mehr ironisch als zärtlich fragte:

— Sind Sie nach Hazelhurst gekommen, um wieder einen Abend hier zuzubringen oder können Sie diesesmal Ihren Besuch auf eine Woche ausdehnen?

— Ich bin gekommen, um mein Leben lang bei Dir zu verweilen, wenn Du mich haben willst. Alles hängt jetzt von Dir ab, Antworte rasch, Geliebte! Ah, wenn Du wüßtest, wie sehr ich mich nach dieser Stunde gesehnt habe!

— Du hast Dich schwer gegen mich vergangen, entgegnete sie ernst und mit langsamem Betonung.

— Laura! rief er bittend.

— Ich fürchte, ich besitze keinen weiblichen Stolz, denn ich habe Dir trotz Allem und Allem vergeben! Es wäre mir dies leichter geworden, wenn Du mir vertraut, wenn Du mir die ganze Wahrheit gesagt hättest! O, Hans, Du hast mich grausam getränkt!

— Ich weiß es, Geliebte, sprach er, indem er vor ihr in die Knie sank. Dem Anscheine nach mag ich niedrig gehandelt haben, und doch leitete mich nur der Wunsch, Dein Glück zu sichern.

— Deine Handlungsweise hat mich vor den Menschen herabgesetzt. Du beiseht nicht das Recht, mir zu nahen oder mir auch nur in's Antlitz zu schauen. Hast Du nicht in jenem schrecklichen Briefe gestanden, Du seist nicht frei, sondern gehörst einer Anderen?

— Die Andere ist nun todt und ich bin frei.

— Was war sie, Deine Frau?

In Treverton's Mienen drückte sich tiefer Schmerz aus. Seine Lippen bewegten sich, um zu sprechen; aber er schwieg. Es gibt Worte, welche sich

nicht leicht sagen lassen, und nicht Jeder versteht es, mit Gewandtheit zu lügen.

— Es ist eine peinliche Geschichte, sprach er leise. Vor vielen Jahren, als ich noch sehr jung war und ein vollendeter Narr, ließ ich mich in eine sogenannte schottische Ehe ein. Du hast doch wohl von der Eigenthümlichkeit der Heirathsgesetze in Schottland gehört?

— Ja, gehört und gesehen.

— Nun, es war eine Heirath und doch keine Heirath. Ein unbedachtes scherzhaftes Versprechen, welches durch falsche Zeugen gesetzliche Gültigkeit erlangte. Ehe ich mich dessen verah, war ich ein verheiratheter Mann mit einem Mühlstein um den Hals. Erlaß es mir, Dir alle Einzelheiten zu erzählen, ich will Dir nur sagen, daß ich meine Last geduldiger getragen habe, als die Meisten es an meiner Stelle gethan hätten. Jetzt danke ich Gott aus ganzem Herzen für meine Freiheit. Ich komme zu Dir, Geliebte, um Dich um Verzeihung zu bitten, um Dich anzusehen, Du mögest in einigen Wochen in einem stillen Städtchen, wo Niemand uns kennt, mit mir zusammentreffen, um uns dort nochmals in aller Stille trauen zu lassen. Wir wollen das Band für ewige Zeit befestigen, im Fall meine einstige schottische Heirath wirklich bindend gewesen und unsere seither geschlossene Ehe angegriffen werden könnte.

— Du hättest mir längst vertrauen sollen, Hans, entgegnete Laura vorwurfsvoll.

— Ja, das hätte ich allerdings gesollt; aber ich fürchtete so sehr, Dich zu verlieren. Die zweite Trauung ist nur ein Akt der Vorsicht und vielleicht überflüssig; aber ich werde mich nach derselben sicherer fühlen. Willst Du also thun, was ich von Dir erbittle?

— Es sei; wenn Du diese zweite Trauung

vorbereitet hast, dann schreibe mir, wann und wo sie stattfinden soll. Ich werde mit meiner Jose nach den von Dir bestimmten Orte reisen. Sie ist ein gutes, verlässliches Geschöpf, auf das ich bauen kann.

Sie einigten sich nach allerhand Hinundherreden dahin, daß Treverton alsbald nach Kamelot abreisen sollte, um alle Vorkehrungen zu treffen und daß Laura sich in drei Wochen dorthin zu ihm gesellen werde.

— Beim Zeus, rief er plötzlich auf die Uhr blickend, ich habe ja kaum mehr Zeit, den letzten Zug zu erreichen, und bei ruhiger Ueberlegung sage ich mir doch, daß es besser ist, im Umkreise von Hazelhurst gar nicht gesehen zu werden, ehe wir von unserer zweiten Hochzeitsreise zurückkehren, um für immer hier bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

Es erfolgte nun ein hastiger Abschied, ohne daß Laura ihm auch nur für die Großmuth gedankt, mit welcher er ihr das ganze Vermögen des alten Treverton zur Verfügung gestellt hatte. Jeder Gedanke an den Mammon lag ihr so fern, als ob ihr Adoptivvater als Bettler gestorben wäre.

19. Clelia machte sehr verwunderte Augen, als ihr ihre Freundin mittheilte, daß sie mit ihrem Manne zusammentreffe, und nach Ablauf eines Monats vielleicht für immer mit ihm nachhause kommen werde.

— Für immer? wiederholte Clelia trocken. Es freut mich, wenn Dein Leben als Frau eine vernünftiger Gestalt annehmen wird. Darf ich fragen, wo Du mit dem zurückkehrenden Wanderer zusammentreffst?

— In Plymouth, erwiderte Laura. Treverton hatte ihr genaue Weisungen gegeben, was sie zu sagen habe, trotzdem vermochte sie einer gewissen Befangenheit nicht Herr zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Sichere Existenz.
Seltene Gelegenheit. Ein Geschäft in lebhaftester Gasse Budapests ist wegen Fortzuges billig zu verkaufen. Auch für Damen sehr geeignet. Adr. in der Exped. 38263

Kaufe
Waaren aller Branchen partieweise oder en bloc und zahle die besten Preise. Emil Hübschbaum, Ullői-ut 48, ajtó 11. 38236

Eine intelligente Frau.
welche gut kochen und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, wünscht zu einem alleinlebenden älteren Herrn als Haushälterin unterzukommen. Adr. in der Exped. 38230

Intelligente Frau
sucht Stelle als Stütze der Haushaltung, eventuell zu mehreren Kindern. Börsenmarkt-gasse 59, 3. Stock, Thür 20. 38281

Lehrling
wird in einem hiesigen Delikatessen- und Farmaaren-Groß-Geschäft mit kleinem Anfangsgehalt aufgenommen. Adr. in der Exped. 38219

Schlafzimmer-
Carnitur und diverse andere Möbel, fast neu, billig zu verkaufen. Csömörstr. 30, 2. St. 11. 38229

Gezweiblokal
mit großem Schaufenster, im 6. Bez., belebteste Gegend, billiger Preis, nahe der Andrássystr. ist per 1. August zu vermieten. Adr. in der Exped. 38282

Kommiss
der Drogenbranche wird acceptirt, bevorzugt, welcher in Adjutantenverf. ist. Adresse in der Expedition. 38267

Egyszobás lakás
konyhával azonnal vagy augusztus 1-én kiadó; ugyanott egész új butorvalamint 1 sör-apparátus, 1 vendéglői takarék tüzhely, 1 zene szekrény, kertikandeláberék, szél lámpák és 1 konyha asztal eladók. Czim a kiadóhivatalban. 38256

Egy igen jó forgalmu
csinos kis vendéglő betétség miatt azonnal bérletéért áron azonnal eladó. Czim a kiadóhivatalban. 38298

Intelligens
kisasszony, óvadékképes, pénztárnoknőnek vagy nagyobb üzletbe elárulástónőnek ajánlkozik. Czim a kiadóhivatalban. 38284

Deutsches Fräulein
sucht in einem Komptoir unterzukommen. Adr. in der Exped. 38303

Heirath.
Ein junger Dr. der Medicin, 35. Jahre alt, prakt. Arzt in Budapest, wünscht sich mit häuslich erzogenem Mädchen, entsprechender Mitteln, zu verheirathen. Briefe unter „Glücklich 304“ an die Exped. 38304

Ház Ujpesten.
a villanyos vasut állomás mellett, 1/3 lakással, kizetett telek, jövedelmez 800 forint, családi viszonyok miatt saját kézzel azonnal eladó. Vételár 8500 forint, bankteher 3700 forint. Czim a kiadóhivatalban. 38297

Kautionsfähiger
Geschäftsdienstler mit 50 fl. Kaution wird aufgenommen. Adresse in der Expedition. 38336

Versteigerung
italienischer Eigenbau-Weine vorzüglicher Qualität von 22 fl. per Dekoliter aufwärts, auch ein detail. Kellerstein in Köbánya, Hölgy-utca 6. Näheres beim Eigentümer Kertész-utca 43. Paul Koszta. 38296

Als Reisebegleiterin
oder Gesellschafterin sucht eine intelligente Dame mit bescheidenen Ansprüchen. Posten. Anträge unter „G. 41“ Hauptpost restante. 38305

Öfen, Városmajor-utca 25.
sind einige kleine Sommerwohnungen mit pracht. Gartenbenützung billig zu vermieten. 38306

Egy jó forgalmu
kocsimatulyiság, mely 30 év óta áll fenn, a hozzá tartozó telekkel néhány évre f. é. augusztus hó 1-én kibérelhető. Czim a kiadóhivatalban. 38299

Styria
„Panther“-Machin. wenig benutzt, noch ganz neu, zu verkaufen. Adresse in der Exped. 16527

Billengrund
mit großer Zukunft, 1050 □ Klafter, in Ofen, Ballesthal, 3. Bezirk, 20 Minuten von der elektr. Bahn entfernt, ist per □ Klafter um 1 fl. zu verkaufen. Agenten werden honorirt. Adr. in der Exped. 38335

Elegantes Wagenpferd, verlässlich, ein- und zweispännig zu fahren. Rappe, 16 Faust hoch, zu verkaufen. Andrassy-ut 123. 38324

Durchgefallene
Schüler sämtlicher Lehranstalten werden für 30 fr. per Lektion gründlich vorbereitet. Anmeldungen unter „Professor 035“ an d. Exped. 38288

Epitési
figynökök kerestetnek. Czim a kiadóhivatalban. 38293

In Rákos-Ezt. Mihály
ist eine Villa zu verpachten oder zu verkaufen. Adr. in der Exped. 38315

Trafik,
prima Posten, Umsatz 50,000 Gulden, stadtbekanntes, gutes Geschäft, abzugeben.

Reiserequisiten
und Taschnwaaren-Artikel, 30 Jahre am Platze, als primissima bekanntes Geschäft, tranfheitshalber zu verkaufen. Näheres bei:

Jak. Nagy,
Kauf- und Verkauß-Bureau, Budapest, Csengerjogasse 63/a. 16531

Männer u. Frauen,
welche durch Verkauf eines für jeden Haushalt unentbehrlichen Gegenstandes einen Nebenverdienst sich schaffen wollen, finden dies bei folgender Adresse: Botéti Tarsaság, Báthory-utca 15. 38342

Ispán
kerestetik azonnali belépésre 1200 holdas bérzadóságba. Csakis több évi gyakorlattal bíró erélyes egyének küldjék pályázataikat az

„Országos Hirdetési Közlöny“
kiadóhivatalába, Budapest, Akácza-utca 4. 38317

HOLLANDI

Élethiztosító részvénytársaság

(Algemeene Maatschappij van Levensverzekeringen Lijfrenten)

BUDAPEST,

VIII., KEREPESI-UT 1 (im Zinshause des Nationaltheaters).

Direktor: **Ludwig von Tolnay,** General-Sekretär: **Emerich Stignitz.**
Min.-Rath, Reichstagsabgeordneter.

Die Gesellschaft hinterlegt die Reserve nach ihrem ungarländischen Geschäft in ungarländischen Werthen bei der kön. ung. Staatskassa.

Auszug aus den Prämien-Tarifen:

Kapital bei Ableben zahlbar		Kapital nach 20 Jahren o. bei früherem Ableben sofort zahlbar	
Alter	Prämie für je 100 Kronen Kapital	Alter	Prämie für je 100 Kronen Kapital
25	1-80	31	2-30
26	1-84	32	2-38
27	1-88	33	2-46
28	1-93	34	2-54
29	1-98	35	2-63
30	2-03	36	2-72
31	2-09	37	2-82
32	2-16	38	2-94
33	2-23	39	3-04
		40	3-16
		41	3-30
		42	3-44
		43	3-59
		44	4-12
		45	4-27
		46	4-43
		47	4-59
		48	4-76
		49	4-93
		50	5-10
		51	5-27
		52	5-44
		53	5-61
		54	5-78
		55	5-95
		56	6-12
		57	6-29
		58	6-46
		59	6-63
		60	6-80
		61	6-97
		62	7-14
		63	7-31
		64	7-48
		65	7-65
		66	7-82
		67	7-99
		68	8-16
		69	8-33
		70	8-50
		71	9-07
		72	9-24
		73	9-41
		74	9-58
		75	10-15
		76	10-32
		77	10-49
		78	10-66
		79	10-83
		80	11-00

1896 sind Versicherungen über 124,000,000 Kr. geschlossen.
Referenzen erteilt die Ung. Allgemeine Kreditbank.

Pension.
Wohnung und Verpflegung von September ab finden Töchter aus besseren Familien auch ältere Damen bei feiner gebildeter Witwe eines hohen Stadtschiffers in Wien Engl. Konversation, Stenographie und Klavierbenützung. Gest. Zuschriften unter „W. S. 2537“ an Rudolf Hoffe, Wien. 95395

Geheime Krankheiten.
sowie Gicht, Rheumatische, Gelenks- und Nervenkrankheiten (durch Giftstoffe bedingt) durch Einwirkung von Dr. Kajdacsy, k. k. Regimentsarzt, Ordinationsanstalt: Budapest, V., Wajnerboulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe.
Behandlung Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Generelle Briefe werden unter Discretion beantwortet, Medicamente besorgt.

„Kincsem“ Pat. Rennapparat zum Nachfahren.

„Kayser“-Fahräder,

sowie englische und amerikanische Fahräder ersten Ranges empfiehlt bei mäßigen Preisen u. vortheilhaften Zahlungsbedingungen

die Hauptniederlage **BUDAPEST, DEMÉNYI und ANGYAL, Andrassy-ut 50.**
Die einjährige FAHRRADSCHULE der Hauptstadt, wo mittelst Rennapparat unterrichtet wird.

Große Reparatur-Werkstätte mit prompter u. erprobter Bedienung. Große Auswahl in Zubehören. Preisliste gratis und franko.



Gazdáknak
Kocsikenőcsközs. 6 frt
" vizen uszó 8 "
" Monfalcone 9 "
" hintó 10 "
Bakuolaj 20 "
Thowote gépkenőcs 30 "
Ásványolaj 16 "
Olivaolaj 38-42 "
Petroleum 19 "
Carbolineum 10 "
Firniss (Kencze) 32 "
Vaselin 28 "
100 kilónként ingyen hordókban 10, illetve 18% tárával bérmentesen vasuthoz szállit

ZISKA J. ROSTÉLY GYÖRGY
Nachfolger
offerirt Ge- treide- Qua- litäts- Deci- mal- u. Centi- mal-Brüden- Waagen. Reje- rant der Buda- pester Waaren- und Effectenbörse. Bureau und Lager: **BUDAPEST, VI., Eötvös-gasse 47.** Ge gründet 1872. Reparaturen genau. Preis- courant franko.

Fahren Sie Waffenrad!

Unerreicht leichter Lauf (daher keine Anstrengung) ist ein Hauptvorzug der Fahrräder der **Waffenfabrik Steyr.**

Generalvertreter für Ungarn **KANN & HELLER, Budapest, V., Váci-körut 62.**



OLIN
SENSATIONELLE
MARKE
WAPNER-VERFAHREN
ZUR
HERSTELLUNG
VON
KLEINEN
PROBEN
SPEZIELLE ANLEITUNG
FÜR
LABORANTEN

Reich Jenő és Tsa.,
vegyészeti gyára és gabona-bizományi üzlete. Iroda: **BUDAPEST, Károly-körut 3.**

PATENTE
und Erfindungen
übernimmt zur Erwirkung und Verwerthung **Rudolf Engelsmann**
Zivil-Ingenieur, Budapest, IV., Muzeum-körut 15

Brieflicher Unterricht
in der **Buchhaltung, Rechnen etc.**
von **Carl Strell,** Professor der Handelswissenschaften in **Wien, Bauernmarkt 9.** Probefrief gratis und franko.

Mc Cormick Erntemaschinen

die besten der Welt, mit und ohne Garbenbinder;
Mc Cormick Grasmäher ferner original amerikanische Scharfapparate, Heurechen und Heuwender sind am vortheilhaftesten zu beziehen bei **Müller & Weisz**
Budapest, VI., Gyár-utca 66.



OLIN
SENSATIONELLE
MARKE
WAPNER-VERFAHREN
ZUR
HERSTELLUNG
VON
KLEINEN
PROBEN
SPEZIELLE ANLEITUNG
FÜR
LABORANTEN

Eigene Erzeugung von: **Türngeräte, Hängematten** und aller Sorten Netze, Seilerwaaren, Säcke, Plachen, Gurten, Schläuche u. weisse Wäschelein.
Fabriks-Niederlage engl. **Lawn-Tennis-Spiele.**
SEFFER ANTAL, Budapest IV. (Karlskaserne), Károly-utca 12. Preisliste gratis. Provinzaufträge prompt.

Samstag
Anstalt
Billig
Eil
Gold-
Gramm
16 fl.
10 fl.
fl. 2-40
Ehbesten
jener
Leuchte
Tafeln
Kauf
zu den
Armi
berg
IV. St.
Anstalt
tis und
im reize
tef (a
eignet
mit 9
großer
wohnun
für 12,
6000 fl
Zinsen
Kaufun
träge u
166" a
abgeben
verbund
und 20
über 20
120 vo
den vo
jede ge
dicht u
ist billi
heres
Budap
gasse
Die r
werden
jen
Geschm
Nachtr
Mar
Stahlb
lager
Nriquo
Wolin
Nohha
Cachem
Fiebern
Polster
Leintü
Ferner
und He
gen, V
Leppin
Schlaf
Budap
Cin
mit 3
Adress
Ca
2 30
billig
geben.
Jofep
in Pe
Frau
tüchtig
schin-
Gulbe
Kettef
mit 2
auch 6
60 fl.
Stella
Gréts
Gisfab
A kiv
meg
lenne
dulná
belee
ban
kol H
auf g
der
tüchtig
Briefe
Exp.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Billiger Gold- und Silber-Verkauf.
Gold-Herrenketten 85 fr. per Gramm; Gold-Herrenuhren 16 fl.; Gold-Damenuhren 10 fl. Naffte Goldringe fl. 2.40; 12 Stück Silber-Gehrschneide fl. 6.50; für 12 Personen Speise-Service 140 fl., Leuchter, Girandoles und Tafeln 6 fr. per Gramm.
Kaufe Verkaufsettel zu den allerhöchsten Preisen.
Armin Béla Grünberger's Erben,
IV., Stadthausplatz 9, 1. St. 23.
Parisbazar.
Unstufte Preiscourante gratis und franco. 37948

Willaverkauf
im reizend gelegenen Buda-keß (à la Gleichenberg), geeignet für große Familie, mit 9 Bienen, Brunnen, großer Garten, Hausmeisterwohnung und Stallung, ist für 12.000 fl. zu verkaufen. 6000 fl. Laften gegen 4% Zinsen können verbleiben. Kauflustige wollen ihre Anträge unter Chiffre „Villa 186“ an die Exp. d. Blattes abgeben. 38166

Milchhalle,
verbunden mit Brod-, Gebäck- und Obstverkauf, wo täglich über 200 Liter Milch und 120 Laib Brod verkauft werden von welchem Einkommen jede größere Familie anständig und sicher leben kann, ist billigst zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Budapest, Röck Szilárdgasse 18. 36206

Die vom Millennium noch zurückgebliebenen Möbel
werden zu den billigsten Preisen verkauft, so wie: Geschnitte Betten à fl. 12.— Nachtkästchen mit Marmorplatten . fl. 5.— Stahlbriquet-Bettelagen fl. 3.20 Afrika-Matratzen . fl. 4.50 Wohn-Matratzen . fl. 3.50 Hochhaar-Matratzen . fl. 12.— Cachemir-Decken . fl. 3.50 Federnpolster . fl. 1.30 Polsterüberzüge . fl. —.40 Leintücher fl. —.75 Ferner Divans, Komptoir- und Herrenzimmer-Einrichtungen, Perser- und geschorene Teppiche, Vorhänge, sowie Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen. 16525

Groß Samuel,
Budapest, Teréz-körut 41.
Eine Gewölbthür
mit Noulcauz zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 38278

Schöne Sommerwohnung,
2 Zimmer und Küche, ist billig wegen Abreise zu übergeben. Näheres bei Herrn Joseph Kráczger, Gastwirth in Pest-Budaörs. 38225

Französische Dame,
tüchtig in Handarbeiten, Maschinen- und Kleidernähen, 180 Gulden Jahresgehalt und Reiseposten von Zentralfreich, mit 24jährigem Kontrakt, wie auch französische Gespielinen, 60 fl. Jahresgehalt, wünschener Stellung durch die Agentur Grétsy Agoston, Budapest, Elisabethring 16. 38321

Napom.
A kíváncsiságot alaposan meg lett büntetve. Jó lenne, ha 30-án este indulnál: várnálak. Ird meg beleegyezel-e? Már jobban erzem magamat. Csokol Hold. 38345

Kaffeehaus
auf gutem Posten, welches der Hausherr einrichtet, wird tüchtiger Reflektant gesucht. Briefe unter „S. 18“ an die Exp. d. Bl. 38312

Beamte,
welche auf Nebenverdienst reflektiren, werden zur Verbreitung eines
im Kreise der Beamtenkollegen
leicht verkäuflichen Patent-Konsumartikels gesucht. Bei Aufgabe der Adresse lassen wir Reflektanten in der Wohnung auffuchen. Betéti Társaság, Báthory-utca 15. 38343

Siófokon,
legjobb helyen egy urilak, mely áll 3 nagy szoba, konyha, előszoba, élőkamra, esetleg cselédszobából stb., az idényre 400 frtért kiadó. Bővebbet: Neumann Simonnál, Budapest, Gizolla-tér 3. 38313

Kompaqnon.
An einem seit mehreren Jahren vom hohen Finanz-Ministerium in Pacht genommenen Unternehmen, welches ohne Konkurrenz ist, wird ein in der Oekonomie oder Wirthschaftsbranche versierter Mann mit verträglichen Manieren und solchem Charakter beeheligt. Baar-Kapital 3000 bis 4000 fl. erforderlich. Erste Anträge unter Chiffre „Reell 4000 fl.“ sind an die Exp. dieses Blattes zu richten. 38301

Grund
im 3. Bezirk, vor dem Rámerbad, an der Straße der Sz. Endreer Bismarckbahn, Salzfische in der Nähe, 1485 □ Klafter groß, ist um 3 fl. per □ Klafter zu verkaufen. Geeignet für Fabrik, Villa oder auch Wirthschaft. Anzahlung 1000 fl. Der Rest kann in vierteljährlichen Raten bezahlt werden. Anträge unter „Billig 1000“ an die Exp. 38300

Eine aus 3 Zimmern
bestehende
Hofwohnung
mit Vorzimmer, Küche, billigt zu übergeben. Dasselbst Möbel, Nähmaschine, Vorbruderei u. Geschäftseinrichtung zu verkaufen. Adr. in der Exp. 38319

Hausmeister,
der 500 fl. in Baarem als Kaution leisten kann, wird zu einem großen Hause gesucht. Nachfragen zwischen 1 und 2 Uhr. 4. Bezirk, Sö-utca Nr. 14, Thür 2. 38322

**Tüchtiger Pro-
visions-Reisender**
für die Provinz-Privatfunde wird gesucht; prima Referenzen erwünscht. Vorhauß wird feiner gegeben. Adr. in der Exp. 16528

Spezereikommiss.
Junger Mann, der zum Agenten auch verwendbar ist, wird für Spezerei- u. Mehl-geschäft sofort aufgenommen. Adr. in der Expedition. 38331

Gesucht für
Budapester Niederlage eine bei Möbelhändlern und einschlägigen Branchen eingeführte und sachkundige Persönlichkeit, eventuell mit Kaution, zur Leitung derselben. Anträge unter „Vertrauens-voll 4000“ an die Exp. 38332

Elegante Wohnung,
3 große zweifelhafte, Vor-, Bade-, Dienstoffzimmer, sonstiger Komfort, sehr billig zu übergeben. Wátkner-Soulevard 59, 2. St. 5. 38309

Brauntweingeschäft,
eines der lebhaftesten, geügelter Expositen, preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 38333

Háromemeletes
sarokház, adómentes, fűszerezés vagy vendéglősnök nagyon alkalmas, 12,000 frttal megvehető, a többi bankteher maradhat. A fenti összegért Budai teleket is veszek cserébe. Czím a kiadóhivatalban. 38320

Egy csinos leány
azonnal felvétetik egy husfűstőldebe. Czím a kiadóban. 38318

Fiatal csinos
izr. házias nevelésű leány 2500 frt hozománnyal és 1000 frt. évi jövedelemmel ismeretségi hiányában ez uton óhajtatna férjhez menni. Kereskedő vagy hivatalnok előnyben részesül. Levél „Csakis komoly 339“ címen a kiadóba kéretik. 38339

Intelligente
Familie, wo keine Söhne sind, für 15jähriges Mädchen als Sommeraufenthalt gesucht, am liebsten Ruwinlet, Schwabenberg, Budaörs oder Stadlmeierhof. Adr. in der Exp. 38334

Gasthaus
im Extravillan, wegen Auf-laffung des Geschäftes sammt ganzer Einrichtung zu verkaufen. Getränke allein. Alles abgerechnet, tragen 3500 fl. Adresse in der Expedition. 38327

Ügyes
kézileány azonnal felvétetik. Czím a kiadóban. 38341

Oleó tüzifa.
Száz métermázsánként Pászthói állomáson kocsi-berakva 30 forint. Bővebbet a tari gazdaság intézősége Tar, Heves megye. 16530

Wäre Käufer
auf Häfer von Weißweinen, von 50 bis 600 Liter Inhalt. Offerte unter „S. D. 1000“ an die Expedition erbeten. 38346

Ein tüchtiger
junger Spezereikommiss, welcher drei Landesprachen mächtig ist, wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 38338

Beirath.
Suche für einen großen Wein-Kaufmann, prot. Firma, im Centrum der Stadt etablirt, gebildet, seriöser Mann, 35 Jahre alt, eigenes Vermögen 30-40 Mille, Verdienst per Jahr 5-6 Mille, ein nur sehr hübsches, israel. gebildetes Mädchen von 22-25 Jahren von hier oder Provinz, mit Mitgift von 10 Mille aufwärts. Gest. Anträge von Eltern oder Vormündern möglichst mit Bild nicht anonym unter „Glänzende Zukunft 350“ an die Exp. erbeten. 38350

Zimmer,
nett möblirt, unbedingt ungeziefert, nahe der Börse, gesucht. Anträge unter „B. R. 323“ an die Exp. 38323

Verfaudgeschäft
eines Spezial-Artikels, welches monatlich 150-200 fl. trägt, wird billig verkauft. Wenig Kapital erforderlich. Zuschrift unter „Existenz 600“ an die Expedition erbeten. 38349

Zu Neupest
ist ein 7 Jahre neuer Preis-Gaus, bestehend aus 17 Wohnungen, inbegriffen 2 Geschäftslotale, gelegen an der elektrischen Bahn, zu verkaufen. Näheres zum Ankauf 5000 fl. Adr. in der Exp. 38328

Klavier Wagnon,
Tolltaug, Eisenkonstruktion, freuzsaitig, billig zu verkaufen. Dohány-utca 1/B, ajtó 9, beim Klaviermacher. 38302

Ein oder zwei
jöhön möblirte Speisezimmer, eventuell mit Badezimmerbeimigung, jedes separat, billig zu vergeben. Lovag-utca 22, Ede Gyár-utca, 1. St. 2. 38307

Villa in Gödöllő,
ummöblirt, wegen vorgerückter Saison
3 Zimmer, Küche,
Keller, ganz allein, ist um 150 Gulden
sofort
zu vermieten. Adr. in der Exp. 38291

Lehrling,
8 Gulden Monatsgehalt, sofort acceptirt in einer hiesigen Tuchhandlung. Adr. in der Exp. 38310

Klassenlotterie.
Tüchtiger Fachmann, deutsch-ungarischer Korrespondent, wünscht Stelle zu verändern. Anträge unter „Verlässlich 294“ an die Exp. 38294

Eine Wohnung,
3 Zimmer auf der Straße, Vorzimmer, Badezimmer und Magazin, ist bis 1. August um die Bagatelle von 20 fl. wegen plöglicher Abreise zu vermieten. Adr. in d. Exp. 38290

Une Demoiselle
restant à Pest désire quelques leçons avec le diner ici ou à Gödöllő. S'adresser à l'expédition sous „Z. D. 295“. 38295

Ujpesten,
a legelőnebb helyen, eladó egy ház, mely 22 lakás s hozzávalókból áll. Évi jövedelem 1900 frt. 318 □ l. kifizetett telekkel, 16,000 frt teherrel. Czím a kiadóban. 38308

Salami,
hochprima, mittelbid fl. 1.40, hochprima, dicke Stangen fl. 1.60, hochfeine Schinken 72 fr., Schinkenfelken 50 fr., gefeldete Rippen 50 fr. offerirt Franz Lactner, Selcher, Banskova. 16504

Erdélyi előkelő
főur felhívja figyelmét mindazon uraknak, kik a regényes fekvésű erdélyi birtokot kedvelik, szép kis birtokára, mely potom áron eladó. Czím a kiadóban. 38314

Bahnspediteur
und Praktikant finden in einem Expeditions-geschäft Aufnahme. Offerte unter „B. 10“ an die Exp. 38287

Ein Kaffeehaus,
in unmittelbarer Nähe des Kaiserbades, in bestem Gange, nett eingericht. ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 38343

Diplom. Lehrer
und Kantor mit schöner Tenorstimme und hebräischem Wissen wird gesucht; nur ledigen Standes, militärfrei. Jährliches Einkommen 800 fl., große Wohnung, 2 hoch Garten, 12 Meter Holz. Adr. in der Exp. 38204

Geschäfte jeder Art
können jezt insbesondere wegen d. saison morte sehr glühend gefaust werden. Geschäftslotale auf verkehrreichsten Punkten per August zu haben. George überhaupt Alles, was ins kommerzielle Fach einschlägt, heitens und gewissenshaft. Gabör Braun, Café Anglais, Elisabethring. Täglich von 1-3 Uhr, auch brieflich. 38280

Béret.
Kerepesi-uton több kisebb és nagyobb
bolt kiadó;
szép kisebb és nagyobb lakások és egy
nagy kávéház-
helyiség, sarok, ugyszintén gyári célra Kerepesi-uton mellett Berzsényi-utczában egy nagy műhely esetleg gyár részére; Tömö-utca 18, szoba, konyha, alkov, 160 frttal azonnal kiadó. November 1-re egy első emeleti lakás kiadó Sötatér-utczában. Veszek több házakat bérbe, esetleg kezelesre is. Ertekezni
Schwartz Károly,
fűszerkereskedő,
Klauzál-utca 2.
38133

Brauntweinschant
in Arbeitergegend ist sofort um jeden Preis zu verkaufen. Adr. in der Exp. 38326

Direktion der k. ung. Staats-Eisenbahnen.
Nr. 84908/22116 CV.
Kundmachung.
Die unanbringlichen und überzähligen Güter werden im Sinne des Eisenbahn-Petriebs-Reglements §. 70 in den Frachtenmagazinen unserer nachstehenden Stationen an den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags öffentlich veräußert, wozu das p. t. Publikum hiemit eingeladen wird.

Debreczen	„ 27. Juni
Csaba	„ 27. „
Szeged	„ 27. „
Pécs	„ 28. „
Miskolcz g. p. u.	„ 28. „
Bpest ny. p. u.	„ 30. „

Budapest, am 1. Juni 1898.

Zwei elegante
Zimmer Möbel billig zu verkaufen. Zu besichtigen von 2-5 Uhr. Nyár-utca 18, Barterre, Thür 4. 38337

Kerestetik
egy valódi francia nevelő, a ki jól is zongorázik. Levelek küldendők: Tek. D. E. Guvernant, Poste-restante, Belényes. 38344

Schöne Wohnungen
mit 2, 3 und 4 Zimmern sammt Nebenräumen, per August, respective November l. 3. zu vermieten Podmaniczky-utca 18 u. Eötvös-utca 39. 38277

Buchhalter,
selbstständiger Arbeiter, bilanz-tüchtig, ledig, der doppelten Buchführung und ungarisch-deutschen Korrespondenz vollkommen mächtig, wird für unser Getreidegeschäft per 20. Juli, eventuell 1. August gesucht. Gehalt fl. 600 jährlich. Offerte mit Zeugnisstipien an Sigmund Raubers u. Köllai, Maros-Bárárhely (Siebenbürgen). 16533

2000 frtig
honorariumot fizetek annak, ki egy emléttileg és gyakorlatilag képzett uradalmi intézőnek egy megfelelő állást szerez. Legszigorubb diszkreczió biztosított. Ajánlatok „Intéző“ jel alatt Sikray Soma hirdetés-irodához, Budapest, Váci-körut 33. sz. alá intézendők, hol különben bővebb felvilágosítás is adatik. 16522

Fabrikspartier,
welcher ungarisch und deutsch spricht, ausgedienter Militärist, verheirathet, möglichst kinderlos, nüchtern und arbeitam ist, wird eventuell zum sofortigen Eintritt gesucht. Anträge unter „Ehrlich 27“ an die Exp. 38285

Melyik módosabb
kereskedő adná leányát egy izr. iroda altiszthez nélkül. Ajánlatokat „Vasuti 340“ címen a kiadóhivatal továbbit. 38340

300 liter valódi baranyavidéki vörösbör
és többféle czikkek, mely a palackbor-üzlethez szükségesek, más vállalat miatt olcsón eladó. Czím a kiadóban. 38289

Lehrling
aus gutem Hause wird für Herren- und Robenwarengeschäft sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 39279

Magy. kir. Államvasutak.
93235/38. szám:
Hirdetmény.
A magy. kir. államvasutak igazgatósága nyilvános ajánlati tárgyalást hirdet a szolnoki műhelytelepen előállítandó mozdonyserelő-, eszterga-, kazánkovács-, és rézművesműhely, anyagszertár, faraktár, munkásárnyékszöke, munkás-étterem, irodaépület, kapus-lakás, őrbódé, Intze-féle víztorony, tüzoltó szertár és csatornázás létesítéséhez szükséges építési munkák végrehajtására. A tervek, a költségvetések, az egységárjegyzék, a szerződési tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához köztölt feltételek Budapest, a magy. kir. államvasutak igazgatósága magasépítmenyi ügyosztályában (Teréz-körut 56. sz. III. em. 14. sz.) és Aradon az üzletvezetőség pályafentartási osztályában a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Az ajánlatok legkésőbb 1898. évi július hó 19-én déli 12 óráig nyújthatók be alulírott igazgatóság építési főosztályánál (Teréz-körut 56. sz. II. em. 10. ajtó). Az ajánlatokat 50 kros, az ajánlat mellékleteit ivenként 15 kros belyeggel ellátva, lepecsételve és következő felirattal nyújthatók be: „Ajánlat a szolnoki műhelybővítési munkára.“ Csak az összes munkákra tett ajánlatok fognak figyelembe vétetni. Az ajánlat benyújtását megelőző napon, vagyis 1898. évi július hó 18-án déli 12 óráig 10,000, azaz tízezer o. é. frt bantpénz teendő le a magy. kir. államvasutak főpénztáránál (Andrássy-ut 75. sz. földszint) akár készpénzben, akár állami letételekre alkalmas értékpapirokban. A bantpénzről szóló letéltjegy az ajánlatához nem csatolandó. Az értékpapírok a legutóbb jegyzet árfolyam szerint számítatnak, de névértéken felül számításba nem vétetnek. Csak idejekorán beérkezett írásbeli ajánlatok szolgáthatnak a tárgyalás alapjául. Posta útján beküldött ajánlatok és bantpénzek térti bevényre adandók fel. Budapest, 1898. június hóban. Az igazgatóság. 16523

Gepfrüster
Fabrikmaschinist gesucht für Dampfmotor. Offerte unter „M. R. 058“ an die Exp. 38058

Inkratives Geschäft
zu verkaufen. Eine fecht 40 Jahre in lebhafter Hauptstraße Budapests bestehende Geisleret, ist wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 38101

Gerichtshalle.

Die Unglücksfälle bei den Neubauten.

Budapest, 24. Juni. Nicht nur die Verwaltungs- und Strafbehörden, auch die Civilgerichte haben die Frage der Verantwortlichkeit bei Bauunfällen ernstlich ins Auge gefasst...

Wenn kön. Gerichtshof in Neutra hat — wie „Neapotel Sapja“ mittheilt — ein Maurerlehrling, der im Jahre 1891 bei einem Neubau verunglückt ist...

In den Grunden heißt es: Die unteren Gerichte haben ganz richtig festgestellt, daß bei den Bauten die Gerüste und Aufgänge vom Gesichtspunkte der körperlichen Sicherheit der angestellten Arbeiter mit Geländen versehen werden müssen...

Falls nun der Unternehmer die erforderliche Qualität nicht besitzt oder in der Leitung der Arbeit verhindert ist, dann ist er verpflichtet, einen diplomirten Substituten zu verwenden. Demzufolge ließ sich Gellager eine Fahrlässigkeit zu Schulden kommen...

(Salvus conductus.) Im Laufe der nächsten Woche gelangt vor den Budapester Geschwornen der wegen Aufreizung zum Klaffenhaß angestregte Preßprozeß des von der Hauptstadt ausgewiesenen Rechtschreibers Alexander Szabados zur Verhandlung...

(Ein falscher Wechsel.) Der Budapester Bankier Julius Földes hat vor etwa zehn Jahren den hiesigen Fabrikanten Guilbrand Greger wegen Bezahlung einer 12,000 fl. betragenden Wechselschuld belangt...

im Namen derselben auch Accepte zu unterfertigen berechtigt sein mußte.

(Ein verhafteter Bezirksvorsteher.) Vor mehreren Wochen wurde wegen Verbrechens des Betrugs und der Veruntreuung der gewesene Vorsteher des VI. Bezirks Johann Bestroczy vom Untersuchungsrichter in Haft genommen...

Temesvár, 24. Juni. (Die Geheimnisse einer Kleinstadt.) Ein am 1. August v. J. in dem Lugozer Wochenblatt „Südbungarn“ unter dem Titel „Kritisch-Tratsch“ veröffentlichtes Feuilleton, welches pikante Vorkommnisse in der Familie des Lugozer Gutbesizers Chariton Christomanos enthielt...

Wien, 24. Juni. (Prozeß „Reichswehr“ contra Regierung.) Heute langte die von der Finanzprokurator Namens der Regierung erstattete Beantwortung der Klage des Herausgebers der „Reichswehr“ gegen sie für verfehlt, denn Herr David hätte den damaligen Ministerpräsidenten Grafen Badaeni klagen sollen...

Der Kapitalist.

Budapest, 24. Juni.

(Die Börsenwoche.) Seitdem die kurzlebige Haufe, welche die internationalen Werthe vor mehr als Monatsfrist zu verzeichnen hatten, wieder durch einen schwachen Abbröckelungsprozeß abgelöst wurde, gibt sich in der Kursentwicklung eine geradezu stereotype Monotonie kund...

politischen Schwierigkeiten auf der apenninischen Halbinsel die italienische Rente vorübergehend gedrückt, es wurde jedoch keinerlei nachhaltige Rückwirkung an den kontinentalen Börsen hervorgerufen. Das charakteristischste Moment des gegenwärtigen Börsenverkehrs liegt wohl darin, daß die Kurse sich auf der eingenommenen Höhe behaupten, trotzdem das Geschäft im wahrsten Sinne des Wortes ruht...

Das große Fragezeichen der kommenden Wochen bildet die ihrer Reife entgegengehende Ernte. Vor Wochen noch vielversprechend, haben sich die Erwartungen, welche an das heurige Bodenertragniß geknüpft wurden, in letzterer Zeit theilweise verringert. Eine Witterung, die nicht den Wünschen des Landmannes völlig entsprach, beeinträchtigte hier und da die Vegetation...

(Kartell der Streichgarnspinnereien.) Wie aus Reichenberg gemeldet wird, haben die Baumwoll- und Schafwoll-Streichgarnspinner ein Kartell abgeschlossen. Dasselbe bezieht sich vorwiegend auf die Vereinbarung eines Minimalpreises. Die Firmen dieser Branche befinden sich zum größten Theile in Reichenberg und beschäftigen sich damit, aus Baumwollabfällen und dergleichen Garn zu spinnen...

(Sarpener Bergbaugesellschaft.) Aus Dortmund wird telegraphirt: Der Betriebsübertrag der Sarpener Bergbaugesellschaft betrug im Monat Mai 1898 632,900 Mark gegen 605,973 Mark im Monat April 1898 und gegen 603,000 Mark im Monat Mai 1897.

(Zinslovenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Zinslovenzen: Mor. Klaster Eszarsa, Handelsfirma in Nagyb. Szilösz; Rosa Fischer, Modistin in Wien, 8. Bezirk, Blindengasse; Moriz Mucha, Spielwaarenhändler in Graz; Franz Bodt, Schneidermeister in Trautenu; Konjundereim „Einigkeit“ zu Wieselthal a. d. N.; Moses Dufeld, Geschäftsmann in Kimpolung.

Wien, 24. Juni. (Spiritus.) Auch heute ist in promptem Kontingentspiritus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 19 fl. 80 kr. bis 20 fl. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörse vom 24. Juni.) (Privat-Telegramm.) Die Berichte vom Ausland bieten dem Markte keine Direktive. Die Meldungen über den Saatenstand sind heute ebenfalls stark divergirend. Von einzelnen Gegenden liegen sehr gute, von anderen wieder minder günstige Berichte vor, so daß die Spekulation sich allgemein reservirt verhält...

Budapest, 23. Juni. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen Hauptstädtischen Konsum-Borsenviehmarktes. — Vorrath am 23. Juni 1894 Stück...

